

11. Jahrgang • Mai 1965



# unsere ATH

Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG • Duisburg-Hamborn

5





DER DUISBURGER TIERPARK bleibt für alt und jung in diesen Sommermonaten eine der größten Anziehungspunkte für kleine Ausflüge

## ATH-MOSAİK

- Eine Sonderprämie wird allen Belegschaftsmitgliedern, die seit 1. Oktober 1963 bei der ATH tätig sind, in Anerkennung der im letzten Jahr geleisteten Arbeit für das Geschäftsjahr 1963/64 gezahlt. Auch die seit diesem Tag wegen Invalidität oder Erreichen der Altersgrenze ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie die Hinterbliebenen seither verstorbener Werksangehöriger werden sie erhalten. Die Auszahlung erfolgt mit der Lohn- bzw. Gehaltszahlung für Mai.
- Dr. Cordes wurde von den Hauptversammlungen der Deutsche Edelstahlwerke AG, Krefeld, und der Handelsunion AG, Düsseldorf, zum Aufsichtsratsmitglied gewählt. Dr. Risser trat in den Aufsichtsrat der Niederrheinische Hütte AG ein.
- Duisburgs Oberbürgermeister Seeling, Mitglied des ATH-Aufsichtsrats, wurde von Königin Elizabeth II. mit dem Orden eines „Ehrenkommandeurs des Britischen Empire“ ausgezeichnet.
- Hüttdirektor Dr. mont. Dr.-Ing. E.h. Hermann Th. Brandt wurde für weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes der Eisen- und Stahlindustrie gewählt. Er wurde ferner in der letzten Aufsichtsratssitzung zum Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft bestellt.
- Dr. Ernst Wolf Mommsen, Vorstandsmitglied von Phoenix-Rheinrohr, wurde vom japanischen Eisen- und Stahlinstitut zum Ehrenmitglied ernannt.
- Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Robert Scherer, ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Edelstahlwerke, vollendete am 12. April sein 65. Lebensjahr. Anfang der dreißiger Jahre kam Prof. Scherer zur DEW, deren Vorstand er von 1942 bis 1961 angehörte.
- Dr.-Ing. Vincens Seul, Vorstandsmitglied der Rasselstein AG, Neuwied, einer unserer Beteiligungsgesellschaften, vollendete am 30. April das 65. Lebensjahr. Dr. Seul, dem das Unternehmen die Entwicklung moderner Anlagen zur Oberflächen-Veredelung verdankt, gehört zu den führenden Technikern der Weißblech-Industrie.

### AUS DEM INHALT:

- 3 Aktionäre stimmten mit Lockkarten ab — Bericht über die Hauptversammlung
- 8 Es klappte alles wie am Schnürchen . . .
- 9 Hüttdirektor Dr. Brandt in den ATH-Vorstand berufen
- 10 Mit Lockkarten ging es viel schneller
- 11 Auch Fernsehen und Telefon halfen bei der Hauptversammlung
- 13 Bilanz 1963/64 im Spiegel der Presse
- 15 Neun Mitarbeiter mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet Ruhrfestspiele 1965 im neuen Haus
- 16 Hannover-Messe 1965 im Bild
- 18 Rudolf Judith neuer Vorsitzender des Betriebsrats

- 20 Der neue Betriebsrat gab der Belegschaft den ersten Bericht
- 22 Soziale Fragen heute: Was bringt das neue Wohngeld-Gesetz?
- 23 Weiße Kradstaffel auf ATH-Werkstraßen
- 25 Hier geht es um die Sicherheit: Halbjahres-Bilanz 1964/65: Steigende Unfälle für umsichtiges Verhalten belohnt
- 26 Kulturring Hamborn beendet Theatersaison
- 27 Wohnstätten-Gesellschaften berichten
- 29 Jubilare, Familien- und Personalmeldungen
- 31 Zu guter Letzt: Urlaub — aber wohin?

### DIE BILDER DER UMSCHLAGSEITEN

zeigen Aufnahmen aus Haus Thyssenstahl der ATH auf der diesjährigen Messe in Hannover. — Siehe hierzu auch den Bildbericht in der Mitte des Heftes (Farbaufnahmen: Hermann Harz und Rolf Epha)

### HERAUSGEBER:

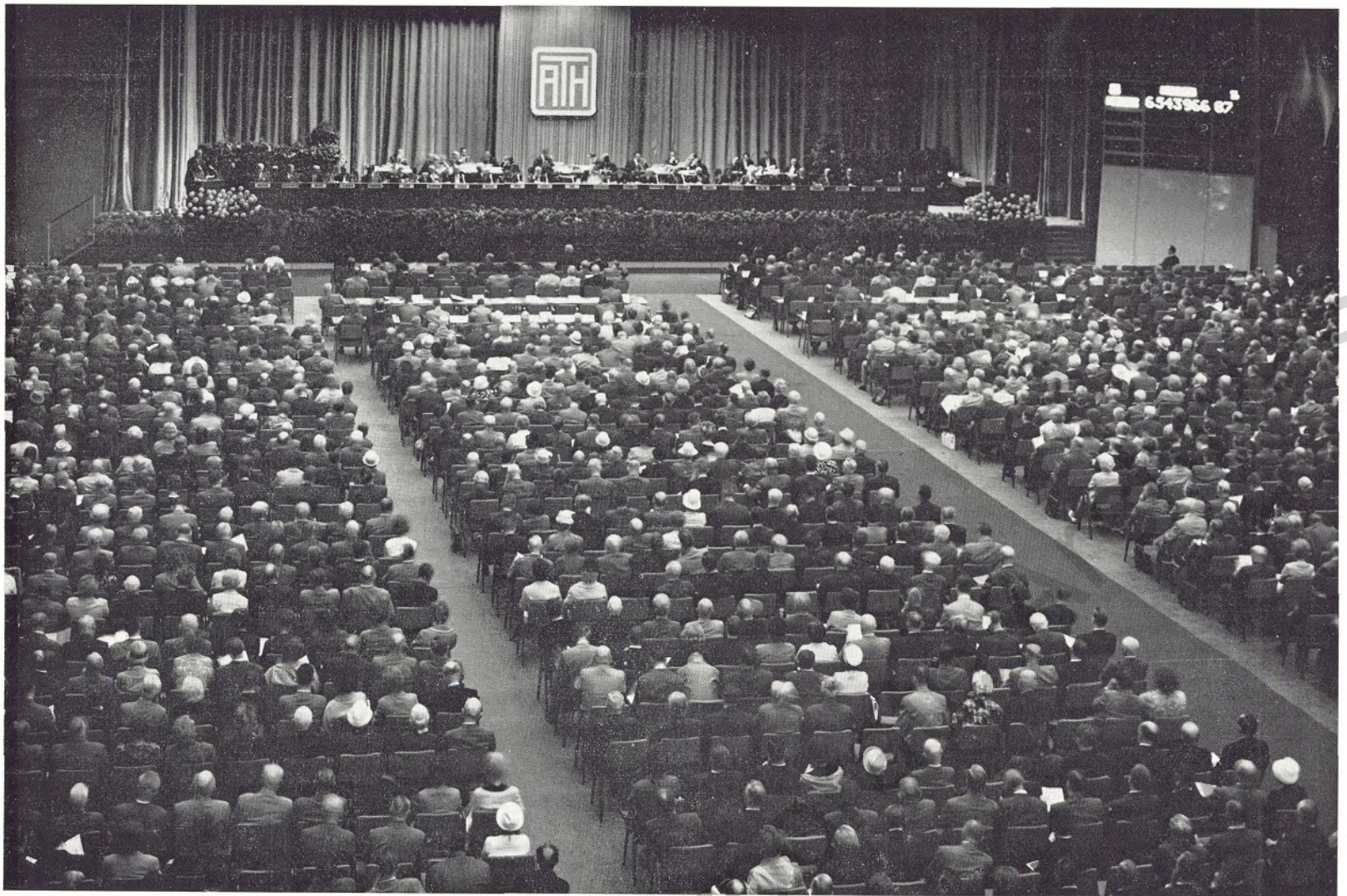
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE AKTIENGESellschaft  
Duisburg-Hamborn, Postfach 97

Schriftleitung: Carl Bertram Hommen

Redaktion: Neue Hauptverwaltung, Kaiser-Wilhelm-Straße 100, Fernruf 5 55 21, Hausanschluß 54 52 / 27 66. Die Werkzeitung erscheint monatlich und wird kostenlos abgegeben. Nachdruck von Nachrichten und Artikeln, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet. Um Quellenangabe und um Übersendung von zwei Belegexemplaren an die Redaktion wird gebeten.

Bilder: Epha, Franz, Friedrichsen, Gudat, Lang, Meyer, Reißner.

Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Str. 50/52 (Zeitungshaus)



Zum erstenmal bei einer ATH-Hauptversammlung:

## Aktionäre stimmten mit Lochkarten ab

Datenverarbeitungs-Anlage beschleunigte die Abstimmungen — Reibungsloser Verlauf der Hauptversammlung

Fast 2500 Aktionäre und Gäste waren zur 11. ordentlichen Hauptversammlung der ATH am 14. Mai in die Kongreßhalle nach Düsseldorf gekommen. Sie erhielten einen ausführlichen Bericht über eines der ereignisreichsten Jahre in der Geschichte der Gesellschaft. Das Geschäftsjahr 1963/64 hatte — wie Dr. Sohl unterstrich — nicht nur den Abschluß des äußeren Aufbaues der Thyssen-Gruppe, sondern auch eine geschäftliche Aufwärtsentwicklung gebracht, wie sie zu Beginn des Jahres nicht zu erwarten war. Vorstand und Aufsichtsrat benutzten die Gelegenheit, um auch allen Belegschaftsmitgliedern der Thyssen-Unternehmen für ihre im Berichtsjahr geleistete verdienstvolle Arbeit zu danken.

Zum erstenmal stimmten die Aktionäre der ATH bei dieser Hauptversammlung mit Lochkarten ab. Eine Datenverarbeitungs-

Anlage war eingesetzt, um angesichts der hohen Teilnehmerzahl die Errechnung der Präsenz und die exakte Durchführung der Abstimmungen zu beschleunigen. In weniger als sechs Minuten schrieb die Anlage die Liste der rd. zweitausend anwesenden Aktionäre aus und übermittelte der Versammlung, kurz nachdem Dr. Sohl mit seinem Bericht über das letzte Geschäftsjahr begonnen hatte, über ein großes Leuchtableau bereits die Präsenzzahl. Der Einsatz der Lochkarten und der Datenverarbeitungs-Anlage machten es außerdem möglich, die insgesamt vier Abstimmungen der Versammlung in einer knappen Viertelstunde reibungslos abzuwickeln und die Hauptversammlung trotz einer fast anderthalbstündigen Diskussion nach einer Dauer von nur stark drei Stunden gegen 13.30 Uhr zu beenden.

sichtigen. Der neue Film wolle ihnen nun nicht den Gang der Produktion oder die Erzeugnisse im einzelnen zeigen. Regisseur und Kameramann hätten vielmehr in erster Linie den Menschen gesehen, mit den Ingenieuren, Schmelzern und Steuerleuten am Arbeitsplatz gesprochen, so daß man daraus einen lebendigen Eindruck aus der Welt des Stahls, von den Menschen und Betriebsstätten mit ihrer modernen Architektur und von den großen Grünflächen gewinnen könne — von einem Werk, aus dem Rauch und Dunst verschwunden seien.

Dr. Birrenbach hatte alle Teilnehmer der Hauptversammlung, insbesondere die neuen Anteilseigner, die nach dem Tausch ihrer Phoenix-Rheinrohr- oder Handelsunion-Aktien zum erstenmal teilnahmen, herzlich willkommen geheißen, ebenso die zahlreichen Geschäftsfreunde des Unternehmens sowie die Vertreter der Presse.

Nach dem farbigen Auftakt, den der Film der diesjährigen Hauptversammlung gab, sprach Dr. Birrenbach allen Mitarbeitern, wo immer auch sie in den zahlreichen Werken der Thyssen-Gruppe stehen, den Dank des Aufsichtsrats für ihre stete Einsatzbereitschaft aus. Die wachsende Zahl der Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnahmen, so unterstrich er, habe die Verlegung von Duisburg nach Düsseldorf notwendig gemacht. Leider sei die Kongreßhalle mit Ausstellungen jedoch so stark belegt, daß die Hauptversammlung nicht zu einem früheren Termin hätte einberufen werden können. Die große Teilnehmerzahl habe außerdem Veranlassung gegeben, die schnelle und exakte Durchführung der Abstimmungen durch den Einsatz einer Datenverarbeitungs-Anlage zu gewährleisten.

Bevor die Versammlung dann in die Tagesordnung eintrat, gab Dr. Sohl eingehende Erläute-

Die etwa zweitausend Aktionäre aus dem In- und Ausland vertraten 87 Prozent des Grundkapitals der ATH. Sie füllten zusammen mit mehreren hundert Gästen den großen Saal der Düsseldorfer Kongreßhalle fast vollständig. Angesichts der Zunahme der Aktionärszahl hatte die Versammlung von Duisburg, deren Mercator-Halle in den letzten Jahren gerade noch ausreichte, nach Düsseldorf verlegt werden müssen. Die Aktionäre erlebten zu Beginn der Hauptversammlung, für deren reibungslosen Ablauf insgesamt 250 Mitarbeiter der ATH ein-

gesetzt waren, die Uraufführung des Breitwand-Farbfilms über das neue Werk Beeckerwerth „Nur der Nebel ist grau“, der — wie die Werkzeitung bereits berichtete — von der Dido-Film GmbH mit dem französischen Regisseur Menegoz und mit dem Kameramann Vierny (Paris) gedreht wurde und den Menschen in den Mittelpunkt seiner „Impressionen“ stellt. Dr. Birrenbach erinnerte in seiner Begrüßungsansprache daran, daß im vergangenen Jahr den Anteilseignern Gelegenheit gegeben worden sei, die neuen Anlagen in Beeckerwerth zu be-



rungen zum Jahresabschluß. Dabei berichtete er auch über die Entwicklung des Unternehmens im ersten Halbjahr des neuen Geschäftsjahres.

#### Die Thyssen-Gruppe heute

In seinem Bericht vor den Aktionären bezeichnete Dr. Sohl das Geschäftsjahr 1963/64 als ein Jahr, das zu den ereignisreichsten in der Geschichte unserer Gesellschaft gehörte und auch eine geschäftliche Aufwärtsentwicklung gebracht habe, wie sie zu Beginn des Jahres wohl kaum jemand erwartet habe. Höhepunkt nannte er die Einbeziehung der Phoenix-Rheinrohr AG in den Kreis der Konzern-Gesellschaften und damit die Vervollendung im äußeren Aufbau der Thyssen-Gruppe. „Als wir vor nunmehr genau zwölf Jahren — im Mai 1953 — nach Demontage und Entflechtung bei der ATH einen neuen Anfang machten“, so sagte er wörtlich, „hatten wir zunächst ein auf sich allein gestelltes Unternehmen, das eine Belegschaft von knapp 6000 Mitarbeitern beschäftigte und mit einem Grundkapital von 115 Millionen DM ausgestattet war. Im Gründungsmonat erzeugte die Thyssenhütte noch nicht einmal 30 000 Tonnen Rohstahl und brachte es auf einen Umsatz von 15 Millionen DM.“

Inzwischen ist die ATH wieder zum größten Hüttenwerk Europas ausgebaut und außerdem zum Mittelpunkt eines Konzerns entwickelt worden, der im letzten Geschäftsjahr in die Spitzengruppe der deutschen Industrie-Unternehmen vorrückte. Mit dem 1963/64 erzielten Fremdsatz von 6,1 Milliarden DM nimmt die Thyssen-Gruppe in der Bundesrepublik zur Zeit den dritten Platz ein, bezogen auf die Belegschaftsziffern stehen die Unternehmen der Thyssen-Gruppe mit ihren 92 000 Mitarbeitern im Rahmen der deutschen Industrie an fünfter Stelle, und nach dem Grundkapital der ATH von inzwischen 756 Millionen DM hatten wir den sechsten Platz.

● Auf ihrem ureigenen Gebiet steht die Thyssen-Gruppe mit der im letzten Geschäftsjahr erzeugten Rohstahlmenge von 8,4 Millionen Tonnen an erster Stelle in Europa und — nach drei großen amerikanischen Gesellschaften — an vierter Stelle in der Welt.

Wenn ich diese Ziffern nenne, so tue ich das nicht deshalb, weil wir etwa einen bestimmten Platz in der Rangfolge von Unternehmen anstreben, sondern lediglich, um die derzeitige Position der neuen Thyssen-Gruppe zu umreißen. Wir haben nicht den Ehrgeiz, allein durch unsere Größe eine führende Stellung einzunehmen, sondern wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Konzern so gesund und rentabel wie nur möglich zu gestalten.

Die Unternehmen der Thyssen-Gruppe stehen nicht zum erstenmal in enger Verbindung mit-

einander. Viele Werke gehen auf Gründungen von August Thyssen selbst zurück; alle gehörten vor der Entflechtung rund zwanzig Jahre lang zusammen, und zwar im Rahmen der früheren Vereinigten Stahlwerke, aus denen ja auch noch andere große Unternehmensgruppen hervorgegangen sind. Unser Konzern ist somit nicht „zufällig“ entstanden, sondern hat seine Form aus historischen und wirtschaftlichen Gründen gefunden.

● Wir wollen es uns zunutze machen, daß wir mit unserer Arbeit an Leistungen anknüpfen können, die vor allem mit den Namen von August Thyssen und Fritz Thyssen verbunden sind, — und es ist unsere Aufgabe, darauf aufbauend den Weg in eine glückliche Zukunft unserer Unternehmen zu finden.“

#### Lebhafte Geschäftsentwicklung

Dr. Sohl wandte sich dann der geschäftlichen Entwicklung der Thyssen-Gruppe zu. Wenn man das Berichtsjahr noch einmal Revue passieren lasse, dann könne man wohl sagen, daß es sich alles in allem zufriedenstellend entwickelt habe. Dr. Sohl verwies auf die Rohstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe, die mit 8,4 Millionen Tonnen um 22 Prozent höher gelegen habe als im Vorjahr, die Walzstahl-Produktion sei mit 5,7 Millionen Tonnen um 19 Prozent gestiegen, während der Umsatz eine Steigerung von 15 Prozent erreicht habe. Die ATH selbst habe beim Rohstahl zum erstenmal die 4-Mill.-t-Grenze und beim Walzstahl die 3-Mill.-t-Grenze überschritten.

„Doch diese Globalzahlen reichen zur Charakterisierung dieses Geschäftsjahres nicht aus“, unterstrich Dr. Sohl; „denn es war geprägt durch eine außerordentlich starke Aufwärtsentwicklung im Verlauf des Jahres selbst. Während wir noch im Durchschnitt des ersten Quartals in der gesamten Gruppe 620 000 Monatstonnen Rohstahl erzeugten, erreichten wir dann im vierten Quartal über 770 000 Tonnen. Auch die Erlöse hatten im ersten Quartal einen bis dahin unbekannten Tiefstand erreicht. Erst Anfang 1964 verzeichneten wir dann eine gewisse Stabilisierung und — in Teilbereichen — auch eine Aufbesserung bis zu den Listenpreisen, die sich im ganzen seit 1957 nicht geändert haben; wir sind aber im Durchschnitt aller Erzeugnisse nach wie vor von dem Erlösniveau des Hochkonjunkturjahres 1959/60 noch ziemlich weit entfernt.“

#### Investitionen tragen Früchte

In zusätzlichen Erläuterungen zur Konzernbilanz betonte Dr. Sohl, daß sich das Brutto-Anlagevermögen im letzten Jahr um fast 600 Millionen DM erhöht habe. Damit seien in der Gruppe seit Neugründung der ATH fast 5,5 Milliarden DM für den Wiederaufbau und Aus-

bau der Werke investiert worden. „Ich hatte bereits in der letzten Hauptversammlung darauf hingewiesen“, sagte Dr. Sohl in diesem Zusammenhang, „daß wir 1962/63 den Höhepunkt unserer Investitionen erreicht hätten. Tatsächlich ist im Berichtsjahr das Investitionsvolumen um etwa 10 Prozent zurückgegangen. Gleichzeitig lagen die Abschreibungen um fast 100 Millionen DM höher, so daß der Netto-Zugang an Sachanlagen 166 Millionen DM ausmachte. Damit nähern wir uns einer Phase, in der sich unsere Investitionen im wesentlichen im Rahmen der Abschreibungen halten werden.“

Wie richtig wir mit unserer Investitionspolitik in den vergangenen Jahren — insbesondere auch mit dem Bau unseres neuen Werkes in Beckerwerth — gelegen haben, hat uns gerade das abgelaufene Geschäftsjahr bewiesen. Es mag wieder einmal ein Quentchen Glück dabei gewesen sein, daß wir die Anlagen noch so rechtzeitig in Betrieb nehmen konnten, um mit unserer Produktion dem raschen Aufschwung der Nachfrage folgen zu können. Wie hart wir aber noch Anfang 1964 an der Grenze unserer Erzeugungsmöglichkeiten lagen, wird daran deutlich, daß wir damals mehrere Monate lang umfangreiche Lohnwalaufträge bis nach Schottland vergeben und dafür erhebliche Mehrkosten in Kauf nehmen mußten, um an einer Lieferklemme vorbei zu kommen.

● Zu gelegentlich geäußerten Befürchtungen, der Marktaufschwung werde sich in Kürze als künstliche Aufblähung des Auftragseingangs erweisen und unsere Neubauten infolgedessen als Fehlinvestitionen, ist heute festzustellen, daß unsere erweiterten Anlagen nach wie vor gut beschäftigt sind und wir in dieser Hauptversammlung bestimmt nicht über ein so zufriedenstellendes Ergebnis berichten könnten, wenn wir das neue Werk Beckerwerth nicht gebaut hätten.

#### Bessere Finanzstruktur wichtigste Aufgabe

Alles in allem ist unsere Bilanzsumme um mehr als eine halbe Milliarde auf 5,9 Milliarden DM gestiegen. Damit waren natürlich erhebliche Finanzierungsaufgaben verbunden. Was das Eigenkapital angeht, so hat die ATH im Zuge der Umtauschaktionen ihr Grundkapital bis zum 30. September 1964 zwar auf 747 Millionen DM erhöht; damit sind aber praktisch dem Konzern in seiner heutigen Zusammensetzung keine neuen Eigenmittel zugeflossen. Daher mußten die Vermögenszugänge durch Fremdkapital finanziert werden. Den wesentlichen Teil des Finanzbedarfs haben wir durch die Neuaufnahme von Anleihen und Krediten gedeckt. Sie sind 1963/64 um 267 Millionen DM auf rund 1,8 Milliarden angewachsen. Im Zuge der Umsatzausweitung haben sich auch die anderen Verbindlichkeiten um fast den gleichen Betrag erhöht.

Mit der Erhöhung des Fremdkapitals ist die Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital von 55 Prozent auf 52 Prozent zurückgegangen. Die Thyssen-Gruppe liegt damit genau im Durchschnitt der deutschen Stahlunternehmen. Gegenüber den Stahlindustrien anderer Länder, die mit uns in direktem Konkurrenzkampf stehen, ergeben sich aber ganz entscheidende Unterschiede. In den USA zum Beispiel beträgt das Deckungsverhältnis über 100 Prozent, in den Benelux-Ländern fast 90 Prozent und in Großbritannien rund 75 Prozent. Lediglich Japan, das einen wesentlichen Teil seiner Werke erst nach dem Krieg errichtet hat, liegt bei 52 Prozent, d. h. beim gleichen Deckungsverhältnis wie die deutschen Werke.

#### Weltweiter Wettbewerb

Mit der Größe unserer Gruppe und der ständigen Ausweitung der Märkte werden wir mehr und mehr in einen ernst zu nehmenden Konkurrenzkampf in weltweitem Rahmen gestellt. Hierbei wird langfristig die Ausstattung der einzelnen Wettbewerber mit Eigenkapital — das heißt praktisch ihr Reservepolster — eine entscheidende Rolle spielen. Da wir — wie auch die gesamte deutsche Stahlindustrie — hier vieles aufzuholen haben, ist die Verbesserung der Finanzstruktur jetzt, wo wir im technischen und organisatorischen Aufbau unserer Gruppe soweit sind, zweifellos die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre.“

Bei seinem Bericht über die Umsatzentwicklung der Thyssen-Gruppe, die einen Gesamtumsatz

von stark 7,5 Milliarden DM erreicht habe, wies Dr. Sohl auf die Tatsache hin, daß sich der Fremdsatz auf rund 6,1 Milliarden DM gestellt habe — das waren etwa 15 Prozent mehr als im Vorjahr — und daß an ausländische Kunden im letzten Jahr für nicht weniger als 1,2 Milliarden DM geliefert wurde, was etwa 20 Prozent des Fremdsatzes ausmache. Damit stelle die Thyssen-Gruppe einen beachtlichen Faktor für die deutsche Exportwirtschaft dar, zumal zu diesen direkten Exporten ja auch noch die sogenannten indirekten Ausfuhren gerechnet werden müßten; das sind all die Exportlieferungen der verarbeitenden Industriezweige, für die wir den Stahl zur Verfügung stellen. Alles in allem schätze man den direkten und indirekten Ausfuhranteil — gemessen an der Erzeugung — auf rund 50 Prozent der Rohstahl-Produktion. Man erkenne daraus, welche Bedeutung der Export für die Thyssen-Gruppe habe und wie stark wir an gleichen Wettbewerbsbedingungen im internationalen Handel interessiert sein müßten.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ersehe man, daß sich die Gesamtleistung um 16,4 Prozent auf rund 6,2 Milliarden DM erhöht habe. In praktisch demselben Rahmen sei auch der Stoffaufwand gestiegen, so daß sein Anteil an der Gesamtleistung mit 62,6 Prozent fast unverändert geblieben sei. Beim Stoffaufwand hätten sich jedoch gewisse Verschiebungen ergeben; bei Importschrott und Legierungsmetallen habe man Kostensteigerungen hinnehmen müssen, die man nicht habe auffangen können — während man auf der anderen Seite die Brennstoffverteuerung zunächst noch im Rahmen habe halten können.

### Ende Mai erstes Bong-Range-Erz

Auf der Erzseite seien die Bemühungen um die Sicherung einer wirtschaftlichen Versorgung fortgesetzt worden. Die Aufbauarbeiten für das Projekt Bong Range im westafrikanischen Liberia, an dem wir mit 37,5 Prozent beteiligt seien, habe man inzwischen abgeschlossen. Bei den meisten Anlagen sei der Probetrieb bereits erfolgreich durchgeführt worden — und in vierzehn Tagen, Ende Mai, werde in Monrovia der erste Frachter, das Motorschiff „Anita Thyssen“ Erz von der Bong an Bord nehmen. Die geplante Förderung von 3 Millionen Tonnen soll dann im Jahr 1966 erreicht werden. Damit habe man eine wichtige Etappe in der Erzversorgungs-Politik abgeschlossen.

Dr. Sohl berichtete auch in dieser Hauptversammlung über den Stand der Arbeiten am Versuchsschacht für die Grube Staffhorst bei Nienburg an der Weser. Mitte Mai vorigen Jahres sei das Erzlager in einer Teufe von gut 1000 Meter erreicht worden. Die ersten Streckenauffahrungen und Ausbauversuche seien zunächst durch Wasserzuflüsse erschwert gewesen, in letzter Zeit seien sie aber merklich zurückgegangen. „Eine Beurteilung der Abbauwürdigkeit dieses Lagers ist bei dem heutigen Stand der bergmännischen Untersuchung abschließend noch nicht möglich“, sagte Dr. Sohl. „Es wird gegenwärtig geklärt, ob weitere Versuche für eine vollmechanische Erzgewinnung bei den herrschenden Gebirgsdruckverhältnissen empfohlen werden können. Unter Berücksichtigung unserer großen Abhängigkeit von Erzzufuhren aus dem Ausland könnte dieses Vorkommen bei erfolgreichem Ausgang der Versuche dann eine Reserve-Lagerstätte für schwierige Zeiten sein.“

### Kosten haben sich erhöht

In seinen Erläuterungen zur konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung stellte Dr. Sohl fest, wenn der Rohertrag eine Verbesserung von rund 330 Millionen DM zeige, so sei das ausschließlich auf die Erhöhung der Umsätze zurückzuführen. In allen Bereichen seien hingegen die wesentlichen Kostenfaktoren so stark gestiegen, daß sie einen großen Teil des zusätzlichen Rohertrages wieder aufgezehrt hätte.

„Den größten Anteil an der Kostensteigerung haben die Personalaufwendungen, die sich um 138 Millionen DM erhöht haben und damit im Berichtsjahr die beachtliche Summe von rund 1,2 Milliarden DM erreichten. Ihr Anteil am Umsatz ist mit etwas über 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr zwar geringfügig rückläufig, aber im Vergleich der letzten zehn Jahre hat



er sich um 5 bis 6 Prozentpunkte erhöht. Damals lag der Anteil des Personalaufwandes am Umsatz im Durchschnitt der Gruppe etwa bei 13 bis 14 Prozent. Die inzwischen eingetretene Steigerung fällt um so mehr ins Gewicht, wenn man sich an die 5,5 Milliarden DM Investitionen erinnert, die ja zum großen Teil auch der Rationalisierung dienten. Bei der ATH selbst haben wir es zum Beispiel erreicht, daß in diesen zehn Jahren der Stundenaufwand pro Tonne Rohstahl von fast zwölf auf sechs Stunden halbiert werden konnte. Man hätte doch eigentlich erwarten können, daß es mit derartigen Rationalisierungserfolgen gelungen wäre, den Anteil der Löhne am Gesamtumsatz wenigstens in etwa stabil zu halten.

Eine kräftige Steigerung haben auch die Abschreibungen erfahren, die um 100 Mill. DM höher lagen als im Jahr zuvor. Dieser Sprung ist im wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen: Einmal sind in unseren Werken eine Reihe neuer Anlagen angelaufen. Zum zweiten haben wir die Abschreibungen bei den Fabrikationshallen überprüft und in der ganzen Gruppe wegen der Minderung der voraussichtlichen Nutzungsdauer durch den beschleunigten technischen Fortschritt eine Anpassung an die tatsächlichen Werte vorgenommen. Unsere Abschreibungen haben jetzt mit 413 Millionen DM eine Höhe erreicht, die ungefähr dem entspricht, was wir für die nächsten Jahre an Investitionen in Aussicht genommen haben.

### Ergebnis zufriedenstellend

Im Geschäftsjahr 1963/64 konnten wir mit 100 Millionen DM ein Drittel mehr verdienen als im Vorjahr — bei Abschreibungen, die um 100 Millionen DM höher liegen, bei Zinsen, die um 18 Millionen gestiegen sind und bei um 30 Millionen erhöhten Pensionsrückstellungen. Darüber hinaus haben wir einen Sonderertrag in Höhe von 20 Millionen DM zu verzeichnen — ein Betrag, der frei geworden ist, nachdem er sich im Zusammenhang mit der weitgehend abgeschlossenen steuerlichen Betriebsprüfung bei Abwägung aller noch bestehenden Risiken als nicht mehr erforderlich erwiesen hat. Wir haben es für richtig gehalten, diesen Sonderertrag offen auszuweisen, damit in unserem Abschluß das echte wirtschaftliche Ergebnis ausgewiesen wird.

Die Entwicklung des Ergebnisses zeigte im Berichtsjahr einen ähnlichen Verlauf wie die Produktion. Während es in der ersten Hälfte sehr schlecht war, besserte es sich dann von Quartal zu Quartal. Auf's Jahr gesehen ist es zwar alles in allem zufriedenstellend, entspricht aber nicht dem starken Beschäftigungszuwachs — besonders, wenn wir einen Vergleich mit dem bisherigen Spitzenjahr 1959/60 anstellen, als wir

mit einer wesentlich geringeren Produktion mehr verdient haben.

### Dividende auf 11 Prozent erhöht

Wenn wir Ihnen heute vorschlagen, die Dividende auf 11 Prozent zu erhöhen und dafür rund 82 Millionen DM bereitgestellt haben, so wollten wir damit unsere bereits früher mehrfach zum Ausdruck gebrachte Meinung bestätigen, daß der Dividendensatz der jeweiligen Geschäftslage in etwa gerecht werden soll. Dieser Entschluß wurde uns erleichtert durch den von mir erwähnten Sonderertrag von 20 Millionen, der es uns ermöglichte, darüber hinaus auch einiges für die innere Stärkung des Unternehmens zu tun. Insgesamt haben wir in diesem Jahr den Rücklagen einen Betrag von 29 Millionen DM zugewiesen, von dem 21 Millionen auf die August Thyssen-Hütte und 8 Millionen auf Tochtergesellschaften von Phoenix-Rheinrohr entfallen. Außerdem haben wir rund 9 Millionen DM dazu verwandt, die restliche Lastenausgleichs-Vermögensabgabe bei der ATH und bei der Westfälischen Union zu passivieren. Somit haben wir also insgesamt 38 Millionen DM zur inneren Stärkung einbehalten.

### Bisher 57 Millionen DM an „Fritz Thyssen Stiftung“

Wenn Sie heute entsprechend unserem Vorschlag beschließen, werden in diesem Jahr 11 Millionen DM an die „Fritz Thyssen Stiftung“ gehen. Sie hat damit seit ihrer Gründung aus den Dividenden der Thyssen-Gruppe insgesamt 57 Millionen DM erhalten — Beträge, mit denen bereits eine Fülle wichtiger Forschungsarbeiten aus zahlreichen Wissensgebieten gefördert werden konnte. Frau Amélie Thyssen und Gräfin Anita Thyssen de Zichy haben damit den Wissenschaften einen segensreichen Dienst erwiesen, für den wir alle heute anläßlich der ersten großen Hauptversammlung der Thyssen-Gruppe der Familie Thyssen noch einmal unseren Dank sagen wollen.

### ATH hat jetzt über 90 000 Aktionäre

Wir haben unsere Unternehmenspolitik darauf abgestellt, sowohl die Aktionäre als auch unsere Belegschaften und nicht zuletzt die Kunden unserer Werke an dem Ergebnis unserer Arbeit teilhaben zu lassen. Mit der Vergrößerung der Thyssen-Gruppe ist nicht nur unser Kundenkreis gewachsen, gleichzeitig ist die Zahl unserer Mitarbeiter erheblich gestiegen, ebenso wie zahlreiche Anteilseigner der heute zur Thyssen-Gruppe gehörenden Unternehmen Aktionäre der ATH geworden sind.

Um Ihnen und uns einen Überblick über die Anzahl und Zusammensetzung unseres erweiterten Aktionärkreises zu verschaffen, haben



wir im Herbst vorigen Jahres mit Hilfe der Kreditinstitute erneut eine entsprechende Erhebung durchgeführt, nachdem wir bereits 1957 und 1960 solche Untersuchungen angestellt hatten.

Bei der jüngsten Erhebung konnten rund 65 000 Aktionäre mit einem Nominalkapital in Höhe von 629 Millionen DM erfaßt werden. Das waren etwa 84 Prozent des am Stichtag der Untersuchung bestehenden Grundkapitals von 747 Millionen DM. Um zu einem Gesamtbild zu gelangen, sind wir auf Grund vorliegender Erfahrungen von der Annahme ausgegangen, daß die nicht erfaßten 16 Prozent ähnlich gestreut sind wie bei den erfaßten freien Aktionären.

- **Damit ergibt sich, daß über 90 000 Aktionäre Anteil am Grundkapital der ATH haben, — eine Zahl, die übrigens fast genau der Belegschaftsstärke der Thyssen-Gruppe entspricht.**

Die Vergrößerung unseres Aktionärkreises ist einerseits natürlich eine Auswirkung der verschiedenen Tauschaktionen, die wir seit 1956 im Zuge der Neubildung unserer Unternehmensgruppe durchgeführt haben. Sie darf aber andererseits sicherlich auch gewertet werden als ein Ausdruck des wachsenden Interesses der Öffentlichkeit an unserem Unternehmen und ihres Vertrauens in Wert und Chance der ATH-Aktie.

Von unseren Anteilseignern haben 44 Prozent einen Aktienbesitz bis zu nom. 1000,— DM. Weitere 40 Prozent besitzen Aktien bis zu 5000,— DM. Zusammen mit den 9,5 Prozent, die zwischen 5000,— und 10 000,— DM halten, umfassen diese drei Gruppen fast 94 Prozent aller Aktionäre. Besitzanteile von über 10 000,— DM liegen bei gut 6 Prozent der Aktionäre, davon verfügen rund 570 Anteilseigner über mehr als 50 000,— DM. Ohne Berücksichtigung unserer Großaktionäre errechnet sich ein durchschnittlicher Aktienbesitz von rund nom. 4600,— DM.

Nun noch einige Angaben über die soziologische Gruppierung unserer Anteilseigner. Zahlenmäßig am stärksten sind jetzt mit mehr als 27 Prozent aller Aktionäre die Arbeiter, Angestellten und Beamten — ein Zeichen dafür, daß diese Gruppen zunehmend bereit sind, ihre Ersparnisse in Aktien anzulegen. Auf dem zweiten Platz folgen mit 26 Prozent die selbständigen Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen. Fast ein Viertel aller Aktionäre sind Hausfrauen. Der Anteil der Stiftungen, Behörden sowie der kirchlichen und karitativen Einrichtungen stellt mit 10 Prozent — das sind rund 9000 — gegenwärtig die zahlenmäßig recht beträchtliche vierte Gruppe dar, während sich die übrigen Aktionäre aus Banken, Sparkassen, Versicherungen sowie Vermögensverwaltungen zusammensetzen — und nicht zuletzt auch aus zahlreichen Investmentgesellschaften, so daß

neben den mehr als 90 000 direkten Anteilseignern noch viele weitere durch den Besitz von Investmentzertifikaten ebenfalls Anteil an unserem Unternehmen haben.

#### **Dank an alle Mitarbeiter**

Ich sagte schon, daß auch die Zahl unserer Mitarbeiter erheblich gewachsen ist. Heute gehören rund 92 000 Menschen zu den Belegschaften unserer Werke.

- **Für sie alle war gerade das hinter uns liegende Jahr mit viel Arbeit ausgefüllt. Jeder hat zu seinem Teil zu dem erreichten Erfolg beigetragen. Für ihre Treue und Einsatzbereitschaft möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal allen Mitarbeitern unserer Werke herzlich danken.**

#### **„Thyssen Verkaufsgemeinschaft Stabstahl“**

Die Arbeit in unseren Werken ist aber nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite steht der Markt mit den vielfältigen Wünschen und Forderungen unserer Kundschaft. Diese Wünsche sind es, die letzten Endes bestimmen, wieviel wir produzieren und absetzen können. Bereits im vorigen Jahr hatte ich berichtet, daß wir Rationalisierungsmöglichkeiten in unserem Absatzprogramm prüfen werden. Wie man vielleicht schon aus den kürzlich abgehaltenen Hauptversammlungen anderer Unternehmen der Thyssen-Gruppe weiß, haben wir inzwischen den ersten praktischen Schritt in dieser Richtung getan und die „Thyssen Verkaufsgemeinschaft Stabstahl“ ins Leben gerufen. Mit dieser Verkaufsgemeinschaft bieten wir unseren in- und ausländischen Kunden ein geschlossenes Stabstahlprogramm in allen Abmessungen und Qualitäten und damit auch alle Vorteile, die sich für sie aus einer Zusammenfassung der Lieferungen ergeben.

Das ist aber erst der Anfang. Weitere Schritte werden folgen, ebenso wie wir auch sämtliche Möglichkeiten zur Kostensenkung in den Betrieben und Verwaltungen sorgfältig prüfen und ausschöpfen. So hat — wie sich schon aus der beträchtlichen Verstärkung der Innenlieferungen ergibt — die technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit unserer Produktionsgesellschaften im vergangenen Jahr gute Fortschritte gemacht. Das alles wird zu einer Verstärkung der Leistungsfähigkeit der Thyssen-Gruppe führen, die auf der einen Seite unseren Kunden zugute kommt und sich auf der anderen Seite auch niederschlagen wird in einer Steigerung der Ertragskraft des Thyssen-Konzerns.

#### **Änderungen bei Beteiligungen**

Ein Wort noch zu organisatorischen Veränderungen bei einigen Beteiligungsgesellschaften der ATH. Bei der Thyssen Industrie GmbH in Dinslaken haben wir den Absatzbereich „ver-

zinkte Bleche“ ausgegliedert und als eigene Verkaufsabteilung zur August Thyssen-Hütte übernommen. Die Thyssen Industrie wird sich in Zukunft ausschließlich auf den Verarbeitungssektor konzentrieren.

Außerdem haben wir schon im Geschäftsbericht mitgeteilt, daß wir unsere vertraglichen Beziehungen zu der Rasselstein AG umgestaltet haben. Rasselstein verarbeitet nunmehr das von der ATH kommende Warmbreitband im Wege der Lohnveredelung weiter. Das dient der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des aus unserem Vormaterial hergestellten Weißblechs, zumal dadurch auch die Umsatzsteuer-Mehrbelastung gegenüber dem von integrierten Werken hergestellten Material teilweise beseitigt wird. Im Zusammenhang mit dieser vertraglichen Neuregelung ist die Rasselstein Weißblech-GmbH gegründet worden, an der die ATH mit 76 Prozent beteiligt ist.

Die Geschäfte der Ruhr-Consulting GmbH werden auslaufen. Diese Gesellschaft wurde Anfang 1961 von vier Hüttenwerken — darunter die August Thyssen-Hütte und Phoenix-Rheinrohr — gegründet, um eine von Lieferinteressen freie Beratungsfirma zur Verfügung zu stellen. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß die Verengung des Marktes für den Bau von Hüttenwerken derartigen deutschen Unternehmen keine dauernde Entfaltungsmöglichkeit bietet. Das schließt nicht aus, daß wir seitens der Thyssen-Gruppe auch künftig in Einzelfällen Hilfestellung beim Bau oder der Inbetriebnahme von Hüttenwerksanlagen leisten werden.“

#### **Gute Beschäftigung hielt bisher an**

Zum Abschluß seines Berichtes vor den Aktionären wandte sich Dr. Sohl der Geschäftsentwicklung im neuen Jahr 1964/65 zu. „Es hat uns bislang im wesentlichen eine Fortsetzung der guten Beschäftigungslage der zweiten Hälfte des vorigen Jahres gebracht“, stellte Dr. Sohl fest.

Die Rohstahl-Erzeugung der Gruppe lag in den ersten sechs Monaten um 2,6 Prozent höher als im Durchschnitt des Vorjahres — sie hat sich also auf einem hohen Niveau stabilisiert, wenn sie auch gegenüber dem letzten Quartal 1963/64 um rund 7 Prozent abgesunken ist. Die Walzstahl-Erzeugung ist weit stärker, nämlich um 13 Prozent gestiegen — eine Auswirkung der zunehmenden Lohnwalgungen, besonders bei der ATH. Der Umsatz des ersten Halbjahres liegt um etwa 13 Prozent über dem Vorjahr; in ihm sind jetzt die Umsätze der Rasselstein Weißblech-GmbH voll enthalten.

Was werden uns nun die kommenden Monate bringen? Nach Lage der Dinge halten wir es für ziemlich sicher, daß wir in der nächsten Zeit tonnagemäßig mit einer weiterhin zufriedenstellenden Beschäftigung rechnen können.

Was die künftige Erlösentwicklung angeht, so wird es für eine anhaltende Stabilisierung wesentlich darauf ankommen, daß die Stahlerzeuger der Gemeinschaft die erst kürzlich wiederholte Mahnung der Hohen Behörde beachten, ihre Produktion den jeweiligen Absatzmöglichkeiten anzupassen.

Die im vorigen Jahr zu verzeichnende Aufbesserung der Erlöse ist seit einigen Monaten zum Stillstand gekommen, wobei wir in einzelnen Bereichen sogar wieder ein gewisses Abbröckeln der Preise beobachten müssen; wir können nur hoffen, daß es durch ein vernünftiges Marktverhalten aller Produzenten gelingt, einen erneuten Einbruch in die Erlöslage zu vermeiden.

#### Kosten machen ernste Sorge

Mit Sorge beobachten wir die Entwicklung der Kosten. Seit Anfang 1965 haben wir auf verschiedenen Gebieten erhebliche Steigerungen zu verzeichnen, ohne daß wir zur Zeit in der Lage wären, wenigstens einen Teil davon im Markt weiterzugeben. Allein die ab 1. Februar dieses Jahres wirksamen Tarifvereinbarungen belasten uns in der Gruppe mit jährlich fast 42 Millionen DM höheren Personalaufwendungen. Dazu kommt die am 1. Januar eingetretene Preiserhöhung für Brennstoffe, die unserem Konzern rund 21 Millionen DM jährlich Mehrkosten bringt sowie Preissteigerungen im allgemeinen Einkaufsbereich, die mindestens den gleichen Betrag ausmachen.

Was die Erhöhung der Brennstoffpreise anbelangt, so haben wir bereits im Geschäftsbericht darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr die Grenze des für die deutsche Stahlindustrie Tragbaren überschritten ist. Es handelt sich hier um ein Problem, das in Kürze gelöst werden muß, wenn wir nicht gegenüber anderen Gemeinschaftsländern, die zunehmend billige amerikanische Kohle einsetzen, ins Hintertreffen geraten wollen. Ich will an dieser Stelle nicht im einzelnen zu der Frage der Lohn- und Preispolitik des Bergbaues Stellung nehmen, sondern nur auf die dringende Notwendigkeit von Maßnahmen hinweisen, die uns zu einer Wettbewerbsgleichheit in der Brennstoffversorgung verhelfen.

Fragen Sie mich nun nach dem voraussichtlichen Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres, so kann ich nur sagen, daß wir alle Möglichkeiten zur weiteren Rationalisierung unserer Produktion ausschöpfen werden, um die zusätzlichen Kosten wenigstens teilweise auszugleichen. Erfreulicherweise haben wir im ersten Halbjahr 1964/65 etwa ebenso gut abgeschnitten wie in der zweiten Hälfte des vorigen Geschäftsjahres. Es bleibt aber angesichts der Kosten- und Erlössituation abzuwarten, wie sich das zweite Halbjahr entwickeln wird.

**Insgesamt sehen wir jedoch eine gute Chance, daß wir in der nächsten Hauptversammlung**



**über ein Geschäftsjahr berichten können, daß alles in allem zumindest nicht schlechter ist als das Vorjahr. Seien Sie versichert, daß wir unsere Arbeit auch weiterhin darauf abstellen werden, der Thyssen-Gruppe eine erfolgreiche Zukunft zu sichern."**

#### Bildung der Thyssen-Gruppe hat sich bewährt

Dr. Birrenbach unterstrich im Anschluß an diesen Bericht, daß schon dieses erste Geschäftsjahr gezeigt habe, wie richtig der vom Vorstand gemeinsam mit dem Aufsichtsrat beschrittene Weg gewesen sei, die Unternehmen der heutigen Thyssen-Gruppe zu einem organischen Ganzen zusammenzufügen. Die wirtschaftliche Entwicklung im Gemeinsamen Markt und darüber hinaus die beschleunigte Verflechtung der Stahlmärkte in der Welt hätten in wachsendem Maße zu der heute nahezu unbestrittenen Erkenntnis geführt, daß ein weltweiter Wettbewerb auch Stahlunternehmen unserer Größenordnung verlange. Heute löse ein Konzern wie die Thyssen-Gruppe bei niemandem mehr Vorstellungen vom Schreckgespenst der Konzentration aus; nur sei bedauerlich, wie lange Vorstand und Aufsichtsrat um die Anerkennung ihrer wirt-

schaftlichen Notwendigkeit, die sie schon seit langer Zeit verträten, hätten ringen müssen.

Auch was die Investitionen beträfe sei man erfreulicherweise bestätigt worden. Wohl niemand könne mehr die Feststellung wagen, die ATH sei bei der Entscheidung über ihre Investitionen über das Ziel hinausgegangen. Betrachte man die Thyssen-Gruppe in ihrer Stellung auf dem internationalen Stahlmarkt, so könne man mit der Verwirklichung dieser Planung zufrieden sein.

Zwar sei es selbstverständlich, daß ein Anlagenpotential, wie es der Thyssen-Gruppe zur Verfügung stehe, nicht über Jahre hinaus unverändert in jedem Augenblick voll ausgelastet sein könne. Konjunkturschwankungen werde es immer geben. Das vergangene Geschäftsjahr und auch die erste Hälfte des laufenden Jahres hätten jedoch gezeigt, daß die Kapazität der Gruppe richtig, das heißt so bemessen sei, daß sie bei guter Mengenkonjunktur die Wünsche der Kundschaft befriedigen könne.

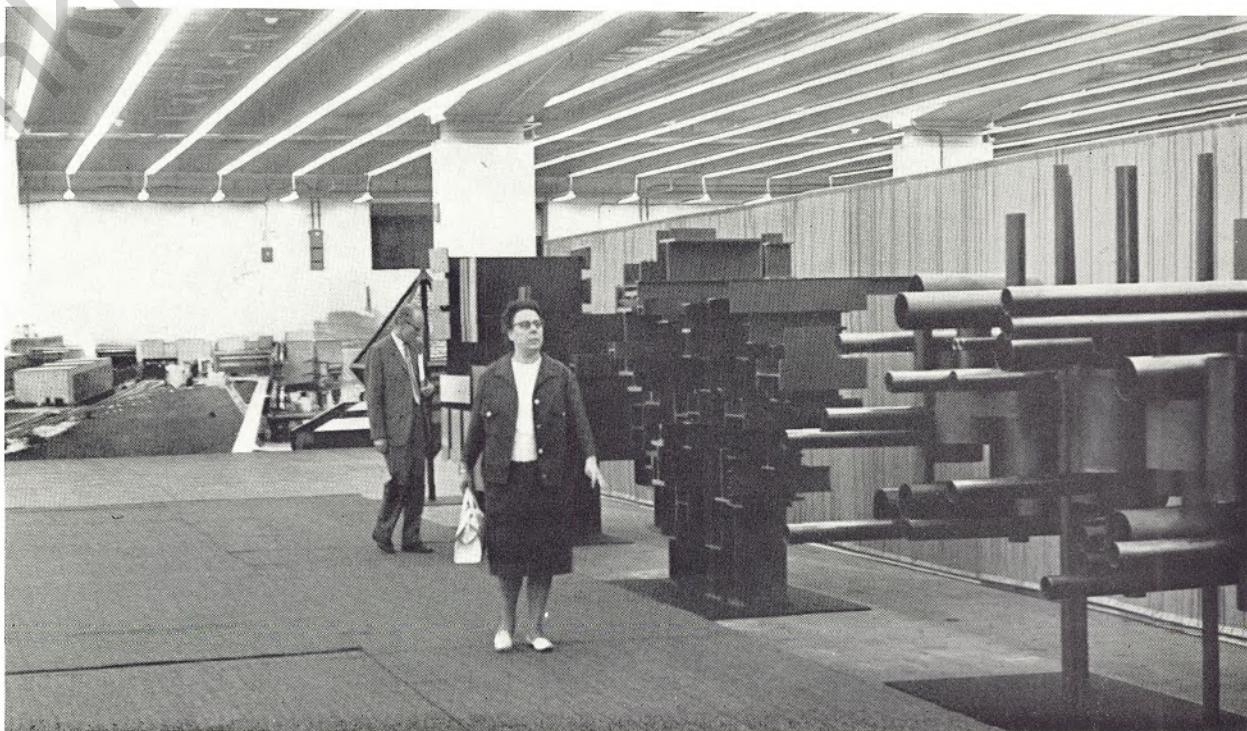
#### Kostenschere macht große Sorge

Unsere Produktions-Anlagen könnten in der Tat jedem Wettbewerb standhalten. Ob man aber

#### ZU DEN BILDERN:

Im Foyer der Düsseldorfer Kongreßhalle gab die ATH den Teilnehmern der diesjährigen Hauptversammlung einen Überblick über wichtige Erzeugnisse der ATH und der Tochtergesellschaften der Thyssen-Gruppe. Unser Bild rechts zeigt Stahlplastiken aus Blechen, Profilen und Rohren, die bei der diesjährigen Hannover-Messe im Haus Thyssenstahl ausgestellt waren. Zahlreiche Großfotos unterrichteten über neue Anlagen bei den Gesellschaften der Gruppe.

Auf die Hauptversammlung wies ein großes Schild über dem Eingang zur Kongreßhalle hin (linke Seite oben) — Nach Ende der Hauptversammlung gab es für die Aktionäre an einem Büfett Erfrischungen (oben rechts)



in Zukunft weiterhin mit einer befriedigenden Geschäftsentwicklung rechnen könne, hänge wesentlich von den Bedingungen der Kosten- und der allgemeinen Wettbewerbsentwicklung in der Stahlindustrie ab. Dr. Birrenbach unterstrich in diesem Zusammenhang den Hinweis von Dr. Sohl auf drei wichtige Kostenfaktoren, die zur Zeit Sorge machten: die Entwicklung der Lohnkosten, die steigenden Preise für feste Brennstoffe in der Bundesrepublik und die erhebliche Zinsbelastung als Folge des Wiederaufbaus der deutschen Stahlindustrie nach dem Kriege. Die Entwicklung der Produktivität, so erfreulich sie in der Stahlindustrie auch sei, habe trotz des technischen Fortschritts und der Rationalisierung, die sich in den hohen Investitionsziffern niederschlugen, mit dem Verlauf der Lohnkurve und den Sozialabgaben nicht ganz schrittgehalten. In diesem Zusammenhang spiele der Umfang der Arbeitszeitverkürzung eine bedeutsame Rolle.

● So habe sich bei einigen der wichtigsten Kostenfaktoren eine Schere zuungunsten der deutschen Stahlindustrie entwickelt, die sich im internationalen Wettbewerb innerhalb und außerhalb des europäischen Marktes bemerkbar mache.

Dieser Sorge müsse man im Laufe der nächsten Jahre besondere Aufmerksamkeit widmen.

#### Jedem Wettbewerb gewachsen

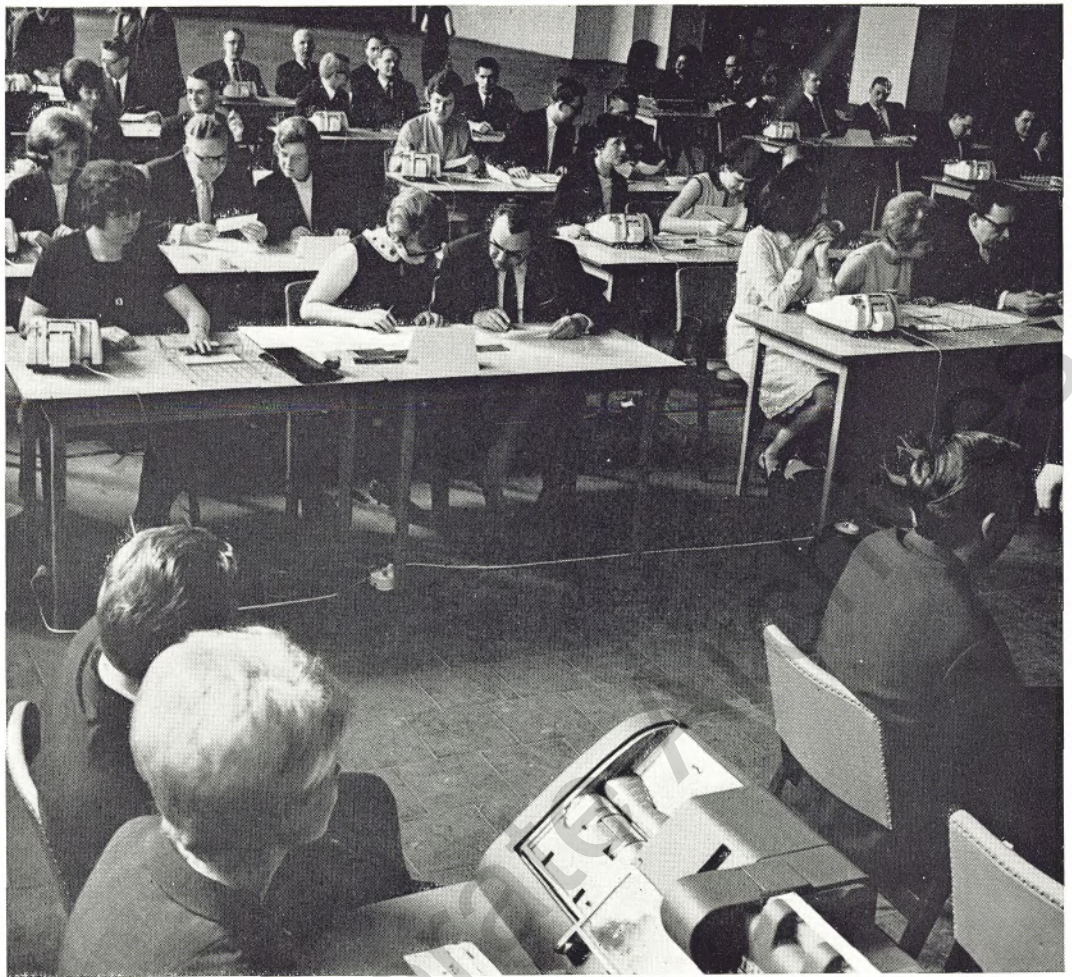
Dr. Birrenbach verwies darauf, daß die Montanunion den europäischen Konkurrenten auf dem Kontinent den Markt geöffnet habe, daß aber sowohl im Gemeinsamen Markt als auch im Weltmarkt kein Gleichgewicht der Wettbewerbsbedingungen bestehe, sondern eine Benachteiligung der deutschen Stahlindustrie nach wie vor zu verzeichnen sei.

In diesem Zusammenhang nannte Dr. Birrenbach das Problem der Steuergrenzen sowie außerhalb des Gemeinsamen Marktes die unterschiedlichen Zollsätze und die Anti-Dumpingpraktiken. Er unterstrich, daß die deutsche Stahlindustrie grundsätzlich eine liberale weltweite Außenhandelspolitik begrüße, aber darauf bestehen müsse, daß gleiche handelspolitische Wettbewerbsbedingungen geschaffen werden. Die Anpassung der Stahlzölle innerhalb der Länder der Montanunion an das italienische Zollniveau bezeichnete er hierfür als einen ersten Schritt. Stehe man — hoffentlich in naher Zukunft — einmal vor international gleichen Wettbewerbsbedingungen, dann werde die Thyssen-Gruppe, davon sei er überzeugt, jedem noch so scharfen Wettbewerb gewachsen sein. Um diesen Wettbewerb auf internationaler Ebene aufnehmen zu können, müsse die Thyssen-Gruppe deshalb finanziell soweit wie möglich gestärkt werden.

Zum Abschluß seiner allgemeinen Ausführungen, die Dr. Birrenbach vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung machte, sprach er Frau Amélie Thyssen und Gräfin Anita Thyssen de Zichy den Dank des Aufsichtsrates aus, daß sie mit der „Fritz Thyssen Stiftung“ einen so bedeutenden Beitrag für die deutsche Wissenschaft und Forschung geleistet hätten.

Die Hauptversammlung trat dann in die Tagesordnung ein. Dabei gab es zunächst eine sehr rege, fast anderthalbstündige Diskussion zum Jahresabschluß und Geschäftsbericht. Bereitwillig gaben Dr. Birrenbach sowie die Herren des Vorstandes zusätzliche Auskünfte und beantworteten Fragen von Aktionären, u. a. zum Problem der Luftreinhaltung, zu geplanten weiteren Investitionen sowie zum Export. Sprecher der Aktionäre anerkannten in der Diskussion den Erfolg der Investitionspolitik des Unternehmens und die Erhöhung der Dividende, auch wenn sie — wie sie sagten — die Aktionäre noch nicht voll befriedigen könne.

Entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung billigten die Aktionäre mit 99,97 Prozent des vertretenen Kapitals die Ausschüttung einer Dividende von 11 Prozent aus dem verfügbaren Reingewinn von 82 Millionen DM auf das am 30. September 1964 vorhandene Grundkapital von 747 Millionen DM. Nur 1812 Stimmen (das waren 0,03 Prozent) stimmten dagegen bei 238 Stimmenthaltungen und drei ungültigen Stimmen. Auch die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand erfolgte mit etwa dem gleichen Abstimmungsergebnis. Schließlich wurde auch für das Geschäftsjahr 1964/65 Dr. Rätch einstimmig als Wirtschaftsprüfer bestellt.



## Es klappte alles wie am Schnürchen . . .

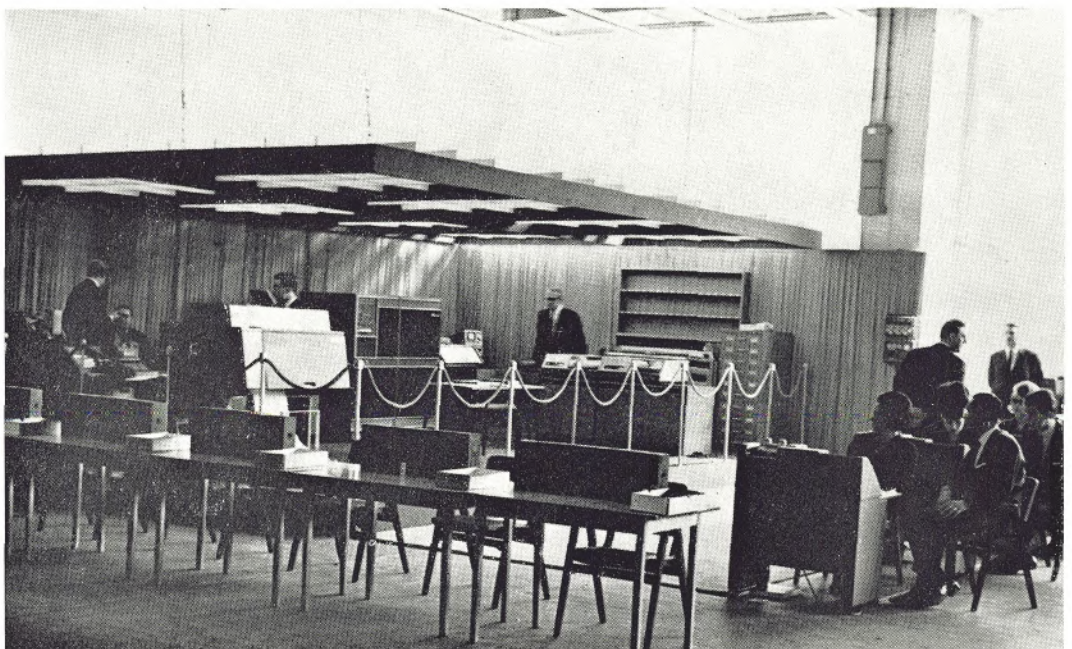
Wie die Hauptversammlung vorbereitet wurde — Der Umzug warf viele Probleme auf

**Als Dr. Birrenbach gegen 13.30 Uhr die Hauptversammlung schloß, da atmeten die für die Organisation der Versammlung Verantwortlichen erleichtert auf: Es hatte alles geklappt; vor allem hatte die Technik ohne Panne gearbeitet. Vier Abstimmungen waren in einer Rekordzeit bewältigt worden, so daß sich der Einsatz der Datenverarbeitungs-Anlage wirklich gelohnt hatte.**

Der Aufbau einer Datenverarbeitungs-Anlage gehörte zu den wichtigsten Neuerungen der diesjährigen Hauptversammlung — für den Aktionär zwar nur in der Lochkarte als Stimm-

zettel sichtbar. Ihr Einsatz sowie der Umzug von der Duisburger Mercator-Halle in die erheblich größere Kongreßhalle in Düsseldorf warfen — wie jeder Umzug in neue Räume — zahlreiche Probleme auf, zu deren Lösung sich die Finanzabteilung als federführende Abteilung für die Durchführung der Hauptversammlung und die Abteilungen Organisation und Zentrale Datenverarbeitung schon Monate vorher die Köpfe hatten zerbrechen müssen.

Das Zentralproblem war die zu erwartende größere Zahl von Aktionären. Hier mußten Vorkehrungen getroffen werden, um zunächst ihre Anmeldung bei den Banken und Depotstellen und besonders bei der HV in Düsseldorf sowie die Abstimmungen reibungslos abzu-



#### ZU DEN BILDERN:

Linke Seite oben: Die Helfer der Hauptversammlung hinter den Kulissen — Unten: Ein besonders schneller Mitarbeiter, die Datenverarbeitungs-Anlage IBM 1401

BEI DER PROBE vor der Hauptversammlung wurde vor allem die Akustik des großen Saales der Kongreßhalle kontrolliert (diese Seite unten)

wickeln. Dazu gehörte der Einsatz von Lochkarten einer Datenverarbeitungs-Anlage, eines sogenannten Elektronenrechners, und eines vollkommen neuen Verfahrens für die Anmeldung und zur Durchführung der Hauptversammlungs-Abstimmungen mit Hilfe der Lochkarten. (Über sie berichten wir in einem besonderen Artikel „Mit Lochkarten ging es schneller“ noch gesondert.)

Der Einsatz von Lochkarten kam nicht nur dem Wunsch der Aktionäre nach weitgehender Anonymität bei den Abstimmungen entgegen. Er erwies sich auch als das „Ei des Kolumbus“; denn für vier Abstimmungen benötigte man nur eine knappe Viertelstunde und entlastete zudem Aktionäre und Aufsichtsratsvorsitzer von der sonst doch oft beschwerlichen Stimmzählung.

Daneben galt es noch eine Reihe von Randproblemen zu beachten, die aber für die Durchführung der Hauptversammlung sicherlich genauso wichtig waren. Hierzu zählten alle Fragen, die sich mit der Ausstattung der Kongreßhalle — eine sonst für Ausstellungszwecke verwendete Mehrzweckhalle — zusammenhingen, wie Bestuhlung des Saales und seine sonstige Ausstattung, die technischen Einrichtungen, die Anlagen für die Filmvorführung, die Beschilderung, die Ausschmückung des Foyers mit einem Großfoto des neuen Werkes Beckerwerth und von Anlagen der Tochtergesellschaften sowie mit Stahlplastiken aus dem Haus Thyssenstahl der Hannover-Messe. Auch mußte man an eine Bewirtung der Aktionäre trotz der in der Kongreßhalle beschränkten Möglichkeiten denken. Nicht zuletzt galt es, den Druck einer Vielzahl von Formularen vorzubereiten und rechtzeitig zu versenden sowie bei der Hauptversammlung zur Verfügung zu haben. Außerdem mußte der seit Jahren erprobte Einsatzplan für die Mitarbeiter — in diesem Jahr fast 250 — den neuen Verhältnissen angepaßt werden.

Alle diese Dinge wurden wie bei einem Filmdrehbuch zusammengetragen, erfaßt und verarbeitet. Und schließlich gab es auch in der Kongreßhalle wie vor einer Premiere nicht nur Generalprobe, sondern auch vier Wochen zuvor eine Vorprobe. Dabei ging es vor allem darum festzustellen, ob die von der ATH vorgesehenen und installierten Anlagen genügten, wie stark die Saalbeleuchtung für eine gute Sicht sein mußte und ob die Teilnehmer der Versammlung von allen Plätzen aus die auf der Bühne gehaltenen und über die Lautsprecher geleiteten Ansprachen gut verstehen könnten. Gerade die letzten Fragen waren von Bedeutung, weil die Halle eine Tiefe von über siebenzig Meter hat — wenn auch ein 25 Quadratmeter großes Leuchtableau, das neben der Bühne aufgestellt wurde und allen Teilnehmern im Saal die Abstimmungsergebnisse anzeigen sollte, die Unterrichtung der Aktionäre erleichtern würde.

Die Mühen aller Mitarbeiter der Hauptversammlung, nicht zuletzt der Finanzabteilung, der Zentralen Datenverarbeitung und der FTA, haben sich gelohnt; denn die Versammlung verlief reibungslos und ohne Panne.

#### Neuer Beckerwerth-Film wird der Belegschaft gezeigt

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ATH können in Kürze in Sonderveranstaltungen den neuen Beckerwerth-Farbfilm „Nur der Nebel ist grau“ sehen. Dieser Breitbandfilm wird ab Ende Juni in Lichtspieltheatern von Hamborn, Duisburg und Walsum jeweils sonntags vormittags vorgeführt. Kartenbestellungen (bis zu zwei Eintrittskarten je Belegschaftsmitglied) sind bis spätestens 15. Juni an die zuständigen Büros der Betriebe und Verwaltung zu richten. Die genauen Termine der Vorführungen werden rechtzeitig durch Aushang am Schwarzen Brett bekanntgegeben.

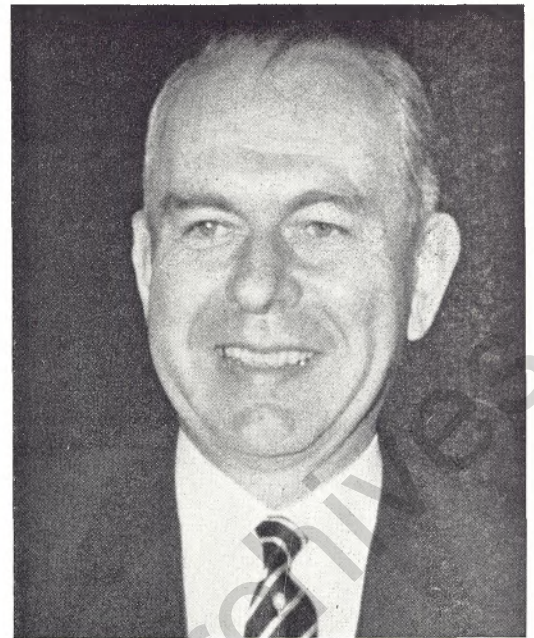
## Hüttendirektor Dr. Brandi in den ATH-Vorstand berufen

**Der Aufsichtsrat der August Thyssen-Hütte hat Dr. mont. Dr.-Ing. E. h. Hermann Th. Brandi am 14. Mai zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes bestellt. Hüttendirektor Dr. Brandi, der seit Mai 1955 ordentliches Vorstandsmitglied der Phoenix-Rheinrohr AG ist und diese Funktion einstweilen noch beibehalten wird, ist als Nachfolger des jetzigen technischen Vorstandes der August Thyssen-Hütte, Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Alfred Michel, vorgesehen.**

Hermann Th. Brandi ist Westfale. Er wurde am 25. Dezember 1908 in Dortmund geboren. Nach dem Abitur studierte er Eisenhüttenkunde an den Technischen Hochschulen Aachen und Berlin-Charlottenburg, wo er 1932 das Diplom-Examen mit „Auszeichnung“ bestand. Da er infolge der damaligen schlechten Wirtschaftslage in Deutschland keine Stellung finden konnte, nahm er im Januar 1933 eine unbezahlte Ingenieur-Praktikanten-Stellung im Stahlwerk Donawitz der Österreichischen Alpine-Montangesellschaft an und arbeitete gleichzeitig an der Montanistischen Hochschule Leoben als Doktorand. Hier promovierte er 1936 mit „Auszeichnung“ zum Dr. mont.

Im April 1934 bereits als Assistent in die Versuchsanstalt der ATH in Hamborn eingetreten, wurde er von hier zwei Jahre später als Betriebsingenieur zum SM-Stahlwerk II der Hütte Ruhrort-Meiderich, die damals zur August Thyssen-Hütte AG gehörte, versetzt. Später wechselte er in gleicher Stellung zum SM-Stahlwerk I und Thomas-Stahlwerk II über. Nach eineinhalbjährigem Wehrdienst kehrte Brandi im Frühjahr 1941 nach Hamborn zurück und übernahm als Oberingenieur die Leitung der SM-Stahlwerke und des Elektrostahlwerkes der Thyssenhütte, bald danach auch die des Thomas-Stahlwerkes, ab 1944 als Betriebsdirektor. Nach dem Kriege wurde er im November 1945 wie viele andere Männer der deutschen Stahlindustrie von den Alliierten verhaftet und interniert.

Nach etwa einjähriger Internierung arbeitete er, da er zugleich mit der Entlassung Berufsverbot

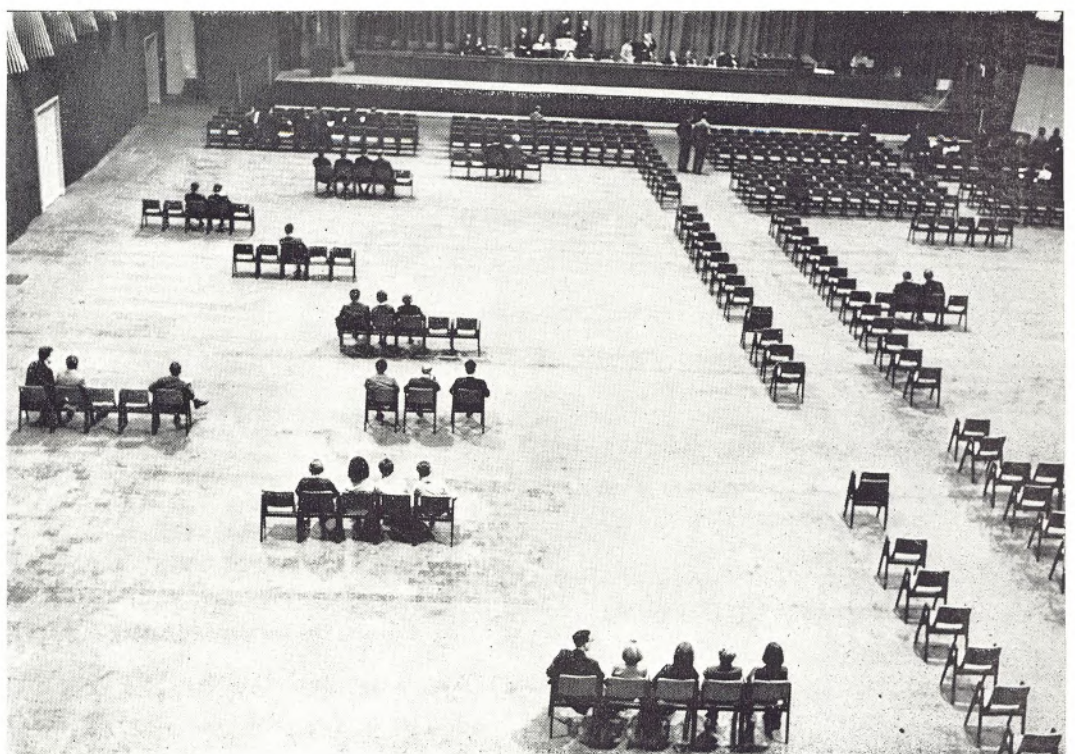


als Eisenhüttenmann erhalten hatte, mehrere Jahre als kaufmännischer Angestellter und später Prokurist in einem anderen Wirtschaftszweig. 1952 kehrte er in seinen alten Beruf zurück und übernahm als Betriebsdirektor der damaligen Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich die Durchführung der umfangreichen Neubauvorhaben. 1953 wurde er hier zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Seit der Fusion der Gesellschaft mit den Rheinischen Röhrenwerken gehört er ab Mai 1955 als ordentliches Vorstandsmitglied der Phoenix-Rheinrohr AG an.

War Dr. Brandi schon bei der Hütte Ruhrort-Meiderich maßgeblich am Wiederaufbau beteiligt, so gehörten auch in der neuen Gesellschaft Planung und Investitionen zu seinem besonderen Arbeitsbereich. Die technische Entwicklung des Unternehmens ist weitgehend auf seine Initiative zurückzuführen und läßt seine „Handschrift“ erkennen.

Dr. Brandi ist in zahlreichen Verbänden und Organisationen tätig, so als Vorstandsvorsitzer des Arbeitgeberverbandes der Eisen- und Stahlindustrie, im Vorstand der Wirtschaftsvereinigung und des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Technischen Hochschule Aachen ehrte diese ihn 1963 für seine technischen und unternehmerischen Leistungen durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde.





## Mit Lochkarten ging es schneller . . .

Bei der elften Hauptversammlung der ATH am 14. Mai in der Düsseldorfer Kongreßhalle waren 250 Mitarbeiter des Unternehmens eingesetzt, um für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen. Ein besonders schneller und teurer „Mitarbeiter“ wurde bereits einige Tage vor der Versammlung aus der Abteilung Zentrale Datenverarbeitung nach Düsseldorf gebracht: eine elektronische Datenverarbeitungs-Anlage IBM 1401. Sie wurde erstmals eingesetzt, um angesichts der großen Zahl von Aktionären und Gästen, die in diesem Jahr zur Hauptversammlung zu erwarten war, eine schnelle Abwicklung aller Zählvorgänge, insbesondere der Präsenz und der Abstimmungen, mit Hilfe von Lochkarten und der Datenverarbeitungs-Anlage zu ermöglichen.

ATH allen Banken, Depots- und Hinterlegungsstellen die in einem numerierten Block zusammengefaßten Unterlagen für die Teilnahme der Aktionäre an der HV übersandt. Jeder Block bestand aus einem Anmeldeblatt zur Hauptversammlung, einem Duplikat für die Bank, einer Eintrittskarte für den Aktionär sowie einer Anzahl von Lochkarten. In jede Lochkarte war eine laufende Nummer eingestanz, die Aktionärs-Nummer.

Meldete sich nun ein Aktionär zur Teilnahme an der HV, so entnahm die Bank oder Hinterlegungsstelle ihrem Bestand einen solchen Block. In das Anmeldeblatt trug sie Namen, Wohnort und Aktienbesitz des Aktionärs ein. Diese Angaben wurden gleichzeitig auf das Bankduplikat und auf die Eintrittskarte des Aktionärs durchgeschrieben. Das Anmeldeblatt

sandte die Bank zur ATH nach Hamborn, das Duplikat behielt sie selbst, während sie den Block mit Eintrittskarte und Stimm-Lochkarten dem Aktionär aushändigte.

Bei der ATH wurden die Aktionärs-Nummern, sein Wohnort und Aktienbesitz von dem übersandten Anmeldeblatt in Lochkarten übertragen und auf einen Plattenspeicher der Datenverarbeitungs-Anlage IBM 1401 gebracht. Dort blieben alle diese Daten, nach Aktionärs-Nummern geordnet, bis zur HV stehen.

Einige Tage vor der Hauptversammlung wurde eine in der Abteilung Zentrale Datenverarbeitung der ATH installierte Datenverarbeitungs-Anlage IBM 1401 mit Plattenspeicher abgebaut und zur Kongreßhalle nach Düsseldorf, dem Ort der Hauptversammlung, gebracht. Techniker der ATH und der IBM installierten dort im Foyer die Anlage, die bis zur Hauptversammlung dann laufend unter Kontrolle noch Probearbeiten durchführen mußte, damit bei der HV selbst keine Panne auftrat.

Die Fernmeldetechnische Abteilung der ATH hatte inzwischen in ihren Werkstätten ein großes Tableau von 5 mal 5 Meter hergestellt, das neben der Bühne im Saal der Kongreßhalle aufgestellt fand. Mit DIN A 4 großen Leuchtziffern konnten hier die Präsenzzahlen und die jeweiligen Abstimmungsergebnisse angezeigt werden. Fernsehkameras, die das Bild des Tableaus aufnehmen, übertrugen es außerdem auf kleine Bildschirme, sogenannte Monitore, die auf dem Tisch des Vorstandes und Aufsichtsrates angebracht waren.

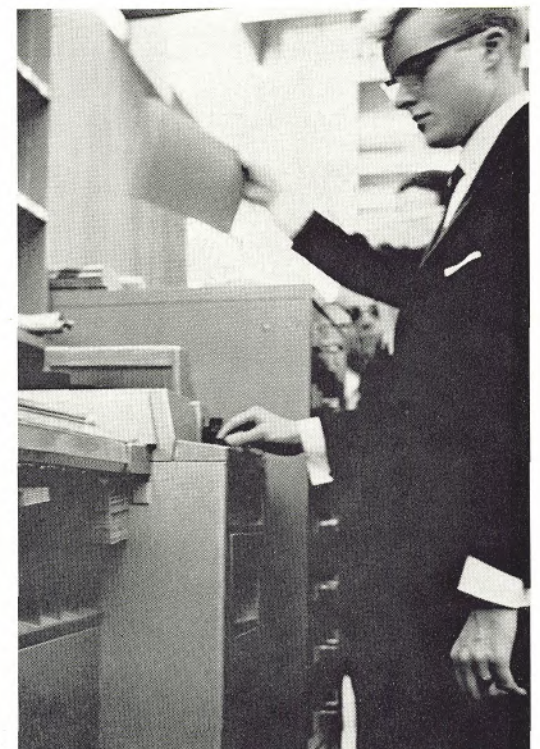
Die Ausgabe der Lochkartenblocks mit Anmeldung und Stimmkarten vereinfachte am Tage der Hauptversammlung die Anmeldung für die Aktionäre erheblich. Sie konnten mit ihrem Lochkartenblock zu einem beliebigen Anmeldestisch im Foyer der Kongreßhalle gehen. Hier trennte einer der hier diensttuenden Mitarbeiter der Hütte aus dem Block der Aktionäre die Eintrittskarte und die erste Lochkarte, die sogenannte Präsenzkarte, heraus.

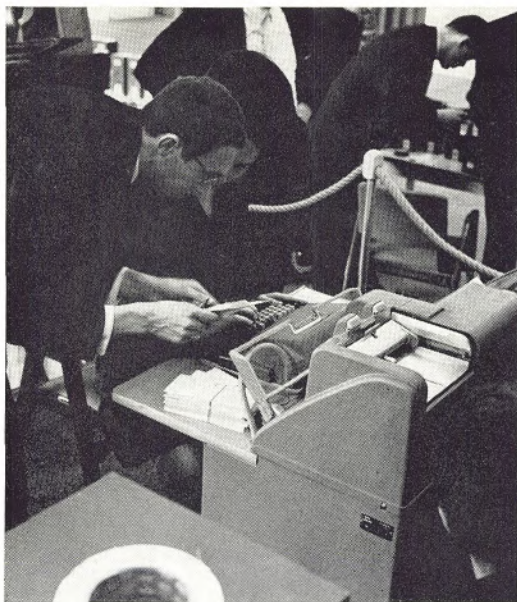
Während der Aktionär dann ohne weiteren Aufenthalt sich im Saal einen ihm angenehmen Platz suchen konnte, wurde die aus dem HV-Block herausgetrennte Präsenzkarte, die nur die Aktionärs-Nummer enthielt, sofort zum Rechenzentrum gebracht und in die Datenverarbeitungs-Anlage eingegeben. Mit Hilfe der „Aktionärs-Nummer“ der Karte fand die Maschine automatisch den Namen des Aktionärs auf dem Plattenspeicher auf und versah ihn mit einem Kennzeichen; die Maschine notierte damit, daß

Bei Hauptversammlungen werden schon seit einigen Jahren von verschiedenen Gesellschaften Lochkarten für das Abstimmungsverfahren verwendet. Die bisher üblichen Methoden befriedigten jedoch nicht ganz. So mußte sich der Aktionär am Tag der Hauptversammlung jeweils an einem ganz bestimmten Schalter melden und dort seine Lochkarte für die Stimmabgabe in Empfang nehmen. An diesen Schaltern bildeten sich deshalb leicht große Schlangen. Hinzu kommt, daß Lochkarten bei der Stimmabgabe verwechselt werden können, weil der Aktionär für jeden einzelnen Tagesordnungspunkt eine besonders gekennzeichnete Lochkarte verwenden muß.

Das neue Verfahren der ATH gestattet es, ohne diese Nachteile mit Hilfe von Lochkarten und der elektronischen Datenverarbeitung die Feststellung der Präsenz und die Abstimmungen schnell durchzuführen. Außerdem zeigte ein von der ATH entwickeltes Leuchtableau, das im Saal der Hauptversammlung neben der Bühne installiert war, allen Teilnehmern laufend die Ergebnisse der Zählungen und Abstimmungen an, so daß Hörfehler ausgeschlossen waren.

Wie arbeitet nun dieses Verfahren und welche Vorbereitungen waren dazu notwendig? Vier Wochen vor der Hauptversammlung hatte die





dieser Aktionär erschienen war und an der Hauptversammlung teilnahm.

Nach Eröffnung der Hauptversammlung schrieb die Datenverarbeitungs-Anlage Namen, Wohnort und Aktienbesitz aller anwesenden Aktionäre auf eine Liste. Gleichzeitig errechnete sie — und zwar in DM-Beträgen und in Prozent —, wie hoch der Anteil des bei der Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals der ATH war. Diese Zahlen wurden dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates zur Bühne gebracht, der sie dann der Versammlung bekannt gab und gleichzeitig auf dem Leuchttableau anzeigen ließ.

Abstimmungen konnten mit Hilfe des von der ATH verwandten Systems sehr einfach und schnell durchgeführt werden. Der Lochkartenblock enthielt nur Lochkarten für Nein-Stimmen und für Enthaltungs-Stimmen. Wer mit Nein oder Enthaltung abstimmen wollte, trennte eine Nein- oder Enthaltungs-Karte aus seinem Block und steckte sie in einen Kasten, der von hierfür

besonders beauftragten Mitarbeitern der ATH durch die Sitzreihen der HV durchgereicht wurde. Wer mit Ja stimmen wollte, brauchte keine Karte abzugeben.

Sobald eine Abstimmung im Saal abgeschlossen war, wurden die Kästen zum Rechenzentrum gebracht. Hier gab man die Lochkarten sofort in die Maschine, die das für die betreffende Abstimmung notwendige Programm enthielt. In Sekundenschnelle fand die Datenverarbeitungs-Anlage mit Hilfe der Aktionärs-Numern in den Lochkarten die von den einzelnen Aktionären gehaltene Stimmenzahl auf dem Plattenspeicher und zählte sie. Bei diesem Arbeitsvorgang stellte sie außerdem noch fest, ob ein Aktionär mehrere oder falsche Lochkarten abgegeben hatte; diese Stimmen wurden als ungültig gezählt. Nach Schluß ihres Arbeitsvorganges druckte die Maschine das Ergebnis. Es wurde sofort dem Aufsichtsratsvorsitzenden überbracht und von ihm der Versammlung bekanntgegeben und zusätzlich über das Leuchttableau mitgeteilt.

Die Datenverarbeitungs-Anlage registrierte übrigens noch besonders, welche Aktionäre erst nach Beginn der Hauptversammlung eingetroffen waren, und außerdem, welche Aktionäre die Versammlung vorzeitig verlassen hatten. Diese Veränderung der Präsenz wurde jeweils mit dem Leuchttableau angezeigt.

Hermann-Josef Metzmacher

## Auch Fernsehen und Telefon halfen bei der Hauptversammlung

**Zum Gelingen der Hauptversammlung trugen alljährlich die Männer der Fernmelde-technischen Abteilung (FTA) unserer Hütte nicht wenig bei. In diesem Jahr wurden ihnen verstärkte Aufgaben gestellt, nicht zuletzt wegen des Einsatzes der Datenverarbeitungs-Anlage, deren Ergebnisse auf einem Leuchttableau angezeigt werden sollten.**

Für die Hauptversammlung wurde in der Düssel-dorfer Kongreßhalle eine Telefonzentrale mit einer Amtsleitung und vier Nebenstellen installiert. Die Anschlüsse gingen zur Bühne, zur Datenverarbeitungs-Anlage im Foyer, zur Information und zur Telefonzentrale selbst.

Der Presse konnten im Vorraum, unweit der Presstische in den ersten Saalreihen, vier Telefonzellen mit Amtsleitungen zur Verfügung gestellt werden, so daß die Journalisten auch während der Hauptversammlung jederzeit ihre Redaktionen erreichen konnten.

Im Falle von Störungen standen außerdem zwei Telefonverbindungen zur Verfügung. Sie führten einmal vom Regiepult auf der Bühne zum Regieraum auf der Empore und verbanden zum andern den Geber des Leuchttableaus mit diesem.

Außerdem wurden eine Reihe von Funkverbindungen geschaffen, einmal von der Datenverarbeitungs-Anlage zur Bühne und dann vom Geber des Großtableaus zu der auf der Empore installierten Fernsehkamera, mit der das Bild des Großtableaus auf einen „Monitor“ zum Tisch des Aufsichtsrats übertragen wurde. Schließlich hatte ein Kontrolleur, der die Lautsprecherstärke im Saal und im Vorraum zu überwachen hatte, Funkverbindung zum Regiepult.

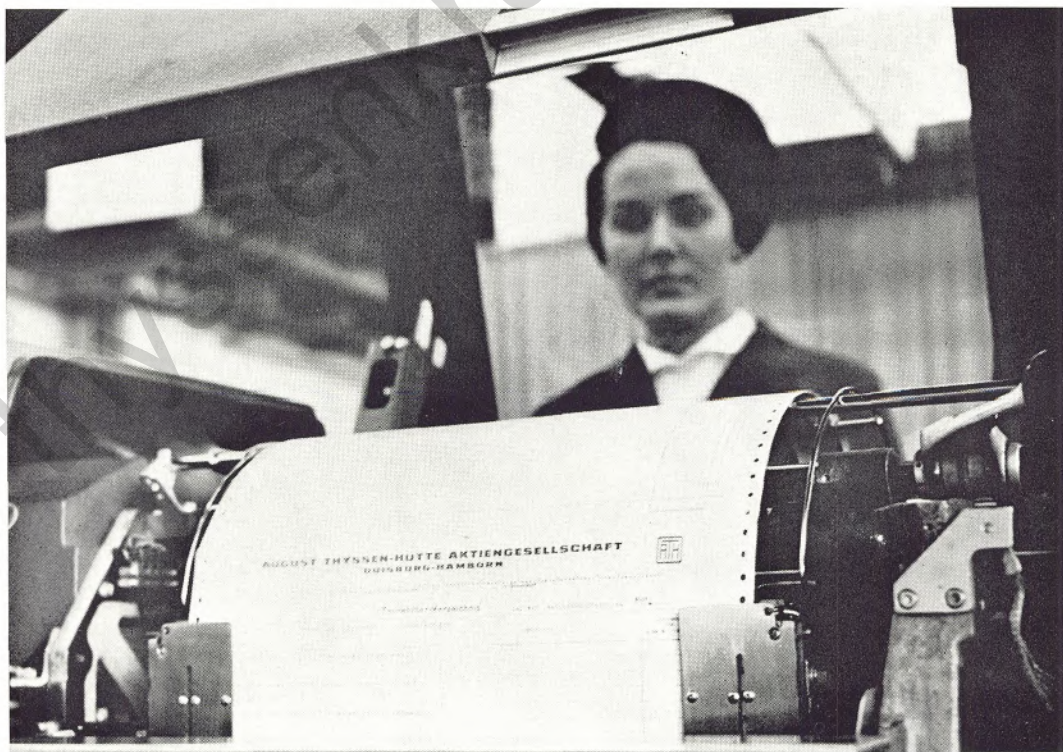
Sollten Störungen an der Datenverarbeitungs-Anlage eintreten, so hatte die FTA eine weitere Vorsichtsmaßnahme getroffen. Zwei Stimmenzähler waren mit Taschensendern und -mikrofonen ausgerüstet worden, wie sie bei Unterhaltungs-sendungen des Fernsehens verwendet werden. Dadurch hatten sie direkte Funkverbindung vom Saaleingang zum Regiepult.

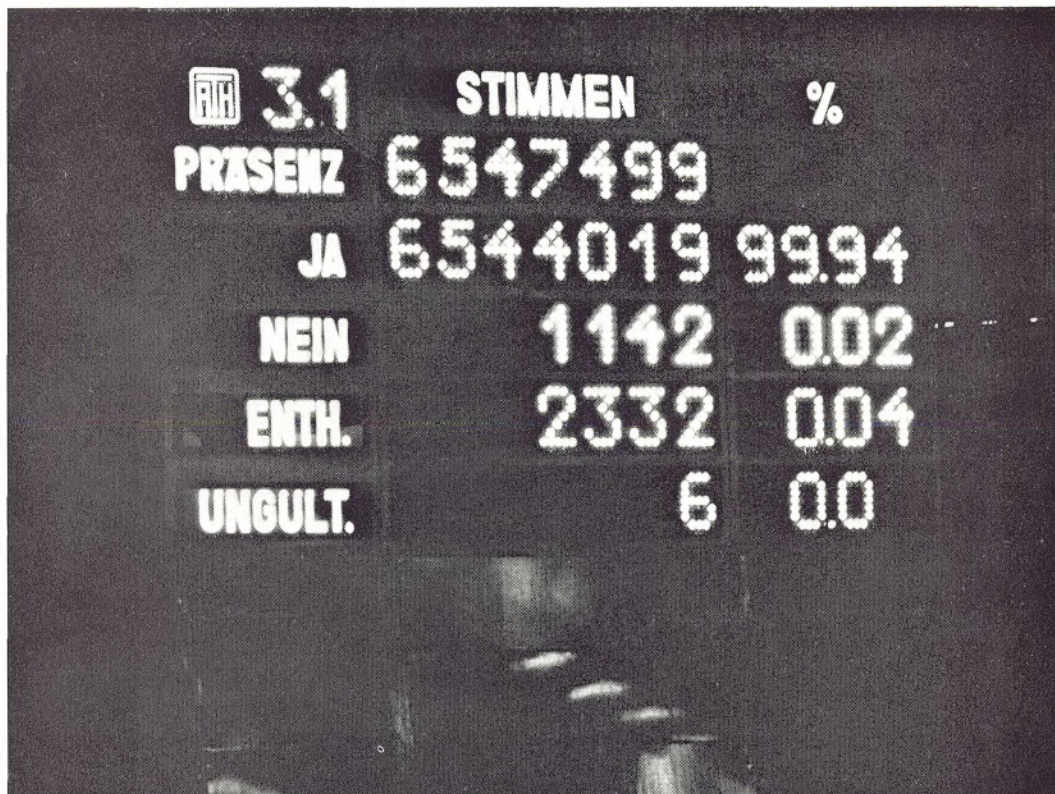
In die vorhandene Lautsprecheranlage der Kongreßhalle wurden zehn weitere Lautsprecher-

### ZU DEN BILDERN:

Linke Seite oben: Letzte Besprechungen vor Beginn der Hauptversammlung und dem Eintreffen der Aktionäre in der Kongreßhalle — Unten links: Mitarbeiterinnen an Lochmaschinen — Rechts: Sortiermaschine im Einsatz

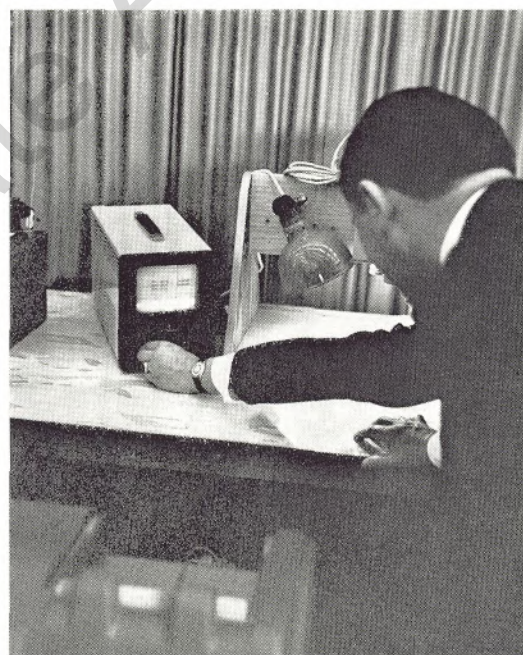
Rechte Seite oben (von links): Bei der Korrektur einer Lochkarte — Stimmen-Sammler liefern ihre Stimm-Lochkarten ab — Stimmkarten werden in die Datenverarbeitungs-Anlage gegeben — Unten: Die Anlage druckt das errechnete Ergebnis in das Teilnehmer-Verzeichnis





gruppen eingebaut, um auch das ganze Foyer bei der Übertragung aus dem Saal zu erfassen. Den Stenografen im Saal stand außerdem ein getrennter Lautsprecher auf dem Pressetisch zur Verfügung. Auf der Bühne, auf der Aufsichtsrats- und Vorstand Platz genommen hatten, waren 28 Lautsprecher sowie eine Reihe von Mikrofonen eingebaut, außerdem stand je ein Rednerpult zu beiden Seiten der Bühne für Redner bereit. In einem Regiepult wurden die Mikrophone für den jeweils sprechenden Redner ein- und ausgeschaltet, wobei zur Vermeidung einer Rückkopplung die den Mikrofonen unmittelbar benachbarten Lautsprecher außer Betrieb gesetzt werden mußten. Weitere zehn Lautsprecher versorgten die Mitarbeiter des Vorstandes auf der Bühne.

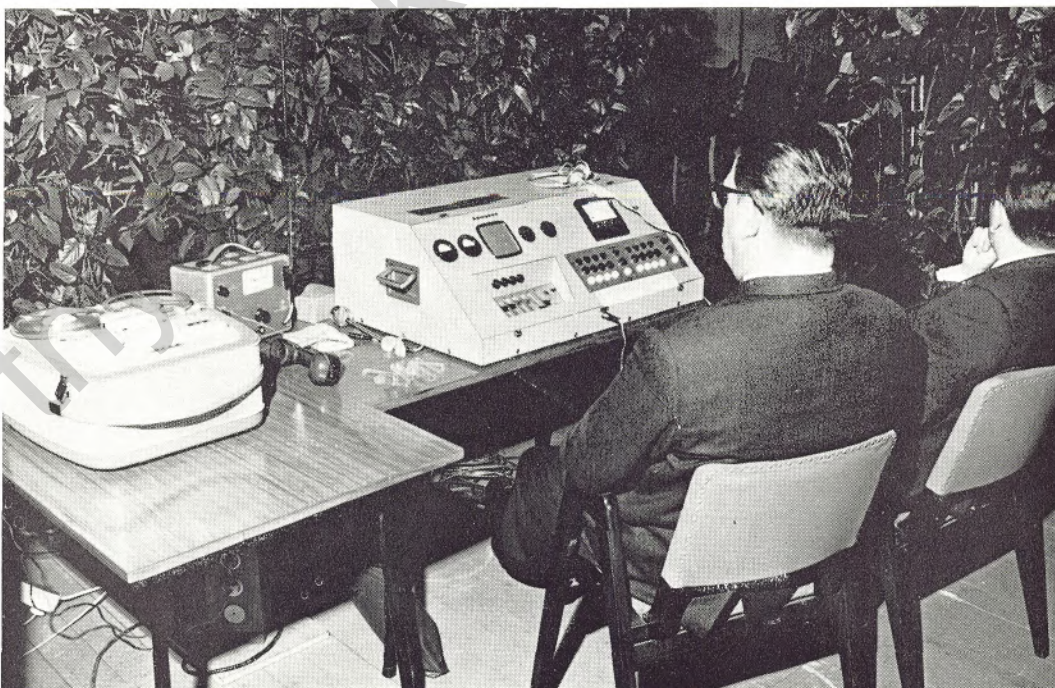
Besonders umfangreich waren die Arbeiten, die der Bau des Leuchtableaus erforderte. Es wurde von 15 Mitarbeitern in einer Bauzeit von nur vier Wochen erstellt. Das Tableau ist etwa fünfmal fünf Meter groß und ohne Nebenaggregat eine Tonne schwer. Die Zahleneinsätze — jeder so groß wie ein Briefbogen DIN A 4 — sind die gleichen wie in den Krantableaus der Walzwerke. 880 Relais und 1991 Lampen wurden eingebaut, der dazugehörige Geber mit 579 Tasten bestückt. Für die Verbindung zwischen Geber und Großtableau waren dreihundert Adern erforderlich; außerdem wurden 750 Meter



Kabel verlegt. Für die Anlagen innerhalb des Saales wurden übrigens 1600 Meter Kabel benötigt.

Insgesamt zwei Fernsehstrecken wurden aufgebaut. Die erste diente der Übertragung des Leuchtableaus auf den Aufsichtsrats-Tisch, die zweite übermittelte die Daten von der Datenverarbeitungs-Anlage zum Geber. Präsenz und Abstimmungsergebnisse mußten nämlich so zeitig in den Geber eingetastet werden, daß sie gleichzeitig mit der Bekanntgabe durch den Leiter der Versammlung auf dem Tableau aufleuchten konnten.

Dieter Wozny



Links oben: Das Leuchtableau zeigt das Ergebnis einer von der Datenverarbeitungs-Anlage errechneten Abstimmung an — Mitte: Mitarbeiter am Geber des Tableaus — Unten: Am Regiepult — Oben rechts: Das von der Anlage errechnete Abstimmungsergebnis wird durch Fernsehen auf den „Monitor“ gegeben

## Beeckerwerther Zechenschornsteine wurden gesprengt

Der Abbruch der stillgelegten Schachthanlage Beeckerwerth geht weiter. Mitte April wurden die beiden achtzig Meter hohen Schornsteine des Kesselhauses gesprengt. Insgesamt 35 Kilo Sprengstoff wurden in 150 Bohrlöcher in den Fundamenten der beiden Kamine gezündet.

# Der Thyssen-Konzern hat sich formiert

Ein fast lupenreiner Stahlgigant wurde geboren

Unter dieser Schlagzeile beschreibt die Hamburger Wochenzeitung „DIE ZEIT“ unsere Unternehmensgruppe. „Zum erstenmal“, so schreibt sie, „präsentiert sich der größte europäische Stahlkonzern als geschlossenes Ganzes der Öffentlichkeit. Die August Thyssen-Hütte AG hat es geschafft: In zwölf Aufbaujahren ist das Duisburger Hüttenwerk die Kerngesellschaft der heutigen Thyssen-Gruppe geworden, die nach und nach mit ebenso zielstrebigem wie erfolgssicherer Hand zusammengefügt worden ist. Thyssen ist auf Grund seiner nirgendwo sonst zu realisierenden Bandbreite der Walzstahl-Erzeugnisse weit davon entfernt, in die Gefahrenzone einer Monokultur zu kommen. Der Duisburger Konzern ist nicht nur der größte unter seinen Konkurrenten, sondern er hat auch andere Superlative zu bieten; die ATH allein gehört zu den modernsten und ertragsstärksten Unternehmen der Branche...“

## Kräftiger Aufschwung im Thyssen-Konzern

„Unter den vielen Superlativen“, so heißt es im Bericht der Zeitung „DIE WELT“, „gebührt dem Blick in das jetzige Geschäftsjahr der Vorrang. Denn hier wird angedeutet, daß dieser frisch gebackene Stahlgigant an der Ruhr mit seiner für 1963/64 ausgewiesenen Ertragsverbesserung kein trügerisches Zufallsbild, sondern die Anfangsphase einer dynamischen Entwicklung demonstriert. Konkreter ausgedrückt: Die Wiederaufstockung der Dividende auf elf Prozent, mit der die Thyssen-Hütte zur Überraschung der anderen großen deutschen Stahlunternehmen die Hälfte der vorjährigen Kürzung von zwölf auf zehn Prozent wieder wettmacht, soll möglichst schon in naher Zukunft nicht das letzte Wort bleiben. Trotz aller Sorgen wegen der jüngsten Kostensteigerungen bietet das Ertragsbild des Thyssen-Konzerns eine solide Basis für einen solchen Dividenden-Optimismus.“

## Die Thyssen-Gruppe präsentiert sich erstmals in voller Größe

„In der Geschichte der August Thyssen-Hütte“, so schreibt die „FRANKFURTER ALLGEMEINE“, in ihrem Bericht über das Geschäftsjahr, „bietet der Abschluß für 1963/64 eine Zäsur: Nachdem 1964 fast das ganze Kapital der Phoenix-Rheinrohr AG auf die ATH übergegangen ist und sowohl mit Phoenix-Rheinrohr als auch mit der Handelsunion AG Organverträge abgeschlossen worden sind, präsentiert sich die Thyssen-Gruppe nun erstmals in ihrer vollen, seit Jahren angestrebten Größe. Nicht ohne Grund stellt der Vorstand seinem eigenen Geschäftsbericht diesmal den der Gruppe voran. Die geschlossene Einheit des ganzen Komplexes wird auf diese Weise demonstriert.“ Der Aufschwung am Stahlmarkt habe dazu geholfen, daß die Thyssen-Gruppe in dem Jahr, in dem sie in ihre neue Größe hineinwuchs, zugleich eine Ertragskraft entfaltet habe, die der Sohl'schen These recht zu geben scheine, auch mit einem reinen eisenschaffenden Unternehmen könne man gewinnreich arbeiten.

## ATH mit wesentlich besseren Erträgen

Unter dieser Überschrift befaßt sich die Düsseldorfer Wirtschaftszeitung „HANDELSBLATT“ mit der Ergebnislage unseres Unternehmens. „Kein Zweifel besteht darüber“, so heißt es in dem Bericht, „daß sich die hohen Investitionen der letzten Jahre, besonders in Beekwerth, bereits bezahlt gemacht haben und daß auch durch die gute Konjunktur die Selbstfinanzierungskraft erheblich gestiegen ist. Rationalisierungserfolge und Kostensenkungen blieben nicht aus.“

## Für die ATH beginnt eine Konsolidierungsphase

„Der Konzern der August Thyssen-Hütte AG“, so schreibt die Düsseldorfer Wirtschaftszeitung „INDUSTRIEKURIER“, „ist mit seinen 19 Produktions- und 26 Handelsgesellschaften, die in der konsolidierten Bilanz zusammengefaßt sind, bei einer Rohstahl-Erzeugung von 8,44 Millionen Tonnen im letzten Geschäftsjahr der größte Stahlerzeuger Europas; in der Rohstahl-Erzeugung der Welt liegt er an vierter Stelle.“ Die Zeitung unterstreicht in ihrem Beitrag ferner die Meinung des Vorstandes besonders hervor, Aufgabe des laufenden und der folgenden Jahre sei die Konsolidierung; man werde versuchen, die Investitionen nicht über das Abschreibungsvolumen hinauswachsen zu lassen, so daß im laufenden Jahr mit rund vierhundert Millionen DM an Investitionen zu rechnen sei.

Das „HAMBURGER ABENDBLATT“ hebt in seinem Bericht unter anderem hervor, daß im Bereich des Konzerns seit 1952/53 rund 5,5 Milliarden DM

Unser Geschäftsbericht für 1963/64, der zum erstenmal einen vollständigen Überblick über die gesamte Thyssen-Gruppe vermittelt, hat in der Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit gefunden und ist auch in der Presse ausführlich besprochen worden. Die Zeitungen benutzten diese Gelegenheit nicht nur, um die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr zu würdigen; sie unterstrichen dabei auch die Bedeutung, die der Thyssen-Gruppe heute im Rahmen der internationalen Stahlwirtschaft zukommt.

für Investitionen ausgegeben worden seien, davon allein bei der ATH 43 Prozent. Die Zeitung unterstreicht die Mitteilung des Vorstandes, das Gesamtunternehmen sei 1964/65 bisher gut beschäftigt, wenn es auch bei den Erlösen, nicht zuletzt angesichts der steigenden Kosten, weniger günstig aussehe.

## Starke Ertragsverbesserung bei der Thyssen-Hütte

Der Berliner „TAGESSPIEGEL“ betont besonders, daß sich im letzten Geschäftsjahr bei der Thyssenhütte eine starke Ertragsverbesserung ergeben habe. Wesentlich für die Ertragsbeurteilung seien die Abschreibungen, die sich um hundert Millionen auf 413 Millionen DM erhöht hätten, während die Investitionen mit 633 Millionen DM um rund elf Prozent unter dem Höchststand des Vorjahres geblieben seien. Den Pensionsrückstellungen habe man 42,1 Millionen (gegenüber 11,8 Millionen) zugeführt; das bessere Ergebnis spiegele sich auch in der Zunahme der ertragsabhängigen Steuern von 149,2 auf 170,7 Millionen DM. Der „Tagesspiegel“ unterstreicht die Mitteilung von Dr. Cordes in der Pressekonferenz, die Bilanzstruktur sei stärker angespannt gewesen als im Vorjahr; denn man habe die Ausdehnung der Vermögensseite ausschließlich aus Fremdmitteln finanzieren müssen... Man hoffe jedoch, der Konsolidierung der Schulden jetzt ernsthaft näherzutreten zu können.

Die Wochenzeitung „RHEINISCHER MERKUR“ weist darauf hin, daß in zunehmendem Maße Walzstahl in die Bundesrepublik, „das Land mit der wohl liberalsten Außenhandelspolitik“, eindringe und einen harten Druck auf die Preise ausübe. Um sich Luft zu verschaffen, müßten die Stahlwerke deshalb so billig wie möglich einkaufen und so günstig wie möglich produzieren. Zu ihrem Glück halte schon seit Jahren die Gunst der Erzpreise an, und auch die Frachtraten kämen den Stoffkosten zu statten — anderen europäischen Hüttenwerken aber mehr als den deutschen. „Die italienischen Hütten zum Beispiel fahren zu fast einhundert Prozent mit amerikanischer Kohle, die holländischen mit sechzig und die belgischen mit dreißig Prozent. Das bedeutet für sie einen klaren Vorsprung; denn sie beziehen die USA-Kohle um fünfzehn DM je Tonne billiger als die Revierhütten die Kohle unter ihrem Boden einkaufen.“

## Thyssen-Stahl ist Spitzenreiter in Europa

Die „KÖLNISCHE RUNDSCHAU“ hebt unter dieser Schlagzeile in ihrem Bericht unter anderem die Mitteilung von Dr. Sohl auf der Pressekonferenz hervor, die Erlöse je Tonne Walzstahl-Versand bei der ATH allein seien heute um vierzig DM niedriger als im Spitzenjahr 1959/60. Das gelte im übrigen für die gesamte Stahlindustrie, die nach Ansicht von Dr. Sohl mit ihren 34,1 Millionen Tonnen Rohstahl damals mehr verdient habe als mit 37,3 Millionen Tonnen im Jahre 1964.

„Die Konzernbilanz der Thyssenhütte“, so schreibt die Stuttgarter Wochenzeitung „CHRIST UND WELT“, „spiegelt die Konjunktursonne wider, die gerade im richtigen Augenblick aus dem Gewölk hervorkroch, das sie in den vergangenen drei Jahren verhüllt hatte. Es wird nun alles darauf ankommen, wie lange sie scheint. Könnte zehn Jahre lang bei mäßigen Zugängen so kräftig abgeschrieben werden wie im letzten Jahr, wäre die Gesellschaft die Schulden los.“ Zusammen mit den gegenüber der ausländischen Konkurrenz höheren Energiekosten ergebe sich ein fühlbarer Wettbewerbs-Nachteil, abgesehen von dem steuerlichen Handicap den Franzosen gegenüber.

Mit den Wettbewerbs-Nachteilen befassen sich auch die DÜSSELDORFER NACHRICHTEN in ihrer Veröffentlichung über den Geschäftsbericht. Am beunruhigsten, so heißt es darin, seien für die Stahlindustrie die erhöhten Kohlekosten nach der letzten Preiserhöhung, die in den Stahlpreisen nicht weitergegeben werden könnten. Sie hätten für die deutsche Stahlindustrie die Grenze des Tragbaren überschritten, zumal in den europäischen Nachbarstaaten in starkem Maße die billige amerikanische Kohle verwendet werde.

## Nur noch sechs Arbeitsstunden für eine Tonne Rohstahl

„Mit einem Aufwand von nur sechs Arbeitsstunden“, so heißt es in der „SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG“, „hat die August Thyssen-Hütte 1963/64 eine Tonne Rohstahl erschmolzen. Der Ruhr-Durchschnitt lag im letzten Jahr bei etwa zehn Stunden. Dieser Unterschied zeigt den Kostenvorteil der Thyssenhütte und die höhere innere Ertragskraft gegenüber anderen Stahlunternehmen.“ Die Zeitung unterstreicht die Mitteilung von Dr. Sohl,



VOR DER PRESSE  
erläuterte der Vorstand  
wie in jedem Jahr einge-  
hend den Geschäftsbericht

die Beschäftigung der Anlagen sei im letzten Jahr gleichmäßiger als im Vorjahr gewesen, was sich auf die Kosten günstig ausgewirkt habe; die neuen Kostenerhöhungen könnten jedoch nur durch äußerste Rationalisierungsanstrengungen „verkräftet“ werden, da Preiserhöhungen nicht möglich seien.

Auch die „BREMER NACHRICHTEN“ unterstreichen, das gute wirtschaftliche Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres sei letzten Endes die Folge einer konsequent betriebenen Rationalisierungspolitik. Nach Bildung der Thyssen-Gruppe und Abschluß der Organschaftsverträge auch mit Phoenix-Rheinrohr und Handelsunion seien jetzt die Voraussetzungen für eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe geschaffen.

### Thyssen — viertgrößter Stahlkonzern der Welt

Die „RHEINISCHE POST“ stellt ihrem Bericht ein Wort von Dr. Sohl vor den Journalisten voran: „Unser Ziel ist nicht eine Spitzenposition,

sondern ein rentables Unternehmen.“ Auf dem Wege zu diesem Ziel sei man ein gutes Stück vorangekommen, so schreibt die Zeitung. Der Zusammenschluß mit Phoenix-Rheinrohr sei als Erfolg zu werten. Die Schaffung einer größeren Produktionseinheit würde heute im Gegensatz zu früher als erstrebenswert und optimal betrachtet.

Die „WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE“ befaßt sich in ihrem Bericht eingehender auch mit den weiteren Plänen der ATH in Hamborn. Sie unterstreicht die Mitteilung des Vorstandes, daß der Bau eines weiteren Großraum-Hochofens mit einem Gestelldurchmesser von 9,5 Meter vorgesehen sei. Außerdem wolle man durch Einblasen von Heizöl den Koksverbrauch in den Hochöfen verringern. Schließlich sei beabsichtigt, demnächst vier der jetzt vorhandenen sieben Thomasstahl-Konverter in Hamborn stillzulegen und die Produktion von Thomasstahl von jetzt 150 000 Tonnen auf etwa 65 000 Tonnen im Monat zu reduzieren. Die übrigen drei Thomaskonverter sollen dann entsprechend den behördlichen Vorschriften entstaubt werden. Es sei beabsichtigt, Sauerstoff-Stahlkonverter zur Stahlproduktion nach dem LDAC-Verfahren anstelle der ausfallenden Konverter zu errichten.



### Senat und Studenten der Technischen Universität Berlin besichtigten die ATH

Der Senat der Technischen Universität Berlin, an seiner Spitze Magnifizenz Hilbig und Prorektor Gundlach, besuchten Ende April die ATH. Dr. Cordes begrüßte im Beisein von Herrn Doese die Mitglieder des Senats recht herzlich in der Empfangshalle des Torhauses 1. Dabei wies er auf die engen Beziehungen zwischen Hamborn und Berlin hin, die sich nicht zuletzt in der Verleihung des „Goldenen Bären“ im Vorjahr dokumentiert habe. Unter Führung von Direktor Dr. Heischkeil und Direktor von Brancini konnten diese Besucher (im linken Bild) — wie einige Tage später auch die Doktoranden und Studenten dieser Universität, die unter Leitung von Professor Hofmann in Hamborn weilten (unteres Foto) — das Werk eingehend besichtigen. Der Rundgang galt vor allem den neuen Betrieben in Beeckerwerth

### ATH-Laienmaler bei internationaler Ausstellung

Der frühere Pumpenwärter der ATH Karl Kazmierczak, der sich seit einigen Jahren im wohlverdienten Ruhestand befindet, konnte auf einer internationalen Ausstellung „Naive Malerei aus acht europäischen Ländern“ in Linz an der Donau vier Arbeiten ausstellen. Insgesamt hatte die Städtische Kunsthalle in Recklinghausen aus ihrem Besitz 28 Bilder von acht Laienmalern der Bundesrepublik für diese Ausstellung, die zwei Monate lang in Österreich gezeigt wurde, zur Verfügung gestellt. Außer Deutschland waren dabei auch Maler aus Frankreich, Jugoslawien, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz und Österreich mit insgesamt 134 Arbeiten vertreten.



## Neun Mitarbeiter mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

**Regierungspräsident Baurichter konnte Anfang Mai neun Mitarbeiter der ATH mit dem Bundesverdienstkreuz auszeichnen.**



Unter den Belegschaftsmitgliedern, die über fünfzig Jahre unserer Hütte angehörten, befanden sich allein drei Mitarbeiter, die ein halbes Jahrhundert zur Belegschaft unseres Thomasstahlwerks gehörten, und zwar Pfannenmaurer Johann Böllert, Obermeister Jakob Bretz und Vorarbeiter Bross. Außerdem wurden ausgezeichnet Kolonnenführer Adolf Adam (Elektro-

Hauptwerkstatt), Vorsteher Karl Brinken (Chemisches Hauptlabor), Hilfselektriker Peter Lamberti (Elektrobetrieb Thomasschlackenmühle), Kolonnenführer Andreas Ludowitz (Transportzentrale), Meister Alois Quad (Hochofenbetrieb) und Vorarbeiter Bernhard Verhey (Mechanische Hauptwerkstatt).  
Regierungspräsident Baurichter dankte den Ar-

beitsjubilaren für die Beständigkeit und Treue, die sie ihr ganzes Berufsleben lang ihrem Betrieb gewidmet haben. Dabei unterstrich er besonders den Beitrag der Ausgezeichneten zum Wiederaufbau der Unternehmen nach dem Kriege. Wenn wir heute im Wohlstand lebten, so sagte er, so sei die politische und wirtschaftliche Stabilität auch mit ihr Verdienst.

## Ruhrfestspiele 1965 im neuen Haus

**Bundespräsident Dr. Lübke wird am Freitag, dem 11. Juni, die 19. Ruhrfestspiele im neuen Haus eröffnen, das in fünfjähriger Bauzeit auf dem Hügel des Stadtparks in Recklinghausen entstand. Der DGB-Vorsitzende, Ludwig Rosenberg, wird die Festansprache halten.**

Ihre erste Spielzeit im neuen Haus eröffnen die Ruhrfestspiele mit Schillers „Räuber“ in der Regie des Frankfurter Schauspielers Heinrich Koch; ihm folgt am zweiten Tag als Eigen-Inszenierung der Festspiele Bert Brechts Chronik des Dreißigjährigen Krieges „Mutter Courage und ihre Kinder“, für die der Frankfurter Generalintendant Buckwitz verantwortlich zeichnet. Die Mutter Courage wird die Witwe des Komponisten Weill, Lotte Lenya, verkörpern, Hannes Messemer in den „Räubern“ die Rolle des Franz Mohr spielen.

Zu diesen Eigen-Inszenierungen werden als Gastspiele an dieser deutschen Bühne die Werke von drei Autoren der Gegenwart im diesjährigen Spielplan erscheinen. Das Hamburger Thalia-Theater bringt als deutsche Erstaufführung Arthur Millers „Zwischenfall in Vichy“. Die Münchener Kammerspiele werden mit Heinar Kipphardt's „In der Sache J. Robert Oppenheimer“ vertreten sein. Das Berliner Schiller-Theater schließlich kommt mit einem der größten Theaterereignisse des Jahres 1964 nach Recklinghausen „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade“.

Mit den Ruhrfestspielen ist wiederum eine Kunstausstellung verbunden, in der unter dem Titel „Signale“ künstlerische Manifeste und Proteste unseres Jahrhunderts zusammengetragen worden sind. Sie wird am 12. Juni eröffnet.

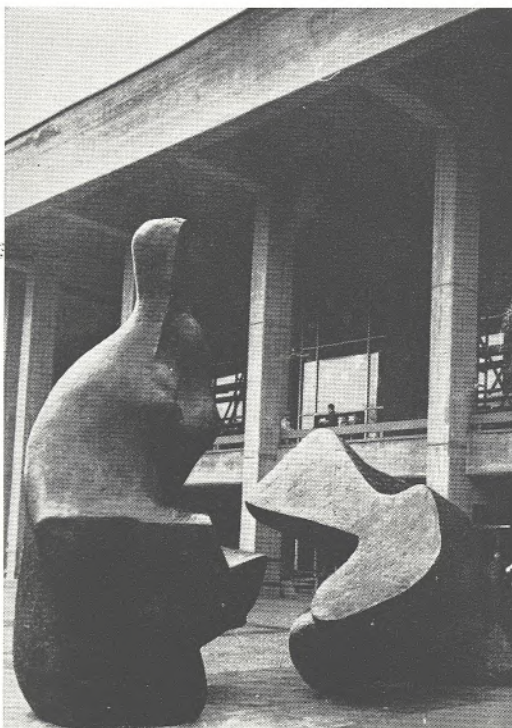
Das „Junge Forum“ erwartet im Rahmen der Ruhrfestspiele dreißigtausend jugendliche Besucher zu Theaterabenden, zu Symphonie- und Jazzkonzerten, zu einem Abend für junge Hörer sowie zu Kabarettveranstaltungen und Tanzabenden.

Das Hamburger Philharmonische Staatsorchester unter Wolfgang Sawallisch und das Berliner Philharmonische Orchester unter Eugen Jochum

werden am 13. Juni bzw. 6. Juli Symphoniekonzerte mit Werken von Beethoven, Mozart und Bruckner geben.

Als Professor Heuss 1960 den ersten Spatenstich zum Bau des neuen Hauses tat, wünschte er ihm, daß es „eine Burg freien Denkens — ein Heim der Musen — ein Hort menschlicher Begegnung“ werde. Otto Burrmeister, der Leiter der Ruhrfestspiele, hat mit viel Idealismus und Diplomatie, mit Phantasie und Ausdauer das Werk termingerecht vollendet und Anfang Mai den Schauspielern zu den ersten Proben zur Verfügung stellen können. Wenige Tage zuvor konnte er es Redakteuren deutscher Werkzeitleitungen zeigen, während die Handwerker noch an vielen Stellen letzte Hand anlegten.

Der Theaterbau mit einer Breite von 63 Meter und einer Länge von fast hundert Meter enthält einen Theatersaal mit 1061 Sitzplätzen vor einer zwanzig Meter breiten Bühne. Es gibt keinen Sessel im Zuschauerraum, von dem aus nicht die ganze Bühne gesehen werden könnte. Der weiteste Platz von der Bühne auf den Emporen, über den Räumen für Funk und Fernsehen, ist nur 24 Meter vom eisernen Bühnenvorhang entfernt.

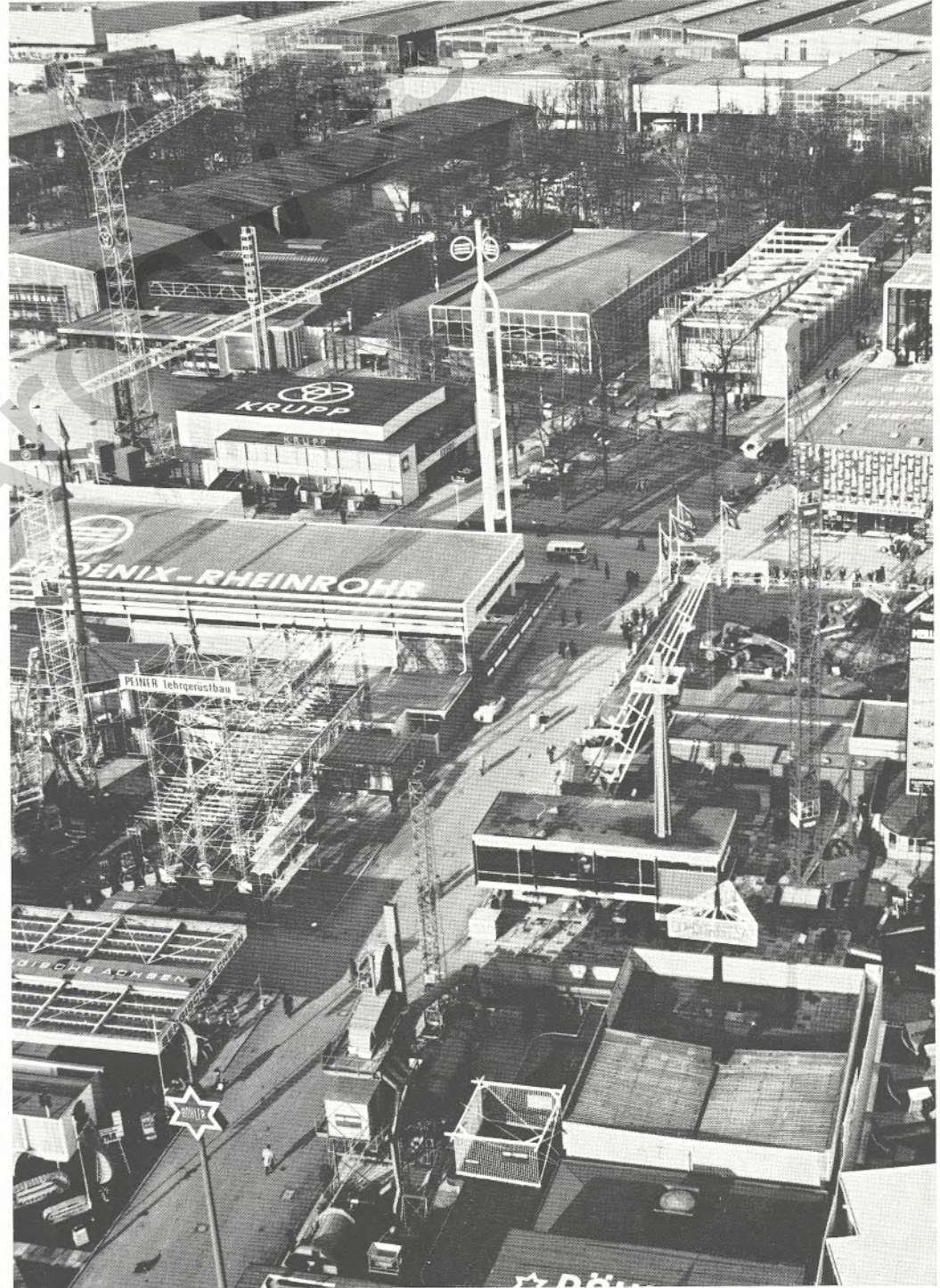
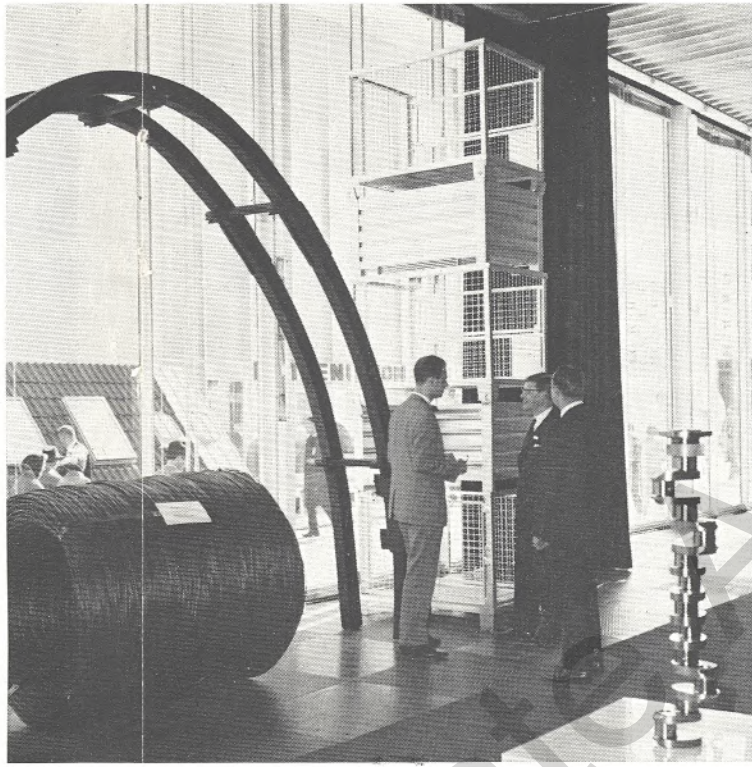
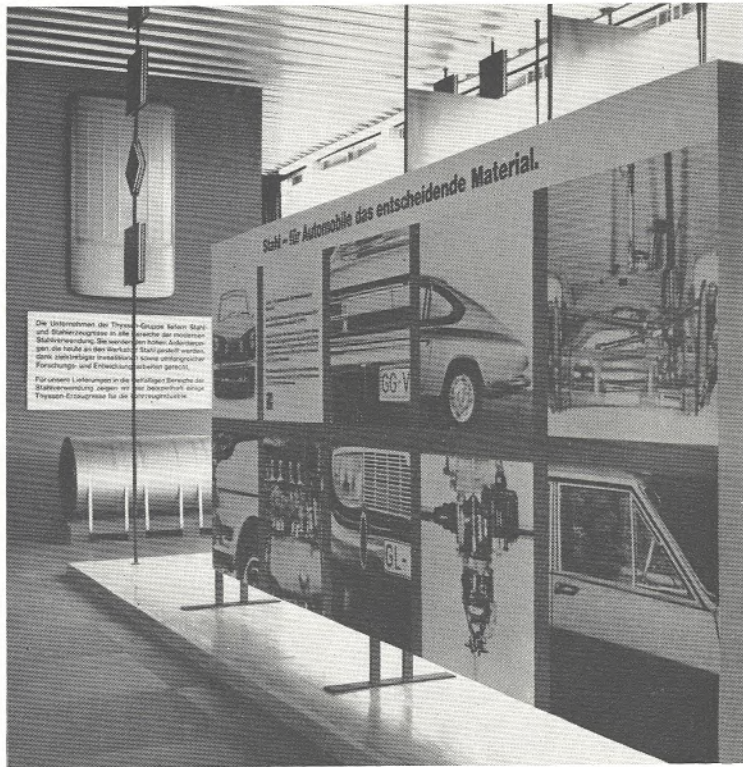
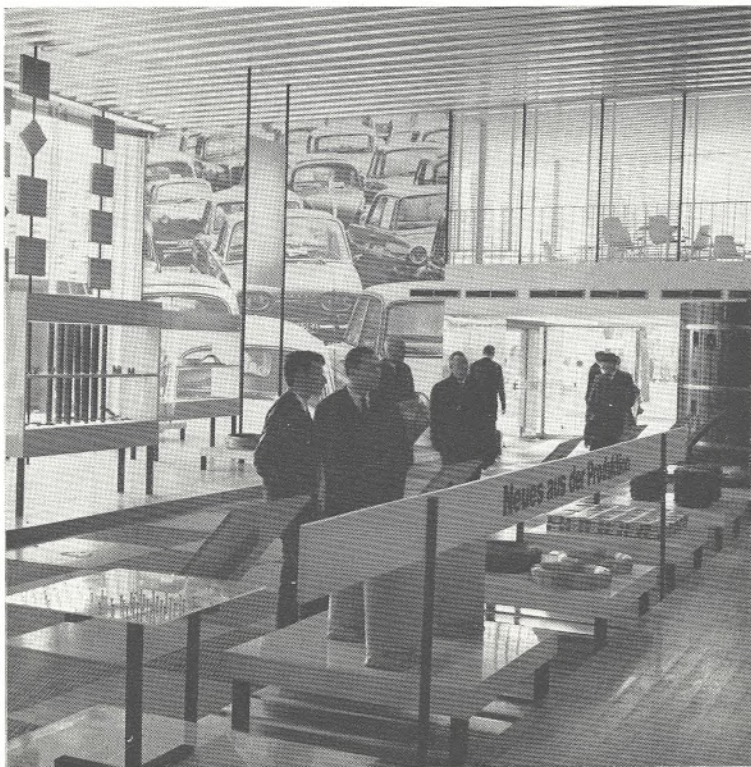


Das Äußere des Hauses, dessen Seitenwände mit blaugrauem Eifelbasalt verkleidet sind, ist bei aller Schlichtheit recht eindrucksvoll. Der Platz vor der Eingangsfront, die in Sichtbeton über die volle Breite des Hauses geht, wird geschmückt durch Henry Moores große Plastik „Die Liegende“, die in einem Bronze-Zweitguß auf der letzten „documenta“ in Kassel stand und nun hier ihren Platz gefunden hat.

Im Innern dürfte das Haus voll eingerichtet sehr festlich wirken, wie sich schon sechs Wochen vor der Eröffnung erkennen ließ. Die in dunklem Blau gehaltene Decke des Theatersaals mit ihren reliefartig ausgebildeten Beleuchtungskörpern und die Wände aus westfälischer Mooreiche ließen im Kontrast zu dem roten Gestühl bereits den Gesamteindruck ahnen, den der halbkreisförmig, amphitheatralisch angeordnete Raum haben wird.

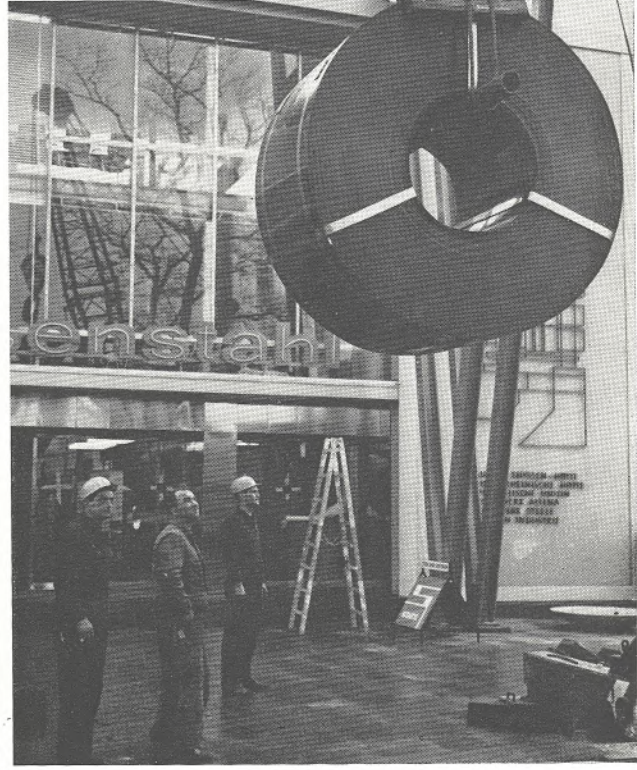
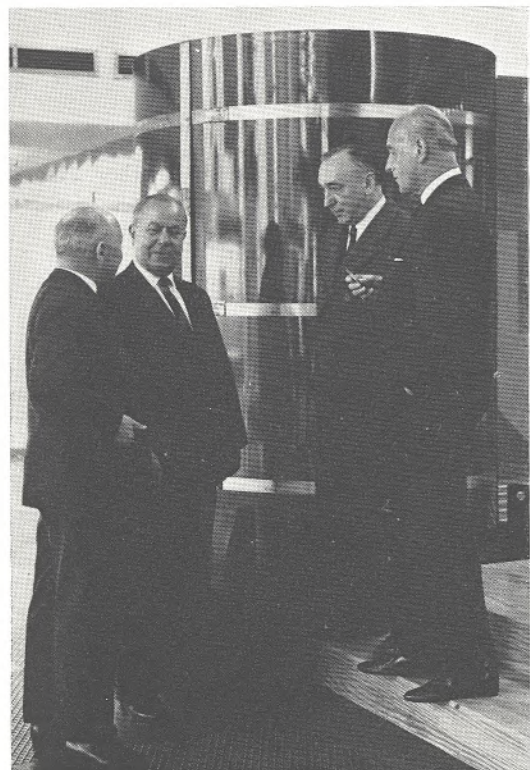
Die innere architektonische Gliederung des Hauses wird es ermöglichen, es nicht allein für Theateraufführungen zu nutzen. Die zum Teil großen Räume rings um den Theatersaal, unter ihnen ein Tagesraum mit fast sechshundert Sitzplätzen, sollen vornehmlich kulturell ausgerichteten Tagungen dienen.

■  
UNSERE BILDER ZEIGEN: Oben: Otto Burrmeister im Gespräch mit Werksredakteuren — Links: Henry Moores Plastik „Die Liegende“ vor dem Ruhrfestspiel-Haus



## Hannover-Messe 1965 im Bild

Zum neunzehntenmal fand vom 24. April bis 2. Mai die Hannover-Messe statt. Der Andrang bei dieser größten industriellen Schau der Welt war trotz des schlechten Wetters der ersten Tage recht groß. Allein am 1. Mai wurden über 250.000 Besucher gezählt. Die Thyssen-Gruppe gab in ihrem Haus Thyssenstahl einen Überblick über Größenordnung und Bedeutung des Gesamtkonzerns und zeigte, wie stark der Stahl ein wichtiger Baustoff für die Kraftfahrzeugindustrie ist. Eine Sonderschau „Thyssen-Erzeugnisse für den Fahrzeugbau“ demonstrierte, was alles Thyssen-Unternehmen für die Fertigung von Personenwagen vom Karosserielech bis zur kleinsten Schraube und von der Kurbelwelle bis zum Bremsseil liefern. Zwei Großfotos von zusammen 55 Quadratmeter Fläche zeigten das neue Werk Beckerwerth. Die Produktion der ATH und der Tochtergesellschaften wurde in Stahlplastiken für Bleche, Profile, Rohre und Draht demonstriert. Recht eindrucksvoll war ein Warmbandcoill von zwei Meter Breite und 25 Tonnen Gewicht, das sozusagen als „Eiserner Wächter“ unmittelbar am Eingang zum Thyssen-Pavillon stand. Zahlreiche prominente Besucher konnten die Herren des Vorstandes begrüßen; zu ihnen gehörten Bundeswirtschaftsminister Dr. Schmücker (untere Reihe, zweites Bild von links), den Dr. Sohl durch das Haus führte, ferner Ministerialdirigent Roth von der Deutschen Bundesbahn (unten links im Gespräch mit Dr. Sohl, Dr. Cordes und Dr. Michel), auch Arbeitsdirektor Doese und Hüttendirektor Dr. Brandt (unten Mitte) sowie Professor Treue, der gegenwärtig an einer Geschichte der ATH arbeitet (unten zweites Bild von rechts, begrüßt von Dr. Sohl), weilten in Hannover. Stark besucht waren auch schweißtechnische Vorträge und Vorführungen (Mitte links), die von der Westfälischen Union und der Thyssen Industrie gemeinsam im Haus Thyssenstahl veranstaltet wurden. In eigenen Häusern präsentierten sich aus der Thyssen-Gruppe noch Phoenix-Rheinrohr und DEW sowie Armco-Thyssen gesondert an der Stahlstraße.





## Rudolf Judith neuer Vorsitzender des ATH-Betriebsrats

Das Ergebnis der Betriebsratswahl 1965

**In der Zeit vom 5. bis 9. April wurde bei der ATH der neue Betriebsrat gewählt. Er setzt sich wiederum aus 31 Mitgliedern zusammen. Von ihnen gehören 25 der IG Metall, vier dem Christlichen Metallarbeiter-Verband und zwei der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft an.**

In seiner ersten konstituierenden Sitzung am 15. April wählte der neue Betriebsrat den aus acht Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschuß, den Maschinenschlosser Rudolf Judith zum ersten Vorsitzenden und den technischen Angestellten Heinrich Willing zum zweiten Vorsitzenden. Hermann Gehrman wurde als Geschäftsführer, Johann Panek abermals als Sachbearbeiter für Sozialfragen bestellt. Schriftführer ist Franz Baranski. Der bisherige erste Vorsitzende des Betriebsrates, August Hansel, ist für allgemeine Aufgaben berufen. Für ihn zeichnet sich bereits der Zeitpunkt ab, zu dem er, wie er bei der Jubiläumsfeier mitteilte, in den Ruhestand treten wird.

Im Betriebsrat sind zwei Positionen neu geschaffen worden, die der Werkserweiterung Rechnung tragen. Im Werk II Beckerwerth werden die Anliegen der Belegschaft künftig von den Ausschußmitgliedern Heinrich Benning und Karl-Heinz Weiß ständig vertreten. Karl-Heinz Schicks schließlich wurde als stellvertretendes Ausschußmitglied bestellt.

Mit der Stimmenauszählung am Samstag, 9. April, wurde die Wahl des neuen Betriebsrates, der die Belange der Belegschaft nach dem Betriebsverfassungsgesetz in den nächsten drei Jahren vertreten wird, abgeschlossen. Bereits um 11 Uhr hatte das Rätselraten über den Stimmenanteil der einzelnen Listen ein Ende. Vergessen waren auch die Tage der Wahlvorbereitung und der Werbung unmittelbar vor der Wahl.

Trotz all dieser Anstrengungen muß aber mit Bedauern festgestellt werden, daß sich wie vor zwei Jahren nur etwa zwei Drittel der ATH-Mitarbeiter an der Wahl ihrer eigenen Interessenvertretung beteiligte. Bei den Lohnempfängern waren es mit 68,35 Prozent nur knapp so viel wie 1963, während sich die Beteiligung bei den Angestellten von 61,29 Prozent auf 66,37 Prozent leicht erhöhte. Ein Anstieg war auch bei der Zahl der ungültigen Stimmen zu verzeichnen.

In den einzelnen Wahllokalen sah es an den Wahltagen sehr unterschiedlich aus. In einigen Wahllokalen gab es auch außerhalb der Stoßzeiten während des Schichtwechsels ständig

etwas für die Wahlhelfer zu tun, während die Wahl in anderen Wahllokalen, wie beispielsweise im Belegschaftshaus Kaltbandwerk Beckerwerth, nur sehr schleppend vonstatten ging.

In den Morgenstunden des 10. April wurden dann im Sitzungssaal des Betriebsrates die Siegel an den verschlossenen Urnen gebrochen. In einer großen Tischrunde begann das Auszählen der 10 886 abgegebenen Stimmzettel. Danach trat die Rechenmaschine in Tätigkeit, mit der Hbv. Haverkamp von der Personalabteilung für Lohnempfänger die Prozentzahlen ermittelte.

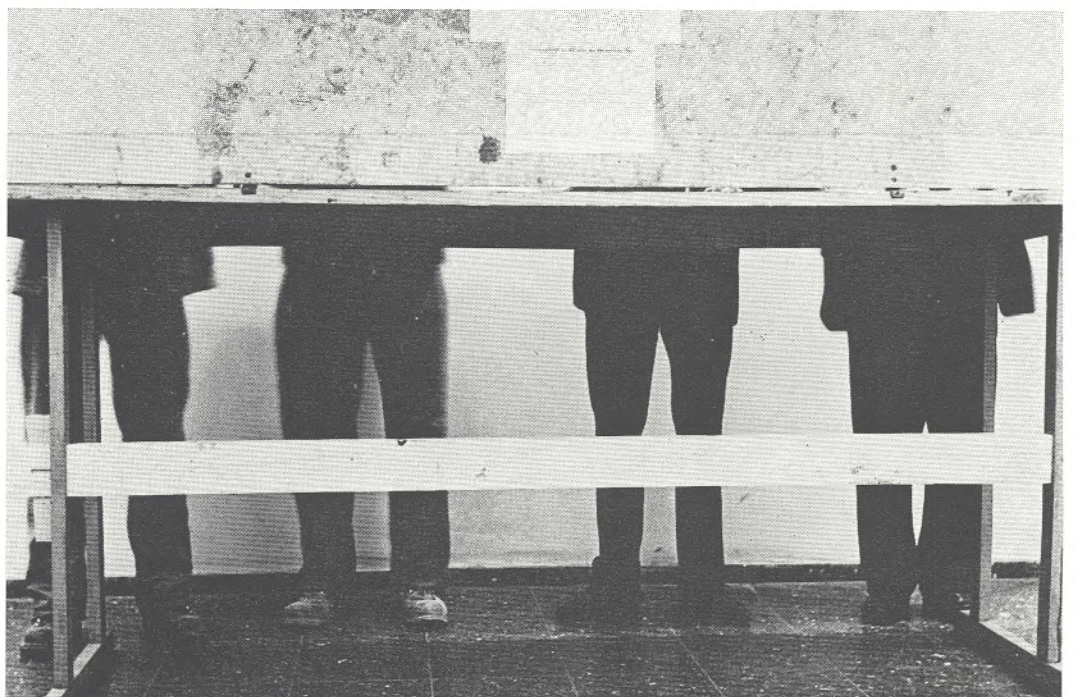
Das genaue Wahlergebnis lautet wie folgt:

Lohnempfänger:

|                    |                       |
|--------------------|-----------------------|
| Belegschaft        | 13 491                |
| Wahlberechtigte    | 12 981                |
| Abgegebene Stimmen | 8 873 = 68,35 Prozent |
| Ungültige Stimmen  | 176 = 1,98 Prozent    |

Es entfielen:

|                                                       |                      |
|-------------------------------------------------------|----------------------|
| Auf Liste 1 Christlicher Metallarbeiter-Verband (CMV) | 1 555 = 17,9 Prozent |
| Auf Liste 2 IG Metall                                 | 7 142 = 82,1 Prozent |



Damit wurden bei den Lohnempfängern vier Vertreter des CMV und 21 Vertreter der IG Metall in den neuen Betriebsrat berufen.

#### Angestellte:

|                    |                       |
|--------------------|-----------------------|
| Belegschaft        | 3 414                 |
| Wahlberechtigte    | 3 033                 |
| Abgegebene Stimmen | 2 013 = 66,37 Prozent |
| Ungültige Stimmen  | 27 = 1,34 Prozent     |

#### Es entfielen:

|                       |                      |
|-----------------------|----------------------|
| Auf Liste 1 DAG       | 773 = 38,9 Prozent   |
| Auf Liste 2 IG Metall | 1 213 = 61,1 Prozent |

Damit wählten die Angestellten zwei Vertreter der DAG und vier Vertreter der IG Metall in den Betriebsrat.

Der Betriebsrat setzt sich im einzelnen aus folgenden Vertretern der Arbeiter und Angestellten zusammen:

#### Gruppe der Arbeiter:

1. Rudolf Judith, Masch.-Schlosser
2. August Hansel, Schlosser
3. Hermann Gehrman, Kranführer
4. Johann Panek, Dreher
5. Hermann Mielke, 1. Sägearbeiter
6. Franz Baranski, Warmschweißer
7. Karl-Heinz Werner, Masch.-Schlosser
8. Heinrich Benning, Schmelzer
9. Karl-Heinz Schicks, Schlosser
10. Karl-Heinz Weiß, Walzendreher
11. Ludwig Arens, Laborant
12. Günter Kühn, Verloader
13. Emil Wiecki, Former
14. Franz Matschy, Schlosser
15. Heinz Zapp, Schlosser
16. Roman Bujok, Stahlwerker
17. Erwin Westrich, Qualitätsbeobachter
18. Bernhard Bell, Konvertermann
19. Heinrich Lellau, Revidierer
20. Helmut Ebert, Kranführer
21. Karl-Heinz Hermes, Probenehmer
22. Johannes Nowack, Schlosser
23. Günter Neb, Maurer
24. Georg Schweitzer, Koksmüller
25. Hans Tribowski, Elektriker

#### Gruppe der Angestellten:

1. Heinrich Willing, Techn. Angest.
2. Franz van Aacken, Kaufm. Angest.
3. Hans Beckmann, Kaufm. Angest.
4. Peter Görtel, Techn. Angest.
5. Hans Baxmann, Kaufm. Angest.
6. Inge Wiebold, Kaufm. Angest.

In seiner konstituierenden Sitzung am 15. April 1965 bildete der Betriebsrat ferner seine Kommissionen und berief in sie folgende Mitglieder:

**Lohnkommission:** Gehrman, Benning, Westrich und Wiecki.

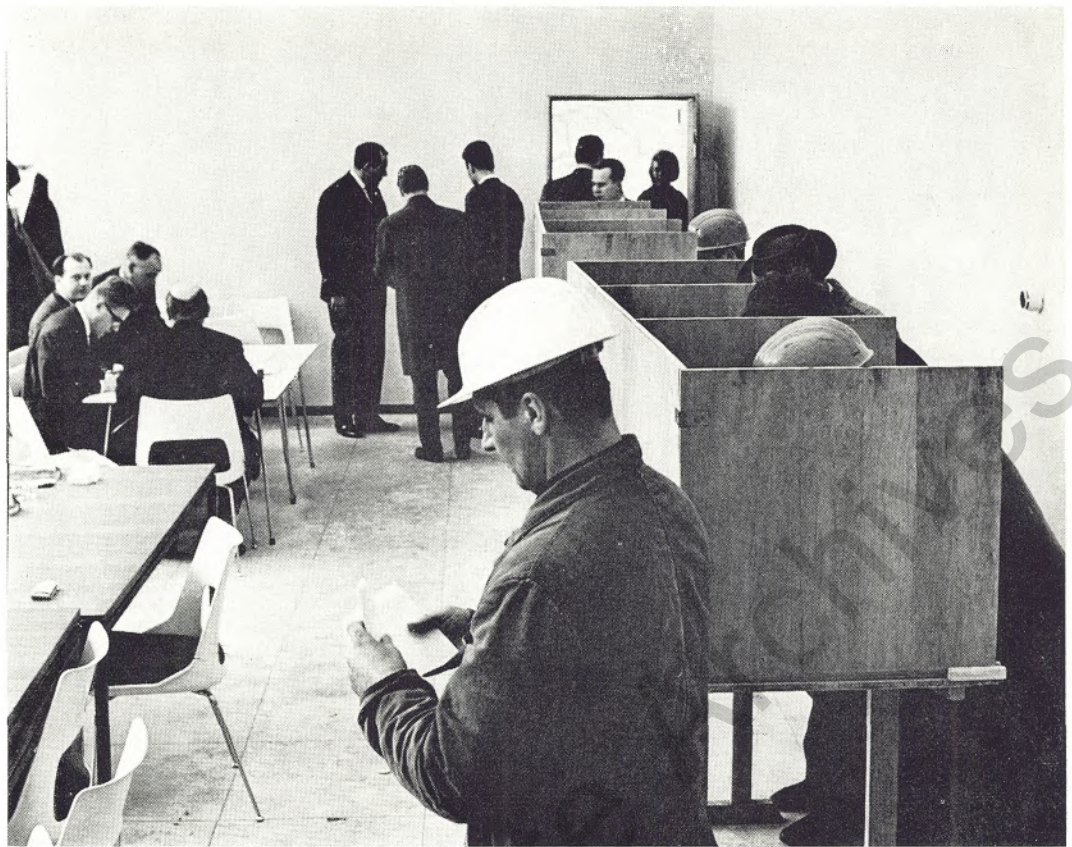
**Sozialkommission:** Panek, Baranski, Willing und Schicks.

**Jugend- und Ausbildungs-Ausschuß:** Judith, Görtel, Matschy, Kühn und Werner.

**Arbeitszeit-Ausschuß:** Weiß, Werner, Westrich und Kühn.

**Schwerbeschädigten-Ausschuß:** Wiecki und Görtel.

**Pensions-Ausschuß:** Judith, Beckmann und Zapp.



**Ausschuß für das betriebliche Vorschlagswesen:** Gehrman, Willing, Schicks und Westrich.

**Sicherheitsausschuß:** Gehrman, Lellau, Ebert und Matschy.



## Neuwahl der Jugendvertretung

Am 3. und 4. Mai erfolgte die Neuwahl der Jugendvertretung der ATH, an der sich fast achtzig Prozent der jungen Mitarbeiter beteiligten. Erster Vorsitzender der Jugendvertretung ist Walzendreher Bernd Wurl, zweiter Vorsitzender kaufmännischer Lehrling Klaus Rosenbleck, Schriftführer Schlosser Horst Timpner (Maschinenbetrieb IV), Beisitzer sind Schlosser Rolf Nachtsheim (Elektro-Hauptwerkstatt) und Schweißer-Lehrling Klaus Patzke.

## Bei Unfällen richtig verhalten!

Die Abteilung Sicherheitswesen teilt mit:

**In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Werksangehörige, die sich bei einem Unfall eine Verletzung zugezogen haben, zu einem Durchgangsarzt gehen, ohne eine Heilstube der ATH aufgesucht zu haben und ohne dem Betrieb eine Mitteilung über die Unfallfolgen zukommen zu lassen. Einer späteren Überprüfung der Unfallfolgen stellen sich dadurch öfters Schwierigkeiten entgegen, die sich nicht immer aus dem Weg räumen lassen.**

Da wir gehalten sind, spätestens am vierten Tag nach jedem Unfall unserer zuständigen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft den Unfall zu melden, ist der Verletzte verpflichtet, von der Unfallfolge dem nächsten Vorgesetzten und der Abteilung Sicherheitswesen Mitteilung zu machen.

Insbesondere sind hierbei die entsprechenden Vorschriften unserer Arbeitsordnung (Abschnitt 7, Absatz 6 und 7) zu beachten, die folgendes besagen:

„Alle Unfälle, auch solche, die sich auf dem Wege von und zu der Arbeitsstätte ereignen, sind von dem Verletzten oder, wenn dieser dazu nicht imstande ist, von seinen Angehörigen oder von jedem Arbeitnehmer, der den Unfall beobachtet hat, unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb von drei Tagen, dem nächsten Vorgesetzten und der Abteilung Sicherheitswesen zu melden. Hierbei ist eine kurze Schilderung des Unfallherganges unter Angabe von Beweismitteln, insbesondere von Zeugen, zu geben.“

Jeder Unfallverletzte hat später auftretende Unfallfolgen unverzüglich seinem Vorgesetzten zu melden.“

Das Nichtmelden eines Betriebs- oder Wege-Unfalles an obige Stellen kann dazu führen, daß für den Bezug vom Verletzengeld und vom Arbeitgeberzuschuß Schwierigkeiten auftreten.





## Der neue Betriebsrat gab der Belegschaft ersten Bericht

**Am 29. April führte der Betriebsrat die erste diesjährige Versammlung für die Belegschaft in der großen Halle der Transportzentrale durch. Die Versammlung war überaus gut besucht; etwa fünftausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an ihr teil.**

Der neue Betriebsrat der ATH stellte sich in dieser Versammlung nach der Betriebsratswahl erstmals der Belegschaft vor. Vom Vorstand nahm an ihr neben Arbeitsdirektor Doese auch Dr. Cordes teil. Sie gaben in der Diskussion Antworten auf Fragen, die aus der Versammlung heraus zu den verschiedenen betrieblichen Problemen gestellt wurden.

Zu Beginn der Versammlung, die Betriebsratsmitglied Baranski leitete und mit einem Gedanken an die jüngst verunglückten und an die verstorbenen Mitarbeiter der ATH eröffnete, gab Betriebsratsvorsitzender Judith einen Bericht über die Wahl und sprach zu aktuellen Fragen. Dem bisherigen Betriebsratsvorsitzenden Hansel, der acht Jahre lang dieses Amt bekleidete und seine Absicht mitgeteilt hat, im Herbst nach Erreichen der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst auszuscheiden, sprach er den herzlichen Dank der Betriebsvertretung aus. Nur in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit, das sei sein Wahlspruch gewesen, könne man weiterkommen. Danach habe Herr Hansel gehandelt und den Betriebsrat zu einem arbeitsfähigen Gremium zusammengeschmiedet. Bis zu seinem Ausscheiden im Laufe des Jahres werde er — hoffentlich in guter Gesundheit — weiter im Betriebsrat mitarbeiten.

Der Betriebsratsvorsitzende befaßte sich dann mit der Wahl zur Betriebsvertretung. Dabei bezeichnete er die geringe Wahlbeteiligung — nur rund zwei Drittel haben ihre Stimme abgegeben — als ein Zeichen von Sorglosigkeit. Könne man Kritik üben, wenn man eines seiner demokratischen Grundrechte einfach wegwerfe? — so fragte er. Ohne das Vertrauen der Belegschaft könne der Betriebsrat keine fruchtbringende Arbeit leisten.

Als besonderes Anliegen des neuen Betriebsrats bezeichnete Betriebsratsvorsitzender Judith die Sicherheit und das Problem des Unfallschutzes im Betrieb. In diesem Jahr habe die ATH bereits drei tödliche Unfälle zu verzeichnen. Jeder solle deshalb daran denken, daß möglicherweise auch ihn schon morgen ein Unfall dahintraffen könne. Man müsse an die Familien denken, denen ein Unfall den Ernährer nehme. Deshalb müsse er an alle den Aufruf richten:

- „Helfen Sie mit, Unfälle zu verhüten.
- Tragen Sie Ihre Schutzkleidung.
- Weisen Sie Ihren Nebenmann auf Unfallgefahren hin.
- Sprechen Sie jeden an, der leichtsinnig und unbesonnen arbeitet.
- Nehmen Sie sich aber ganz besonders derjenigen an, die neu in den Betrieb kommen; sie kennen die Gefahren noch nicht und brauchen daher Ihren Rat und Ihre Unterstützung.

- Denken Sie auch daran, daß Vorschläge zur Unfallverhütung mit zum betrieblichen Vorschlagswesen gehören. Es lohnt sich schon, einen brauchbaren Vorschlag einzureichen, der mit dazu beiträgt, das Leben und die Gesundheit zu schützen.“

Jedes Betriebsratsmitglied sei verpflichtet, so sagte der Betriebsratsvorsitzende zum Schluß seiner Ansprache, nach bestem Wissen und Gewissen seine Arbeit zu tun. „Helfen Sie alle uns mit“, so wandte er sich an die Versammlung, „diese Arbeit zum Wohl des Betriebes und damit auch zum Wohle des arbeitenden Menschen durchzuführen. Wir brauchen Ihre Hilfe und Ihr Vertrauen.“

Der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Willing gab anschließend einen Bericht über die Angestelltenarbeit im Betriebsrat. Er wies darauf hin, daß dem Betriebsrat jetzt angesichts der über dreitausend Angestellten sechs statt bisher fünf Vertreter der Angestellten angehörten, unter ihnen zum erstenmal auch eine Frau.

Die Zahl der Angestellten, so teilte er mit, sei in den letzten Jahren ständig gestiegen. Sie betrage jetzt 3259, die Zahl der Lohnempfänger 13 081. In den letzten fünfzehn Jahren habe sich das Verhältnis von einem Angestellten auf zehn Lohnempfänger verschoben auf einen Angestellten auf vier Lohnempfänger.

Dieser Wandlungsprozeß sei im wesentlichen auf die Technisierung und Automatisierung zurückzuführen. Dabei hätten sich in verschiede-

nen Betrieben und Abteilungen neue Angestelltenberufe gebildet, die noch nicht alle konkret erfaßt seien. Der Betriebsrat werde diese Entwicklung wie in der Vergangenheit kritisch beobachten. Als besonderes Anliegen des Betriebsrates bezeichnete der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende die Beförderung langjähriger Mitarbeiter in freiwerdende Führungsstellen des Unternehmens und die Angleichung der Gehälter jüngerer Angestellter bei gleicher Arbeit an die älterer Angestellten, wie es auf der Seite der Lohnempfänger ja bereits der Fall sei.

Arbeitsdirektor Doese überbrachte der Belegschaftsversammlung die Grüße des Vorstandes und Glückwünsche an die neuen Betriebsratsmitglieder. Der neuen Betriebsvertretung biete der Vorstand wieder gute Zusammenarbeit an. Der Betriebsratsvorsitzende, dem sein besonderer Glückwunsch galt, möge mit den übrigen Mitgliedern des Betriebsrats die richtigen Entscheidungen und das klärende Wort zur rechten Zeit finden.

Im Namen des Vorstandes dankte er auch dem bisherigen Betriebsratsvorsitzenden, August Hansel, für seine langjährige Arbeit. Als geschickter Verhandlungspartner und als ehrlicher Makler habe er sicherlich sehr viel für die Belegschaft getan. Der neue Betriebsrat könne sich glücklich schätzen, noch einige Monate mit ihm zusammenzuarbeiten. Den ausgeschiedenen Mitgliedern der Betriebsvertretung sprach er den aufrichtigen Dank für ihr Bemühen um Menschen und Unternehmen aus.



#### ZU DEN BILDERN:

Bei der letzten Belegschaftsversammlung, bei der die ATH-Mitarbeiter in der großen Halle der Transportzentrale dicht gedrängt saßen und standen, sprach der neue Betriebsratsvorsitzende Rudolf Judith (links oben) zu den Versammelten

Linke Seite unten: Auch Arbeitsdirektor Doese und Hüttendirektor Dr. Cordes (in der ersten Reihe von rechts nach links) nahmen an der Versammlung teil und standen Rede und Antwort



Arbeitsdirektor Doese gab dann einen kurzen Bericht über die Lage des Unternehmens. Dabei unterstrich er, daß der Vorstand Vertrauen in die Entwicklung der kommenden Monate habe und daß die ATH auch in Zukunft so wettbewerbsfähig wie möglich sein werde.

Der Arbeitsdirektor machte dann Mitteilung davon, daß die auf der Jubiläumsfeier angekündigte Sondervergütung für das Geschäftsjahr 1963/64 nach der Hauptversammlung ausgezahlt werde. Die beschlossene Erhöhung der Vergütung, mit der man allen beteiligten Belegschaftsmitgliedern eine Anerkennung für die wirklich guten Leistungen im letzten Jahr ausspreche, so sagte er in diesem Zusammenhang, sei dem bisherigen Betriebsratsvorsitzenden zu danken.

Mit Bedauern stellte Direktor Doese fest, daß die Unfallzahlen stiegen. Er unterstrich, daß der neue Betriebsrat helfen wolle, diese Schlacht gegen die Unfälle energisch zu führen. Es könne sein, daß das unter Umständen für den einzelnen einmal unangenehm werde. Aber er glaube — und sicherlich seien auch alle dieser Meinung —, daß es besser sei, Unfälle zu verhüten als zu vergüten.

Ferner müsse er mitteilen, daß im Augenblick an eine Beitragssenkung bei der Betriebskrankenkasse nicht zu denken sei — eher im Gegenteil. Gegenüber dem vergangenen Jahr sei die Krankenziffer von unter fünf Prozent im vergleichbaren Zeitraum auf etwa sechs Prozent im Augenblick angestiegen.

Zum Schluß rief der Arbeitsdirektor alle Belegschaftsmitglieder zu stärkster Mitarbeit auf. Das Ansehen der ATH, so sagte er, sei weiter im Wachsen. Wenn die Mitarbeiter das Notwendige und vielleicht etwas mehr täten, dann würden jeder einzelne und das Unternehmen zufrieden sein können.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Betriebsratsmitglied Gehrman einen Bericht über die Arbeit der Lohnkommission. Dabei verwies er zunächst auf die zwischen den Tarifpartnern ausgehandelten neuen Tariflöhne und die Neufassung des Manteltarifvertrages, in dem weitere Verbesserungen zu verzeichnen seien. Auf der betrieblichen Ebene sei es dem Betriebsrat gelungen, die Handwerker im Vergleich zu den Produktionslöhnen besser einzustufen. Neue Regelungen seien auch für den Werkschutz getroffen worden. Schwierigere Fragen ständen noch für die Mitarbeiter des Thomaswerkes an.

Zum Schluß der Belegschaftsversammlung berichtete Betriebsratsmitglied Panek über Fragen des Wohnungsbaues. Dabei teilte er mit, daß die ATH in Kürze den fünftausendsten Mitarbeiter, dem nach dem Kriege eine neue Wohnung zur Verfügung gestellt werde, beglückwünschen könne. Fast die Hälfte aller kinderreichen Wohnungssuchenden hätte in der letzten Zeit eine Wohnung erhalten. Im ersten Halbjahr seien 250 Wohnungen errichtet worden, davon 23 Eigenheime.

Abschließend appellierte er an alle Mieter, nicht nur ihre Wohnungen, sondern auch die Außen-

anlagen zu pflegen. Es sei für alle ein schöner Anblick, wenn ein Wohnbereich durch Rasen, Sträucher, Bäume und Blumen aufgelockert werde. Es müsse für jeden eine Selbstverständ-

lichkeit sein, mit dafür zu sorgen, daß sie erhalten blieben und man eines Tages die Schilder „Schont eure Anlagen“ wegnehmen könne, weil es für jedermann eine Selbstverständlichkeit sei.

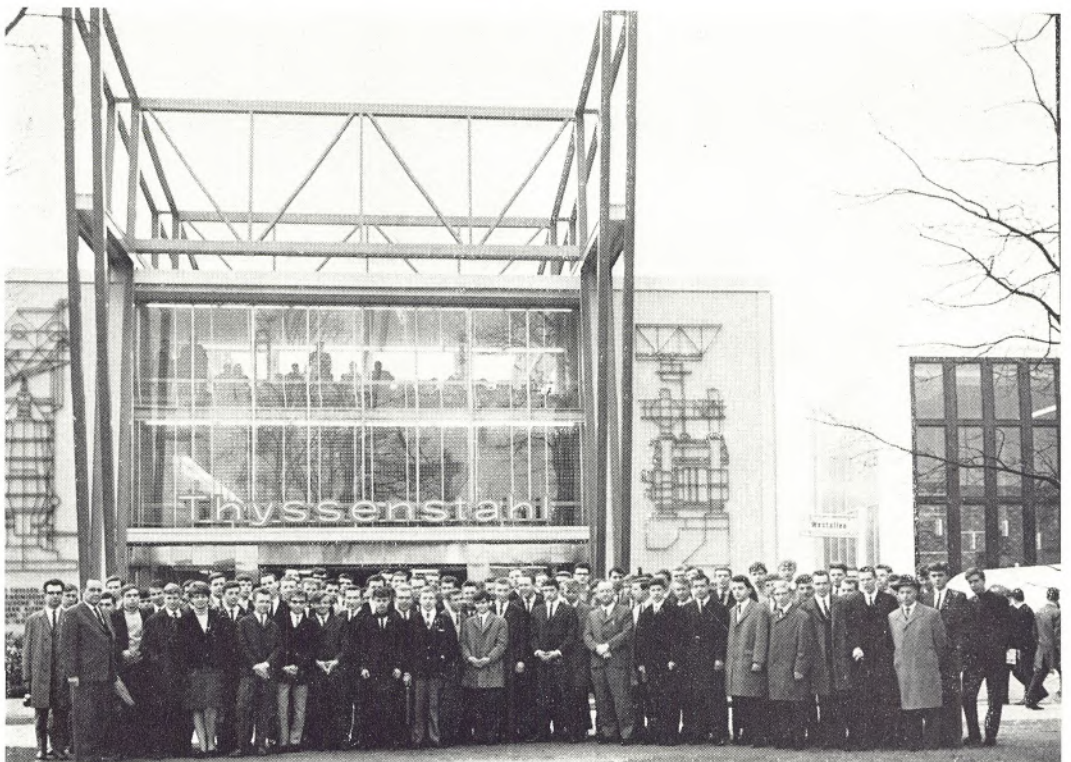


### Junge Mitarbeiter erhielten ihre Zeugnisse . . .

62 gewerblich-technische Lehrlinge haben zu Ostern 1965 ihre Lehre bei der ATH abschließen können. Betriebsdirektor Preinfalk überreichte ihnen Anfang Mai im neuen Saal der Lehrwerkstatt die Lehr-Zeugnisse. Dabei übergab er allen einen „Duden“ als Abschlußgabe des Werkes, den Lehrlingen mit den besten Prüfungsergebnissen außerdem ein Sparkassenbuch.

### . . . und sahen die Hannover-Messe

Diese jungen Handwerker, die zu Ostern ihre Lehre bei der ATH abgeschlossen haben, sowie die 73 jungen Mitarbeiter, die ihre Lehrzeit bereits im letzten Herbst beendeten, besuchten wie alljährlich die diesjährige Hannover-Messe. Gleichzeitig mit ihnen fuhr auch der Betriebsrat nach Hannover, um diese einzigartige Schau der deutschen und ausländischen Industrie zu besichtigen



# Was bringt uns das neue Wohngeld-Gesetz?

In der Werkzeitung vom April 1965 wurde bereits auf die neuen gesetzlichen Richtlinien für Wohngeld hingewiesen. Wir möchten in diesem Artikel nochmals die Möglichkeiten aufzeigen, damit jeder einzelne prüfen kann, ob er die Voraussetzungen für die Gewährung von Wohngeld bzw. Lastenbeihilfe erfüllt.

Nach dem Gesetz handelt es sich bei der Inanspruchnahme des Wohngeldes bzw. der Lastenbeihilfe nicht um eine soziale Unterstützung bzw. Fürsorgemaßnahme. Jeder Mieter und Eigentümer, der die Bedingungen erfüllt, hat einen gesetzlichen Anspruch, den er in jedem Falle wahrnehmen sollte. Er soll sich nicht durch das umständliche und komplizierte Antragsverfahren abschrecken lassen.

## Wer erhält Wohngeld oder Lastenbeihilfe?

Das Wohngeld wird allen Familien gewährt, die eine Mietwohnung bewohnen, die in Ausstattung und Größe (Raumzahl) den heutigen Anforderungen entspricht. Das sind zum Beispiel alle Alt- und Neubauwohnungen des sozialen und steuerbegünstigten Wohnungsbaues, aber nicht Notunterkünfte oder Baracken etc.

Lastenhilfe wird all denen gewährt, die ein Eigenheim errichtet bzw. eine Eigentumswohnung erworben haben oder als Bewerber eines

### Beispiel:

Bei einer fünfköpfigen Familie könnte das Einkommen betragen:

|                                   |            |                          |             |
|-----------------------------------|------------|--------------------------|-------------|
| Für den Ehemann monatlich         | DM 750,—   | oder jährlich            | DM 9 000,—  |
| Pro Person (4) monatlich DM 150,— | =          | oder jährlich DM 1 800,— | =           |
| Insgesamt                         | DM 1 350,— |                          | DM 16 200,— |

## Sachliche Voraussetzungen für das Wohngeld (TABELLE NR. 1)

| Bei einem monatlichen Familieneinkommen         |            |                        |                        |                        |                        |                        |                        |                        |                         |              |            |
|-------------------------------------------------|------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|--------------|------------|
|                                                 | bis 200 DM | über 200 DM bis 300 DM | über 300 DM bis 400 DM | über 400 DM bis 500 DM | über 500 DM bis 600 DM | über 600 DM bis 700 DM | über 700 DM bis 800 DM | über 800 DM bis 900 DM | über 900 DM bis 1000 DM | über 1000 DM |            |
|                                                 |            |                        |                        |                        |                        |                        |                        |                        |                         |              | in Prozent |
| Für einen Alleinstehenden                       | 14         | 16                     | 18                     | 20                     | 21                     | 22                     | 22                     | —                      | —                       | —            |            |
| Für einen Haushalt mit zwei Familienmitgliedern | 12         | 14                     | 16                     | 18                     | 20                     | 21                     | 21                     | 22                     | —                       | —            |            |
| drei Familienmitgliedern                        | 12         | 13                     | 15                     | 17                     | 19                     | 20                     | 20                     | 21                     | 22                      | 22           |            |
| vier Familienmitgliedern                        | 12         | 12                     | 14                     | 16                     | 17                     | 18                     | 19                     | 20                     | 21                      | 21           |            |
| fünf Familienmitgliedern                        | 11         | 11                     | 13                     | 15                     | 16                     | 17                     | 18                     | 19                     | 20                      | 20           |            |
| sechs Familienmitgliedern                       | 10         | 10                     | 12                     | 13                     | 14                     | 15                     | 16                     | 17                     | 18                      | 19           |            |
| sieben Familienmitgliedern                      | 9          | 9                      | 10                     | 11                     | 12                     | 13                     | 14                     | 16                     | 17                      | 18           |            |
| acht Familienmitgliedern                        | 7          | 7                      | 8                      | 9                      | 10                     | 11                     | 12                     | 13                     | 14                      | 16           |            |
| neun oder mehr Familienmitgliedern              | 5          | 5                      | 6                      | 7                      | 8                      | 9                      | 10                     | 11                     | 12                      | 14           |            |

## Die „tragbare Miete“

Der Gesetzgeber hat gewisse Prozentsätze des Familieneinkommens als tragbare Miete zugrunde gelegt. Außerdem ist ein bestimmter Mindestanteil der Miete immer selbst zu tragen

TABELLE NR. 2

| Prozentsätze der Eigenbelastung (s. Tabelle Nr. 1) | Mindestanteil des Antragstellers an der Gesamtmiets | Höchstbetrag des Wohngeldes |
|----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|-----------------------------|
| 5 bis 13 %                                         | 10 %                                                | 90 %                        |
| 14 und 15 %                                        | 30 %                                                | 70 %                        |
| 16 und 17 %                                        | 45 %                                                | 55 %                        |
| 18 und 19 %                                        | 55 %                                                | 45 %                        |
| 20 bis 22 %                                        | 65 %                                                | 35 %                        |
| der zu berücksichtigenden Miete oder Belastung     |                                                     |                             |

## Miet-Obergrenzen

Für gemieteten Wohnraum hat der Gesetzgeber Höchstgrenzen pro qm/Wohnfläche festgelegt, die in keinem Falle überschritten werden können:

Eigenheimes gelten. Die Lastenbeihilfe wird nach der zumutbaren Eigenbelastung in Verbindung der laufenden Kosten, die durch die Bewilligungsbehörde anerkannt werden, gestaffelt.

## Wer gewährt Wohngeld oder Lastenbeihilfe?

Die Bewilligungsbehörden der Städte und Gemeinden nehmen die Anträge entgegen und sind verpflichtet, die Voraussetzungen zu prüfen und dem Antragsteller bei Ablehnung die Gründe mitzuteilen. Die Antragsformulare sind bei den zuständigen Wohnungsstellen mit den notwendigen Bescheinigungen und Unterlagen einzureichen. Für die Beratung der Antragsteller hat die Rheinische Wohnstätten AG eine entsprechende Auskunftsstelle eingerichtet.

## Notwendige persönliche Voraussetzungen

Bei der Berechnung des Einkommens wird das gesamte Einkommen zugrunde gelegt. Wohngeld kann nur ein Familienmitglied, in der Regel der Haushaltungsvorstand, beantragen. Hierbei sind die nachstehend aufgeführten Einkommensgrenzen nicht zu überschreiten:

|                                                                                   |                        |
|-----------------------------------------------------------------------------------|------------------------|
| Für den Ehemann jährlich oder monatlich                                           | DM 9 000,—<br>DM 750,— |
| Für die Ehefrau jährlich oder monatlich                                           | DM 1 800,—<br>DM 150,— |
| Für jedes weitere zum Haushalt gehörende Familienmitglied jährlich oder monatlich | DM 1 800,—<br>DM 150,— |

Bei den Neubauten, die mit sozialen Mitteln gefördert wurden, werden die anerkannten Mieten, die von der Bewilligungsbehörde genehmigt worden sind, zugrunde gelegt.

## Benötigte Wohnfläche

Zur Berechnung der Miete sind Höchstsätze an qm/Wohnfläche festgelegt:

|                                    |            |
|------------------------------------|------------|
| Ein-Personenhaushalt               | 40 qm      |
| Haushalt mit 2 Familienmitgliedern | 50 qm      |
| Haushalt mit 3 Familienmitgliedern | 65 qm      |
| Haushalt mit 4 Familienmitgliedern | 80 qm      |
| Haushalt mit 5 Familienmitgliedern | 90 qm      |
| Für jedes weitere Familienmitglied | 10 qm mehr |

Ausnahmen können nur dann gemacht werden, wenn der Wohnungsinhaber oder ein anderes Familienmitglied körperbehindert ist. Die Wohnfläche kann dann bis zu 20 qm überschritten werden.

Bei einem Altbau kann eine höhere Wohnfläche anerkannt werden, wenn die Nebenräume mehr als 10 Prozent der gesamten Wohnfläche betragen.

## Wie errechnet man die tragbare Miete?

Für die Berechnung der tragbaren Miete wird das Familieneinkommen aller Angehörigen zugrunde gelegt. Außerdem ist in jedem Falle die Wohnfläche, wie bereits erwähnt, zu berücksichtigen. Es kann nur die anerkannte Höchstgrenze in Ansatz gebracht werden.

### 1. Beispiel

Ein **Zweipersonenhaushalt** hat eine Wohnung von 55 qm Wohnfläche. Die Miete beträgt monatlich DM 200,—

Bei der Lastenberechnung kann folgende Miete zugrunde gelegt werden:

DM 200,— : 55 (qm) = DM 3,63  
DM 3,63 x 50 = (s. Tabelle Nr. 3) DM 181,50

(Die Höchstbelastung der Ortsklasse S liegt bei einer Wohnung mit Sammelheizung mit Bad bei DM 3,70/qm und wird nicht überschritten)

Die Belastung der Wohnfläche, die über 50 qm hinausgeht, ist vom Mieter selbst zu tragen, das sind DM 18,50

Das Jahreseinkommen beträgt brutto DM 10 500,—

Die Werbungskostenpauschale kann abgesetzt werden = DM 564,—

DM 9 936,—

Für Steuern und Versicherungen wird ein Pauschbetrag in Höhe von 15 % berücksichtigt = DM 1 490,—

Jährliches Einkommen, das zu berücksichtigen ist = DM 8 446,—

Monatliches Einkommen, das zu berücksichtigen ist DM 704,—

Als zumutbare Eigenbelastung werden laut Tabelle Nr. 1 21 % des Einkommens berechnet (rund) = DM 148,—

Anrechenbare Miete: = DM 181,50

./.. zumutbare Eigenbelastung = DM 148,—

Wohngeld = DM 33,50

Vom Mieter zu tragen = DM 148,—

+ nicht anrechenbare Wohnfläche = DM 18,50

DM 166,50

### 2. Beispiel

Ein **Vierpersonenhaushalt** bewohnt eine 3 1/2-Zimmer-Neubauwohnung von 78,— qm Wohnfläche.

Die Miete beträgt monatlich je qm DM 3,20 = DM 250,—

Höchstgrenze der anrechenbaren Wohnfläche = 80,— qm, es erfolgt kein Abzug.

Voll anrechenbare Miete, da hier der Höchstsatz von DM 3,70/qm und die Wohnfläche nicht überschritten werden.

Das Jahreseinkommen beträgt Brutto = DM 13 500,—

Für das 2. Kind kann ein Kinderfreibetrag abgezogen werden in Höhe von = DM 300,—

DM 13 200,—

Die Werbungskostenpauschale kann abgesetzt werden = DM 564,—

DM 12 636,—



Komm' gut heim! — Diese Mahnung gilt nicht nur zur Verkehrssicherheitswoche, sondern an allen Tagen besonders für die Kraftfahrer

## Verkehrstod an dritter Stelle

Auf dem Deutschen Röntgenkongreß in Nürnberg wurde die bestürzende Mitteilung gemacht, daß Verkehrsunfälle hinter Krebs- und Kreislauferkrankungen an dritter Stelle der Todesursachen liegen. Fast drei Viertel aller Verkehrstoten hatten schwere Schädel- und Hirnverletzungen erlitten.

Diese Zahlen lassen erkennen, wie wichtig es ist, daß vor allem Kraftfahrer mehr für ihre Sicherheit im Verkehr tun müssen. Als geeignetes Hilfsmittel hierzu bietet sich, wie die Werkzeitung bereits bei früherer Gelegenheit mitgeteilt hatte, im Auto der Sicherheitsgurt an. Nach den bisherigen Erfahrungen, die aus der Analyse von Verkehrsunfällen gewonnen wurden, weiß man, daß ein Sicherheitsgurt bei etwa siebenzig Prozent aller Unfälle Schäden an Leib und Leben der Fahrzeuginsassen verhindert oder zumindest verringert. Er vermeidet mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß Insassen aus dem Auto herausgeschleudert werden, vor allem aber, daß sie lebensgefährliche Brustkorb- und Schädelverletzungen erleiden.

Untersuchungen von Professor Bauer von der Universitätsklinik Heidelberg haben ergeben, daß 84 Prozent aller Autofahrer mit schweren Schädelverletzungen Folgen für ihr ganzes Leben behalten. Dabei ist es wichtig, nicht nur bei Fernfahrten den schützenden Gurt anzulegen, sondern vor allem dort, wo die meisten Unfälle passieren — im geschlossenen Stadtgebiet. Denn drei Viertel aller Unfälle ereignen sich im Stadtverkehr in einem Geschwindigkeitsbereich, in dem der Gurt seine schützende Funktion uneingeschränkt entfalten kann.

## Weißer Kradstaffel auf ATH-Werkstraßen

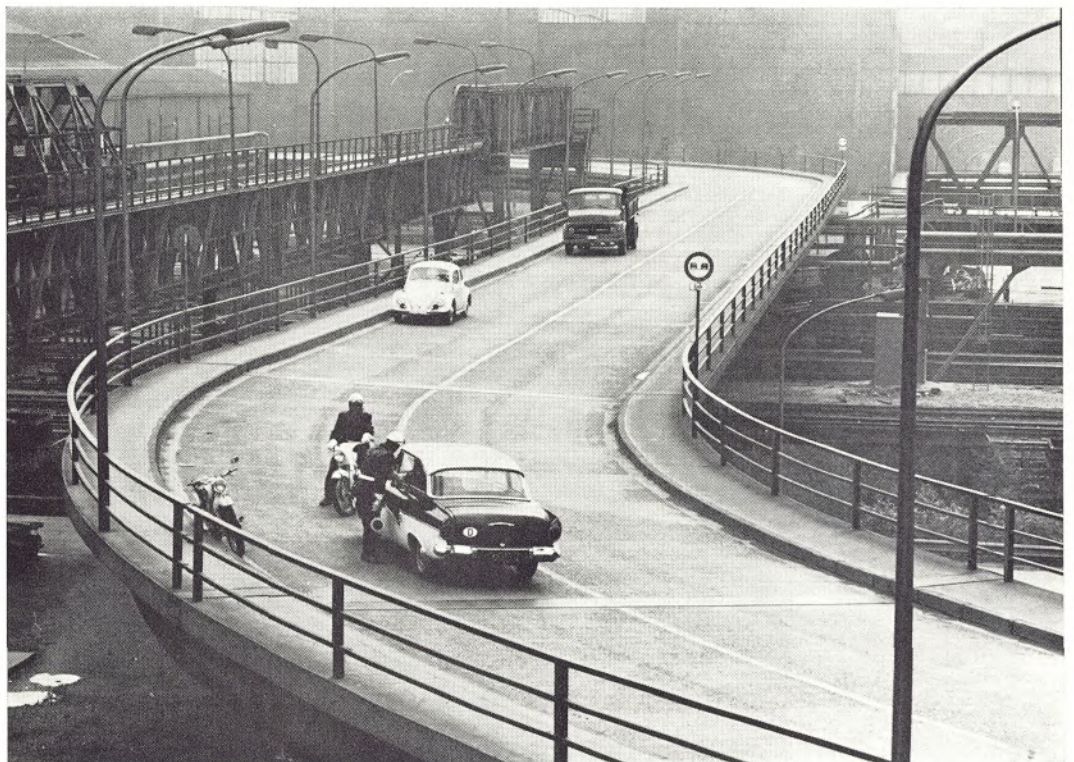
Mehr als in den Monaten zuvor war der motorisierte Verkehrs- und Ordnungsdienst — Einsatzwagen, Kräder und Mopeds — in der Verkehrssicherheitswoche vom 3. bis 9. Mai 1965 auf unseren Werkstraßen in Aktion. Er hatte vornehmlich für die Einhaltung der Verkehrsvorschriften zu sorgen.

Durch die Werksverweiterung stellten sich dem Werkschutz vor allem in jüngster Zeit Aufgaben, die es erforderten — wie auf den Landstraßen die sogenannten „Weißen Mäuse“ der Verkehrspolizei — so auch auf unseren Werkstraßen Motorräder und Mopeds des Verkehrs- und Ordnungsdienstes für vielfältige Aufgaben einzusetzen.

Schon am 16. Dezember vergangenen Jahres, als anlässlich des „Thyssentags“ fast hundert leitende Herren der Thyssen-Gruppe in Hamborn weilten, waren die ersten zwei Motorräder des Werkschutzes einsatzbereit. An diesem Tage

übernahmen sie ihre erste Aufgabe. Sie sorgten für eine aufenthaltslose Fahrt der Besucheromnibusse über die Werkstraßen zu den für die Besichtigung vorgesehenen Produktionsanlagen. Diese erste Aufgabe wurde von den hierfür eingesetzten Kradfahrern mit großem Geschick gelöst. Seit dieser Zeit haben sie so manche Besuchergruppe sicher durch das Werksgebiet geleitet.

Sinn und Zweck unserer weißen Kradstaffel würde man aber gänzlich mißverstehen, wenn man ihre Aufgabe nur in der Führung von Besucherfahrzeugen sehen würde. Darüber hinaus haben die Kradfahrer auf ihren weißen Maschinen weit wichtigere Aufgaben für den Verkehrsdienst durchzuführen, wie zum Beispiel Überwachung der Verkehrsregelung, vor allem in der Zeit der Schichtwechsel, Überwachung der Ordnung auf Straßen und Plätzen, Verhinderung unerlaubten Parkens, Einsatz an den Toren für besonders angeordnete Ausweiskontrollen, Durchführung vorbeugender Maßnahmen für die Sicherung des Verkehrs innerhalb des Werkes, Aufnahme von Verkehrsunfällen, Belehrung der





Verkehrsteilnehmer bei leichten Verkehrsübertretungen an Ort und Stelle sowie die Meldung schwerer Verstöße bei Verkehrsübertretungen an die Werkschutzleitung, hierfür Kurzvernehmung und Spurensicherung an Ort und Stelle.

Dreißig Kilometer Werkstraßen und auf diesen etwa 70 unbeschränkte Bahnübergänge — diese zwei Angaben zeigen schon, wie groß und wichtig die Aufgaben sind, die der motorisierte Verkehrsdienst hat. Wie die verschärften Kontrollen während der Verkehrssicherheitswoche zeigten, verhalten sich nicht wenige Verkehrsteilnehmer auf unseren Werkstraßen verkehrswidrig.

An der Spitze stehen hierbei Verstöße gegen das Parkverbot. Trotz des Einsatzes der Kradstaffel des Werkschutzes an zwei aufeinanderfolgenden Tagen parkte zum Beispiel im Werk II in Beeckerwerth die Hälfte aller Fahrzeuge verkehrswidrig; bei 1194 in Werk II gezählten Personenkraftwagen waren es fast 600. Dabei ist auch in Beeckerwerth genügend Parkplatz vorhanden. Doch wurde wiederholt festgestellt, daß nach dem Abzug der Kradstaffel viele PKW-Fahrer ihr Fahrzeug in der Arbeitszeit wieder vom Parkplatz holten, wohin sie es nach der Kontrolle hatten bringen müssen, und es im Gelände — meist auf den Straßen in der Nähe ihrer Arbeitsplätze — abstellten, um bei Arbeitsende zu den Belegschaftshäusern fahren zu können.

Es ist verständlich, daß alle nach der Schicht schnell nach Hause kommen wollen. Aber das

## Über 200 Mitarbeiter fahren zur Kur

Auch im Jahre 1965 wird die ATH Belegschaftsmitglieder zu einer vorbeugenden Erholungskur verschickt. Neben den über hundert Mitarbeitern, die wiederum in St. Veit im Salzburger Land sich erholen können, wird eine etwa gleiche Anzahl nach Oberharmersbach im Schwarzwald reisen und hier in der Hotelpension „Zum Bären“ wohnen. Der Schwarzwaldort trat an die Stelle von Dausenau an der Lahn, das in den letzten Jahren neben St. Veit Ziel der Kuraufenthalte für ATH-Mitarbeiter war.

## 400 besuchten Foto-Ausstellung

321 von insgesamt vierhundert Besuchern, die die diesjährige Foto-Ausstellung der ATH-Fotogruppe im April besuchten, wählten als bestes Bild das Foto „See-Elefant“ von Erwin Schulze, das die Werkzeitung in ihrer letzten Ausgabe veröffentlichte. Insgesamt 92 Schwarz-Weiß-Bilder waren bei dieser Ausstellung vertreten. Über hundert Besucher hörten auch einen Vortrag über Rourkela, der durch Farbdias illustriert wurde.

willkürliche Abstellen von Fahrzeugen auf den Straßen und vor den Betrieben behindert alle Kraftfahrer, die in dienstlicher Eigenschaft die Werkstraßen befahren müssen — in erster Linie die Coil-Transporte und die Einsatzfahrten der Unfallwagen und Werkfeuerwehr.

Daß ein derartiger Straßenzustand nicht geduldet werden kann, dürfte allen klar sein. An verantwortlicher Stelle trifft man in dieser Hinsicht entsprechende Vorbereitungen, das verkehrswidrige Verhalten auf den Werkstraßen zu unterbinden. Die vorgesehenen Maßnahmen richten sich außer gegen das falsche Parken auch gegen alle jene Verkehrsteilnehmer, die sich innerhalb des Werkes in ihrer Fahrweise nicht an die Verkehrsregeln halten.

Der Einsatz des motorisierten Verkehrs- und Ordnungsdienstes wird daher künftig einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit auf unseren Werkstraßen leisten; denn auch hier ist Vorbeugen besser als Heilen — zumal es ja schmerzloser ist.



## Unfälle der Betriebsabteilungen in Prozent der Belegschaft

1. Halbjahr 1964/65 (1. Oktober 1964 bis 31. März 1965)  
verglichen mit den Zahlen des Vorjahres  
im gleichen Zeitraum

| Nr. Betriebsabteilung                     | Unfälle in Prozent der Belegschaft |         |
|-------------------------------------------|------------------------------------|---------|
|                                           | 1. Halbjahr 1964/65                | 1963/64 |
| 1. Oxygen-Stahlwerk                       | 3,33                               | 1,67    |
| 2. Fertigstraße 3                         | 3,03                               | 1,90    |
| 3. EB Granulierung u. Schlackenverw.      | 2,94                               | 0,98    |
| 4. Thomasstahlwerk                        | 2,59                               | 1,67    |
| 5. Blechbearbeitungswerkstatt             | 2,41                               | 1,33    |
| 6 ff. Steinfabrik                         | 2,40                               | 1,82    |
| 7. Zurichtung 1 und 3                     | 2,31                               | 1,77    |
| 8. Blechzurichtung Kaltband I             | 2,07                               | 1,10    |
| 9. Erhaltungsbetriebe Beeckerwerth        | 2,01                               | 0,27    |
| 10. Hochofen                              | 1,88                               | 0,94    |
| 11. SM-Stahlwerk I                        | 1,87                               | 1,99    |
| 12. Blechzurichtung Kaltband II           | 1,80                               | —       |
| 13. EB Block- und Profilwalzwerke         | 1,65                               | 0,73    |
| 14. MB IV Zentr. Reparaturabt. u. ff. St. | 1,77                               | 1,93    |
| 15. Blechzurichtung Warmband I            | 1,64                               | 1,78    |
| 16. Fertigstraße 1 und 2                  | 1,49                               | 1,31    |
| 17. Kaltbandwerk I                        | 1,48                               | 0,82    |
| 18. Maschinenbetrieb I                    | 1,47                               | 0,80    |
| 19. Sinteranlage I                        | 1,42                               | 0,70    |
| 20. Thomasschlackemühle u. Zementfab.     | 1,40                               | 0,52    |
| 21. Maschinenbetrieb II                   | 1,38                               | 1,71    |
| 22. Warmbandwerk I                        | 1,36                               | 1,30    |
| 23. Meßwesen                              | 1,36                               | 0,90    |
| 24. Kaltbandwerk II                       | 1,31                               | —       |
| 25. HO Granulierung u. Schlackenverw.     | 1,28                               | 1,60    |
| 26. Bauabteilung                          | 1,20                               | 0,87    |
| 27. Verzinkeanlage I                      | 1,18                               | 0,76    |
| 28. Transportzentrale                     | 1,15                               | 0,97    |
| 29. EB Warmband I u. II                   | 1,09                               | —       |
| 30. Magazine                              | 1,01                               | 0,43    |
| 31. EB Sinteranlage 1                     | 0,98                               | 0,33    |
| 32. Maschinenbetrieb III                  | 0,97                               | 1,22    |
| 33. MB Kraftanlagen                       | 0,97                               | 1,03    |
| 34. Sauerstoffanlage 1                    | 0,93                               | 0,62    |
| 35. EB Kaltband I u. II                   | 0,91                               | 1,43    |
| 36. Mech. Hauptwerkstatt                  | 0,91                               | 0,55    |
| 37. Warmbandwerk II                       | 0,91                               | 0,08    |
| 38. Ebus-Anlage                           | 0,88                               | —       |
| 39. SM-Stahlwerk II                       | 0,87                               | 1,26    |
| 40. Walzendreherei                        | 0,85                               | 0,72    |
| 41. Versuchsanstalt                       | 0,84                               | 0,49    |
| 42. Universal-Brammenstraße III           | 0,83                               | —       |
| 43. Allgem. Werkskolonne                  | 0,82                               | 0,26    |
| 44. Versorgungsbetriebe Beeckerwerth      | 0,74                               | 0,28    |
| 45. EB Thomasschlackemühle u. Zementf.    | 0,64                               | 1,28    |
| 46. Neubauabteilung                       | 0,69                               | 1,14    |
| 47. EB Stahlwerke                         | 0,65                               | 0,60    |
| 48. EB Kranbetrieb                        | 0,64                               | 0,41    |
| 49. Diverse Abteilungen                   | 0,64                               | 0,32    |
| 50. Techn. Ausbildungswesen               | 0,60                               | 0,72    |
| 51. Wärmestelle                           | 0,60                               | 0,44    |
| 52. Elektrohauptwerkstatt                 | 0,59                               | 0,41    |
| 53. Labor                                 | 0,56                               | 0,46    |
| 54. Block-Brammenstraße I u. II           | 0,55                               | 1,06    |
| 55. FTA                                   | 0,54                               | —       |
| 56. EB Hochofen                           | 0,52                               | 0,55    |
| 57. El. Zentrale u. Stromverteilung       | 0,51                               | 0,25    |
| 58. Werkschutz, Feuerwehr                 | 0,49                               | 0,23    |
| 59. Sauerstoffanlage 2                    | 0,48                               | —       |
| 60. Stoffwirtschaft                       | 0,45                               | 0,30    |
| 61. Soziale Betriebseinrichtungen II      | 0,35                               | 0,29    |
| 62. Angestellte                           | 0,08                               | 0,10    |
| 63. EB Ebus-Anlage                        | —                                  | —       |

## Tödlicher Gasunfall

Einem Gasunfall in der ff. Steinfabrik fielen am 8. April die beiden Ofenbrenner Peter Müller (60) und Willi Raschewski (41) zum Opfer. Der Brenner Peter Müller, der die Brennkammern des Gaskammer-Ringofens überwachte, wurde von seinem Kollegen Kurt Müller am Fuß der Abstiegsleiter zum Kellergewölbe bewußtlos aufgefunden. Der Brenner Raschewski wurde bei einem Rettungsversuch ebenfalls durch das Gas betäubt. Beide Verunglückten wurden von der Feuerwehr mit Gasschutzgeräten geborgen. Leider hatten alle Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

# Halbjahres-Bilanz 1964/65: Steigende Unfälle

**Die Abteilung Sicherheitswesen zieht in dieser Ausgabe die Bilanz des Unfallgeschehens für das erste Halbjahr 1964/65. Dem Sicherheitsingenieur fällt es dabei schwer, erstmals nicht von Erfolgen in der Unfallverhütung sprechen zu können; denn die Unfallkurve zeigt in den vergangenen sechs Monaten eindeutig nach oben. In welchem Ausmaß und in welchen Betrieben die Unfälle zugenommen haben, darüber gibt die nebenstehende Tabelle im einzelnen Auskunft.**

Dreißig Betriebsabteilungen, so zeigt die Tabelle, liegen über dem Durchschnitt und belasten mit ihren zum Teil hohen prozentualen Anteilen die Halbjahres-Bilanz erheblich. Dabei muß man alle jene Betriebsabteilungen des Werkes II in Beeckerwerth, die im vergangenen Jahr noch nicht in Betrieb waren, außer Betracht lassen.

Die Tabelle gibt keine Auskunft über die Unfallursachen. Ihre Untersuchung ergab, daß es bei der ATH fünf Hauptursachen gibt:

|                                                       | v. H. |                                                                                     |
|-------------------------------------------------------|-------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| • Fallen und Stolpern, Ausgleiten und Stürzen         | 22,2  |  |
| • Mängel an Werkzeugen, Maschinen und am Arbeitsplatz | 14,9  |  |
| • Umfallen und Herabfallen von Gegenständen           | 9,6   |  |
| • Unfälle durch Nichttragen der Schutzkleidung        | 9,6   |                                                                                     |
| • Stoßen an harten und scharfen Gegenständen          | 7,0   |                                                                                     |

Diese fünf Haupt-Unfallursachen waren mit über sechzig Prozent aller Unfälle maßgeblich an den Unfällen im ersten Halbjahr 1964/65 bei der ATH beteiligt.

Was die Altersgruppen betrifft, so entfielen auf die Mitarbeiter zwischen 21 und 35 Jahren 54,4 Prozent aller Unfälle. Von den Neulingen im Betrieb waren 3,2 Prozent in Unfälle verwickelt, davon 0,9 Prozent ausländische Arbeitskräfte.

- Die Ausfallstunden, die durch alle Unfälle im ersten Halbjahr eintraten, erreichten genau 121 896 Stunden. Mit anderen Worten: Tausend Mann waren fast drei volle Wochen nicht an ihrem Arbeitsplatz.

Die Abteilung Sicherheitswesen ist bemüht, durch Aufklärung und Schulung das sicherheitsmäßige Verhalten der Belegschaftsmitglieder zu

festigen. Sie wandte sich deshalb bei Kursen im ersten Halbjahr an die Betriebsleiter, Betriebsingenieure, Assistenten, Meister, Vorarbeiter und Sicherheits-Vertrauensleute sowie insbesondere auch an die Neulinge. Es fanden Unterweisungen über sicherheitsmäßiges Verhalten beim Brennen und Schweißen sowie Gaskurse statt. Jungingenieure, die neu zur ATH gekommen sind, wurden in einem vierzehntägigen Lehrgang innerhalb der Abteilung Sicherheitswesen mit den Problemen des Unfallschutzes erstmals vertraut gemacht.

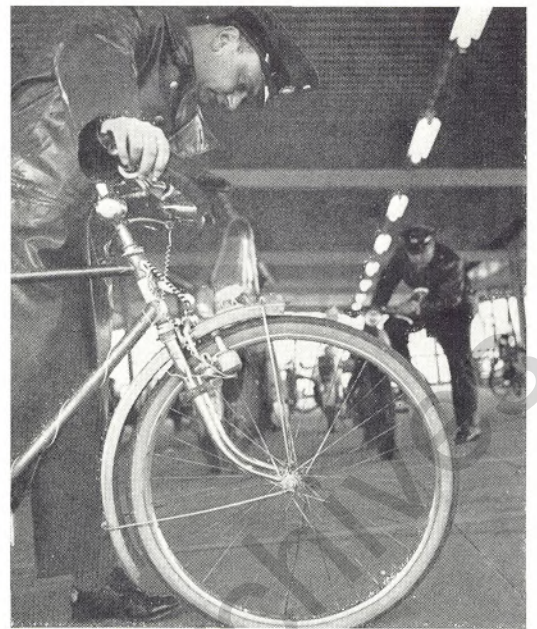
Um die Kenntnisse im Unfallschutz vor allem bei den Meistern zu verbreitern, müssen künftig alle Mitarbeiter, die einen Industriemeister-Lehrgang mitmachen, vor ihrer Prüfung einen dreiwöchigen Lehrgang in der Abteilung Sicherheitswesen absolvieren. Erst dann erhalten sie ihren Meisterbrief.

Als erfreulich ist bei einer Betrachtung des letzten Halbjahres festzustellen, daß 22 Mitarbeiter für ihr umsichtiges Verhalten am Arbeitsplatz und für die Rettung von Kollegen aus Lebensgefahr mit einer Geldprämie ausgezeichnet werden konnten; zwei erhielten 100 DM, die übrigen je 50 DM seitens der Werksleitung. Zusätzlich belohnte die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft aus dieser Gruppe je zwei Mitarbeiter mit je 100, 50 und 40 DM sowie je einen Mitarbeiter mit 200 und mit 75 DM.

Diese Belegschaftsmitglieder leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit im Betrieb. Wir sind gewiß, daß ihr Beispiel auch die anderen anspornen wird. Denn es kommt auf das sicherheitsmäßige Verhalten jedes einzelnen an seinem Arbeitsplatz an, wenn die Zahl der Unfälle — nicht nur der tödlichen und schweren, sondern auch der leichten — verringert werden soll.

Hier obliegt vor allem den Vorgesetzten eine besondere Aufgabe. Gerade sie sollten, wenn sie durch den Betrieb gehen, auch auf sicherheitstechnische Mängel achten, um sie rechtzeitig erkennen und abstellen zu können. Dazu gehört auch, daß sie alle Mitarbeiter über sicherheitsmäßiges Verhalten am Arbeitsplatz beraten und sie anhalten, die zur Verfügung gestellte Schutzkleidung zu tragen.

- Nur die gemeinsame Anstrengung aller Mitarbeiter und Vorgesetzten wird mit dazu beitragen, den Erfolg in der Unfallverhütung, den die ATH in der Vergangenheit hatte,



## Jedes dritte Fahrrad und Moped fehlerhaft

Anläßlich der Verkehrssicherheitswoche Anfang Mai fand mit Unterstützung der Duisburger Verkehrspolizei eine Kontrolle der Fahrräder und Mopeds statt, die von den ATH-Belegschaftsangehörigen für die Fahrt zum Werk benutzt werden. An vier Tagen wurden insgesamt 1006 Fahrräder und 475 Mopeds überprüft. 432 Fahrräder (= 42,9 Prozent) und 174 Mopeds (= 36,6 Prozent) wurden dabei beanstandet. Die Fehler betrafen vor allem die Beleuchtung und die Bremsen. 850 ATH-Mitarbeiter unterzogen sich dem Seh- und Reaktionstest. Dabei wurden bei 8,7 Prozent Fehler festgestellt, so daß ihnen geraten werden mußte, einen Augenarzt aufzusuchen.

wieder zu erreichen und möglichst noch zu vertiefen.

Zu diesem Erfolg wird sicherlich beitragen, daß der neugebildete Sicherheitsausschuß des Betriebsrates in guter Zusammenarbeit mit der Abteilung Sicherheitswesen steht, die Probleme des Unfallschutzes berät und durch seine Tätigkeit mithilft, sie zu lösen.

Theo Mauermann, Sicherheitsingenieur

## Für umsichtiges Verhalten im Unfallschutz belohnt

**Erneut konnten vier Mitarbeiter, die sich durch umsichtiges Verhalten im Unfallschutz besonders ausgezeichnet hatten, vom Vorstand unserer Hütte und von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft belohnt werden.**

Eine derartige Zusammenkunft mit Hüttenmännern sei immer wieder erfreulich, sagte Arbeitsdirektor Doese, als er zusammen mit dem technischen Leiter der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Dr. Erenz, die Belohnungen überreichte.

Namens des Vorstandes der ATH dankte der Arbeitsdirektor den Männern für ihr vorbild-

liches Verhalten. Angesichts des leichten Anstiegens der Unfälle, so stellte Direktor Doese fest, dränge sich die Frage auf, ob wir alle nicht viel sicherheitsbewußter werden müßten. Denn ein Drittel der Unfälle könnte vermieden werden, wenn die vorhandenen Sicherheitsmittel restlos angewandt würden. Nachdem die Arbeitsbedingungen erheblich besser geworden seien, sollten wir auch stärker als bisher bemüht sein, die Unfallgefahren zu bannen.

Mit der Bitte, die Werksleitung auch weiterhin wie bisher zu unterstützen, überreichten Direktor Doese und Dr. Erenz den Männern die Anerkennungen.

Beim Abgießen einer Charge im SM-Stahlwerk II stellte der Kranführer Otto Pflaum fest, daß glühende Schlacke überkochen würde. Der Kranführer machte die unter der Pfanne stehenden Kollegen durch Zurufen und Klingeln frühzeitig darauf aufmerksam, so daß es ihnen möglich war, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Der Pfannenmann Theodor Feldkamp entdeckte beim Strippen von Blöcken in der Gießgrube des SM-Stahlwerks II einen Riß an der Zange des Stripperkrans. Er verständigte sofort seinen Vorgesetzten, so daß diese schadhafte Zange ausgewechselt werden konnte.

Beim Verladen von Trägerpaketen sah Kranführer Günther Steffen, daß sich ein Kettenhaken unter der Last dieser schweren Träger aufzog und einriß. Auf schnellstem Wege ließ er die Last auf den Boden herab. Durch die Aufmerksamkeit dieses Mannes und seine sofortige Reaktion wurde der Absturz des schweren Trägerpaketes über dem Trägerlager sowie Schaden an Menschen und Material verhindert.

In einer Nachtschicht bemerkte Lagerarbeiter Manfred Bode von der Zurichtung I, daß an einem Kran mehrere Adern eines Lastseiles gerissen waren. Durch seine Aufmerksamkeit konnte auch hier größerer Schaden an Menschen und Material vermieden werden.





Die Werkzeugzeitung berichtet heute über den Abschluß der Theatersaison 1964/65 des Hamborner Kulturrings.

Kein Zweifel — der Ire Saul O'Hara, National-ökonom und Dramatiker zugleich, versteht sein Metier ebensogut wie manche seiner noch berühmteren Landsleute von der grünen Insel. Und so ist es auch kein Wunder, daß seine Komödie „Heiraten ist immer ein Risiko“ zum meistgespielten Stück auf deutschsprachigen Bühnen in der Saison 1963/64 geworden ist. Es erzielte 681 Vorstellungen und übertraf damit sogar das Musical „My fair Lady“.

Kein Wunder ferner, daß dieses Exempel absurder Komik am 19. Februar im Ernst-Lohmeyer-Haus, von der Burghof-Bühne Dinslaken gegeben, tatsächlich einen durchschlagenden Erfolg hatte. Die absolut geglückte Inszenierung Peter Güthes und das trotz der Enge des Bühnenraumes gelungene Bild Klaus Hackes schufen gute technische Voraussetzungen für ein Ensemble, das sich in bester Spiellaune befand. Wie sich der sechsfache Gattenmörder und die sechsfache Gattenmörderin als Ehepaar — ausgerechnet vom Kriminalinspektor zusammen-



Die Bilder zeigen Szenen aus „Man kann nie wissen“ (oben), „Heiraten ist immer ein Risiko“ (Mitte) und „Zwei Herren aus Verona“ (unten)



## Kulturring Hamborn beendet Theatersaison 1964/65 mit schönem Erfolg

### Ein Rückblick auf die letzten Veranstaltungen

geführt — gegenseitig in liebenswürdigster Weise bespitzeln und beargwöhnen, wie sich um dieses dubiose Gespann entsprechend hinterhältige und gleichzeitig spaßige Gestalten sammeln, summarisch eine wirklich makabre Sippschaft, das müßte man zweimal gesehen bzw. gehört haben (wie man am Schlusse der Vorstellung von mehreren Besuchern vernahm). Denn es passierte eben, daß im Dauergelächter des Publikums doch ein oder der andere beziehungsreiche Ulk, eine deutliche Anspielung oder Pointe und manch knallharter Hieb nicht ganz verstanden wurden oder untergingen.

Prächtig in Gestik, Mimik und Ironie Hans Beerhenke als englischer Oberst, ebenso köstlich Eva Sand als der weibliche Protagonist. Kathrin Türks als Leiterin eines Instituts für schwer erziehbare Kinder und die beiden frech-fröhlichen Lausemädel Barbara Schwerg und Herta Luyken, ebenso alle übrigen Mitwirkenden agierten mit einer erfrischenden Komik, der gewiß die Note „vorzüglich“ zustand. Der tief-schwarze Humor, der jeden Augenblick des Geschehens füllte — und den ähnlich wirkungsvoll zu formen deutschen Dramatikern kaum gelingt — vermittelte dem gut besuchten Haus einen trefflichen Abend, der im langanhaltenden Schlußapplaus ein verdientes Echo fand.



Ob Schlegel-Tieck, Rothe, Flatter oder andere Übersetzer den eigentlichen Shakespeare am besten oder gefälligsten erfaßt haben, davon wird sicher mancher Rezensent ohne auf Publikumswirkung zu achten, ausgehen. Und so muß eine Shakespeare-Aufführung, wie die von der Burghof-Bühne Dinslaken am 19. März im gut besuchten Ernst-Lohmeyer-Haus gebotenen „Zwei Herren aus Verona“ immer etwas problematisch bleiben. So reizvoll das Stück ist, als Reverenz für den großen Briten aus Stratford zeigte die Rothe'sche Neufassung einige Schwächen bzw. Überspitztheiten.

Das Spiel von Liebe und Treue nach italienisch-spanischen Vorbildern fand gleichwohl beim Publikum, das sich doch amüsierte — auch der Kulturdezernent von Duisburg, Dr. Wehner, war anwesend — eine gute Resonanz. Sicher war manches allzu frei oder zu derb; aber da die heutige Welt sich ja derb-komisch oder tierisch-ernst gibt, bedeutete die Komödie durchaus kein Vexierbild. Es war für das gut eingespielte Ensemble schwer, allen Figuren das richtige Profil zu geben, zumal es nicht ohne Doppelrollen zu schaffen war. Außerdem — lag es am Dichter, am Bearbeiter oder an der Regie — waren die Charaktere etwas verschwommen gezeichnet. Doch sollte man die einwandfreie Ensembleleistung nicht mit allzu scharfer Sonde prüfen. Der aufgewendete Charme und das

ehrlche Bemühen sind vom Publikum gut honoriert worden. Es ist bemerkenswert, welchen weitgesteckten Rahmen im Programm die Burghof-Bühne in jeder Spielsaison zeigt — eine Wahrnehmung, die in gleicher Weise nachahmens- wie lobenswert ist.

Jemanden von den Schauspielern besonders hervorzuheben ist nicht nötig, sie waren bis auf geringe Ausnahmen in ihrer Leistung sehr zufriedenstellend, ob es sich um die zwei Herren aus Verona (Peter Kreuter und H. G. Heinemann), das Dienerpaar (Klaus Hacke und Horst Wieckinghoff) oder die zwei jungen Damen (Barbara Schwerg und Herta Luyken) handelte. Ein Sonderlob gebührt jedoch Adolf Mahnke für sein variantenreiches Bühnenbild.



Shaw wird fast immer ohne Risiko gespielt, er bleibt für Regisseure, Schauspieler und für das Publikum — mit wenigen Abstrichen — von dauerndem Interesse. So war es auch am 23. April im Fritz-Woike-Haus, wo das Theater am Niederrhein, Kleve, die Komödie „Man kann nie wissen“ präsentierte. Diese Attacke auf den Blaustrumpf vergangener Tage kann auch heute noch eines Erfolges sicher sein, besonders dann, wenn — wie hier — die Dialoge so geschickt und voll sprühenden Witzes sind. Sehr dramatisch ist die Handlung keineswegs, doch wirkt das Stück bis zum Schluß trotz gewisser Längen charmant. Es gefällt eben, daß der reiche, von seiner Familie seit 18 Jahren getrennt lebende Vater in einem Seebad gefunden und nach allerlei Verwicklungen in den Schoß der Familie heimgeholt wird.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und Anerkennung stand ohne Frage Wilfried Szubries in einer Glanzrolle als Zahnarzt Dr. Valentine. Dieser Hamborner Schauspieler hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit erstaunlich entwickelt. Eigentlich müßte ja Held des Stückes der alte William sein, der weltweise und umsichtige Oberkellner, der seine Lebenserfahrungen und Beobachtungen in kluge Aussprüche ummünzt.

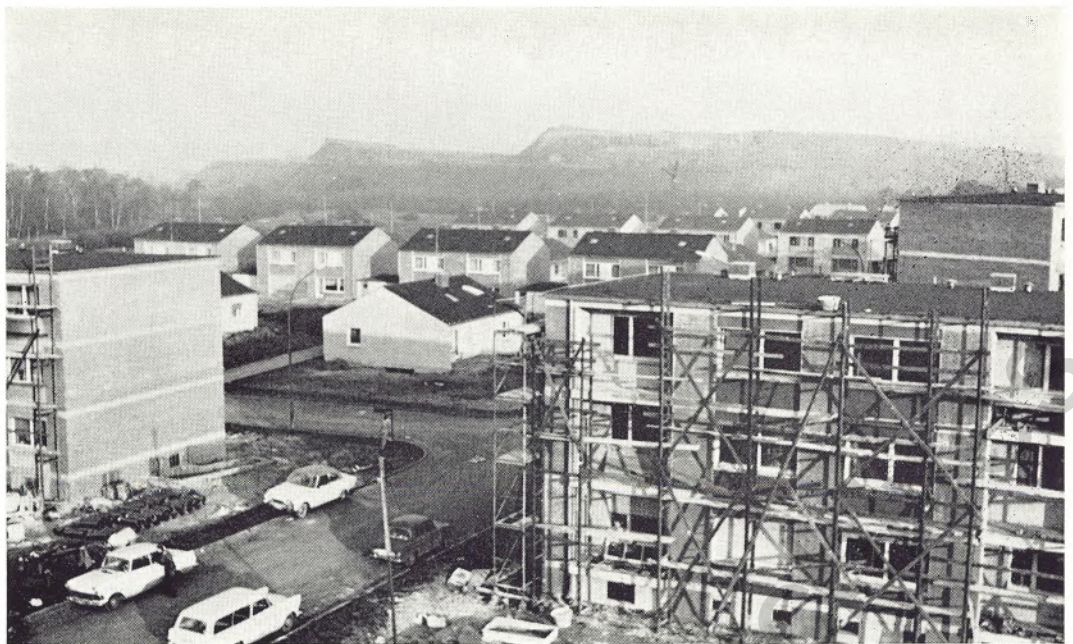
Gerd Durban, dieser Rolle eines alten Mannes vom eigentlichen Alter her nur bedingt entsprechend, war mit ausgesuchter Höflichkeit, natürlichem Takt und wohlabgewogenen Worten nicht ohne Erfolg um viel Sympathien bemüht, wenn er manches zu salbungsvoll formulierte. Fritz Melchior als polternder Vater und Reeder und Josefa Ortmann als distinguierte Frau Mama wie stets solide, wenn auch in einigen Situationen nicht ganz zureichend. Die übermütigen und blasierten Kinder Dolly und Philip waren Brigitte Walter und Dieter Rinkes. Alle übrigen Darsteller verdienen ein Pauschallob.

Der starke Beifall im gut besuchten Fritz-Woike-Haus galt der letzten Vorstellung in der Saison 1964/65, die für den Kulturring Hamborn als durchaus befriedigend zu bezeichnend ist. Dr. Fu.

## Rhein-Oper bietet interessantes Programm

Die Deutsche Oper am Rhein wird in der kommenden Spielzeit 1965/66 auch den Duisburger Theaterfreunden ein sehr interessantes Programm bieten. Sie wird erstmals feste Abonnements einrichten, so daß sich Besucher der Oper — sofern sie nicht den Besuch im Theater über den Theaterring vorziehen — ihre Opernabende schon auf Monate im voraus festlegen können. Das Stadttheater wird am 12. September mit Mozarts „Cosi fan tutte“ eröffnen. Ferner stehen unter anderem auf dem Programm: im Oktober Prokofies Oper „Die Liebe zu den drei Orangen“, die „Vier Grobiane“ von Wolf-Ferrari, im Dezember Richard Strauß' „Elektra“, im Januar Verdis „Nabucco“ und im Mai Rossinis „Italienerin in Algier“. Dazu wird es etwa zwei Dutzend Repertoire-Inszenierungen geben, unter ihnen eine Reihe von Operetten.

Die Deutsche Oper am Rhein wird besonders das Ballett pflegen, dessen Mitgliederzahl inzwischen auf fünfzig Mitglieder verstärkt worden ist. Dem Opern-Ensemble stehen insgesamt 73 Kräfte zur Verfügung, unter ihnen auch Karl Ridderbusch (Bariton), der bekanntlich früher zu den Mitarbeitern der ATH zählte.



Die Wohnstätten-Gesellschaften berichten:

## Verstärkter Wohnungsbau im Revier notwendig

**Die drei mit den Nachfolge-Gesellschaften verbundenen Wohnstätten-Gesellschaften des Reviers, die Rheinische Wohnstätten AG, Duisburg, die Rheinisch-Westfälische Wohnstätten AG, Essen, und die Westfälische Wohnstätten AG, Dortmund, haben in ihren jetzt veröffentlichten Geschäftsberichten für 1963/64 hervor, daß im Ruhrgebiet trotz der hohen Bauleistung weiterhin ein großer Wohnungsbedarf vorhanden sei. Die Gesellschaften sind besonders für die Belegschaftsangehörigen der Eisen- und Stahlindustrie und des Bergbaues tätig, unter ihnen auch für die der ATH und andere Unternehmen der Thyssen-Gruppe.**

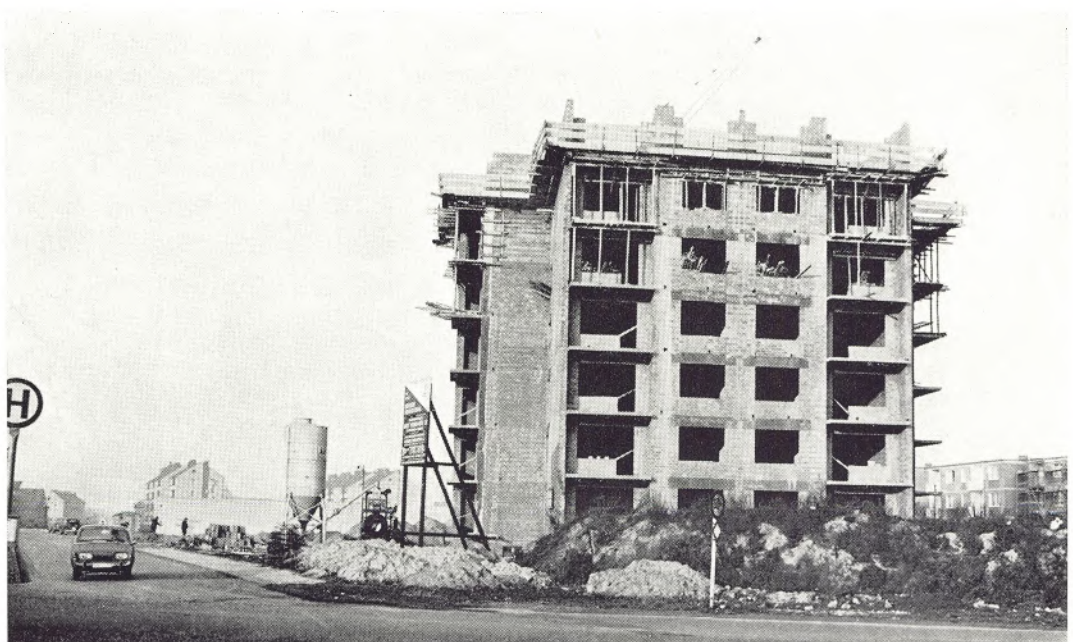
Der Wohnungsmangel in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie ist mit 27 000 besonders groß; allein in Nordrhein-Westfalen fehlen rd. 23 000 Wohnungen. Der Bergbau benötigt noch rd. 20 000 Wohnungen. Umfangreiche Untersuchungen haben ergeben, daß im Durchschnitt ein jährlicher laufender Wohnungsbedarf von etwa zwei Prozent der Belegschaft angenommen werden kann.

Die Gesellschaften haben ihre Bauleistung im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 3 464 Wohnungen und 454 gewerbliche Einheiten steigern

können. Sie liegen damit um über sieben Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres. An diesem Ergebnis von insgesamt 3 918 Einheiten waren die Rheinischen Wohnstätten mit 1 462 beteiligt. Bedenklich nennt der Jahresbericht die Entwicklung auf dem Grundstücksmarkt, die keineswegs zu der Schlußfolgerung verleiten könne, von einem Abklingen der Preissteigerungen zu sprechen. Neben den Baupreisen haben auf dem Grundstücksmarkt besonders die Erschließungskosten den Bau von Eigenheimen im Revier gefährdet. Es ist beachtlich, daß von der Gesamtbauleistung von rd. 75 000 Wohnungen in der Nachkriegszeit die Eigentumsmaßnahmen mit rd. 27 Prozent an der Neubautätigkeit beteiligt waren.

Ein wesentlicher Teil der höheren Gesamtkosten je Wohnungseinheit beruht auf der verbesserten Ausstattung und der vergrößerten Wohnfläche. Die durchschnittliche Wohnfläche der im Geschäftsjahr errichteten Wohnungen der Wohnstätten-Gesellschaften beträgt rd. 70 Quadratmeter, während sie 1950 noch 48 Quadratmeter betrug. Die durchschnittlichen Gesamtkosten sind in diesem Zeitraum von 11 600,— DM auf 42 550,— angestiegen.

In der Verbesserung der Ausstattung der Wohnungen konnte die Rheinische Wohnstätten AG weitere Fortschritte verzeichnen. Alle im Ge-





schäftsjahr errichteten 1163 Wohnungen wurden mit vollingerichtetem Bad und zum überwiegenden Teil mit Warmwasser-Versorgung versehen. Den Forderungen nach einer Erhöhung des Wohnungsstandards sind jedoch finanzielle Grenzen gesetzt.

Durch Zusammenfassung von Baustellen zu Großbaustellen wurden Rationalisierungserfolge erzielt. Trotzdem waren die Wohnstätten-Gesellschaften im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 198 Baustellen mit über 8000 Wohnungen in 38 Orten des Reviers tätig, davon 112 Baustellen mit rd. 3000 Wohnungen im Bereich der Rheinischen Wohnstätten. Sie sind mit einem Auftragsbestand von rd. 8500 Wohnungen in das neue Geschäftsjahr eingetreten, davon war über die Hälfte im Bau.

Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit der künftigen Gesetzgebung und nimmt auch zu dem geplanten Wohnungsbau-Änderungsgesetz 1965 Stellung. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Einkommensgrenzen für den sozialen Wohnungsbau auf einen Grundbetrag von 12.000,— DM sowie die gleichrangige öffentliche Förderung von Mietwohnungen und Eigenheimen werden hierbei besonders herausgestellt. Der Bericht zeigt deutlich, daß im Bergarbeiter- und Stahlarbeiter-Wohnungsbau des Reviers noch große Aufgaben zu bewältigen sind. Er unterstreicht ferner, daß bei den künftigen wohnungswirtschaftlichen Maßnahmen nach wie vor der Errichtung von Mietwohnungen eine wichtige Rolle im Rahmen der Raumordnung zufallen usw.

Die gleichzeitig veröffentlichten Jahresabschlüsse der Gesellschaften weisen ein Anlagevermögen von knapp 1,2 Milliarden DM auf, dem auf der

Passivseite langfristige Darlehen von 1,1 Milliarden DM gegenüberstehen. Die gesamten Investitionen der Gesellschaften sind durch eine ausreichende langfristige Finanzierung gesichert.

DIE BILDER zeigen Aufnahmen vom Bau neuer Wohnhäuser für Belegschaftsmitglieder der ATH in Walsum-Vierlinden, die im letzten Geschäftsjahr von der Rheinischen Wohnstätten AG errichtet wurden. Sie konnten inzwischen weitgehend bereits bezogen werden

## Wer sein Fahrrad nicht pflegt, handelt fahrlässig

Wenn sich auch immer mehr Belegschaftsmitglieder ein Auto anschaffen, kommt dem Fahrrad doch im Nahverkehr noch eine große Bedeutung zu. Tausende benutzen auch bei der ATH ihren „Drahtesel“ täglich mit der größten Selbstverständlichkeit, um den Weg von und zur Arbeitsstätte zurückzulegen.

Natürlich sind sie sich bewußt, daß sie dabei immer einer gewissen Gefahr ausgesetzt sind und ihr Verhalten deshalb ganz besonders „verkehrsgerecht“ sein muß. Ohne strikte Befolgung der einschlägigen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung könnte sich ja heute ohnedies kein Radfahrer mehr in den Strudel des Verkehrs begeben. Und doch befinden sich unter den 16.432 Toten, die der Verkehr im vergangenen Jahr auf den Straßen der Bundesrepublik forderte, zahlreiche Radfahrer. Nicht immer trugen sie die alleinige Schuld an dem Unfall, aber doch mußten sie häufig für die Ursachen verantwortlich gemacht werden. Oft haben sie aus Sorglosigkeit heraus ihrem Fahrrad, das ihnen täglich treue Dienste leistet, nicht die erforderliche Pflege angedeihen lassen.

Die Wichtigkeit des verkehrssicheren Zustandes der Fahrräder kommt auch darin zum Ausdruck, daß „Fahrradkontrollen“ ein gewichtiger Bestandteil der Aufklärungsmaßnahmen während der diesjährigen Verkehrssicherheitstage im Monat Mai waren. Leider mußten dabei zahlreiche Fahrräder, aber auch Mopeds und Motorräder beanstandet werden.



## Bong Range im deutschen Fernsehen

Auf den Bildschirmen des Westdeutschen Fernsehens sind seit einigen Monaten interessante Reportagen aus Afrika zu sehen. Unter dem Titel „Der dunkle Nachbar“ wird hier wochentags innerhalb der Sendungen des Werbefernsehens über Probleme afrikanischer Staaten sowie von Menschen und ihren Gebräuchen berichtet. Der deutsche Fernseh-Team Wawzyn besuchte dabei unter anderem auch Liberia und filmte die Arbeiten, die hier von der Gewerkschaft Exploration im neuerschlossenen Erzgebiet von Bong Range durchgeführt werden. Unsere Bilder zeigen das Ehepaar Wawzyn in Aktion auf dem Erzberg Zaweah (oben und unten rechts) sowie bei Aufnahmen an der Erzstraße; auf dem Schwerlast Bergwerksdirektor Zepter. — Am 29. Mai lud MS „Anita Thyssen“ unter Kapitän Wittenhagen in Monrovia das erste Erz von Bong Range.





**BERNHARD BRUCH**, Vorarbeiter  
Zurichtung I — 2. Juni



**WILHELM FRÖSLER**, Lagervorarbeiter  
Maschinenbetrieb I — 2. Juni  
(am 30. 6. 1965 bereits ausgeschieden)



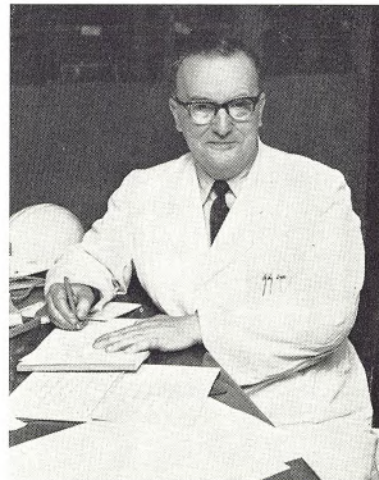
**RUDOLF MODRJEWSKI**, Vorarbeiter  
Kokerei August Thyssen — 7. Juni



**CHRISTIAN HEIMANN**, Lagerarbeiter  
Zurichtung I — 9. Juni



**GEORG KÖNIG**, Prüfer  
Thyssen Industrie — 13. Juni



**JOSEF FAHLENBOCK**, Magazinabrechner  
Kostenabteilung — 15. Juni



**WILHELM SPORENBERG**, Vorarbeiter  
Walzendreherei/Fertigstraße I — 19. Juni



**REINHOLD MASER**, Koksmeister  
Kokerei August Thyssen — 26. Juni



## 50 Jahre im Dienst

### WILHELM WITTFELD

Inspektionssekretär  
Kokerei  
August Thyssen  
9. Juni

### HERMANN SCHILLER

1. Maurer  
SM-Werk II  
29. Juni



Das Geburtshaus von Inspektionssekretär Wilhelm Wittfeld lag in unmittelbarer Nähe der Kokerei, der er sein ganzes Berufsleben lang verbunden blieb, bei der heutigen Benzolfabrik. Sein Vater war Meister in der Walzwerksadjustage. Auf der Kokerei begann Herr Wittfeld 1915 auch seine kaufmännische Lehre, war zunächst Expedient und kam dann zur Arbeiterannahme. Von 1923 an war er in den Büros der Werkstätten und des Maschinenbetriebes tätig und von 1927 bis 1953 im Betriebsbüro. 1954 wurde Herr Wittfeld, der sich durch seine Zuverläss-

sigkeit die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben hat, zum Inspektionssekretär befördert. Von 1926 bis 1943 — damals wurde er zur Wehrmacht eingezogen — war er Mitglied und stellv. Vorsitzender der Betriebsvertretung. Ein jüngerer Bruder des Jubilars, Vorsteher im ATH-Hauptlabor, kann im nächsten Jahr ebenfalls sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern.

Den Tag seines Goldenen Arbeitsjubiläums bei der ATH erlebt der erste Maurer Herrmann Schiller schon im Ruhe-

stand. 1899 in Preilsdorf (Schlesien) geboren, kam er als Achtjähriger mit seinen Eltern nach Hamborn, wo er in Obermarxloh die restlichen Schuljahre verbrachte. 1913 ging er zur Hütte und war zunächst als Handlanger, dann als Maurer bei der Bauabteilung tätig. Bis auf kurze Zwischenzeiten in anderen Betrieben ist er seither dem SM-Werk II treu geblieben. Auch im Ruhestand ist Herr Schiller, der in der Wiesenstraße wohnt, mit der Hütte noch sozusagen auf Tuchfühlung — nicht zuletzt dadurch, daß ein Sohn Ausbilder in der Lehrwerkstatt ist.

## 25 JAHRE IM DIENST

**H.-Ernst von König**, Betriebschef, FTA,  
am 1. Juni

**Theodor Szynalski**, Waschraumwärter,  
Soziale Betriebseinrichtungen II,  
am 2. Juni

**Helmut Schroer**, kaufm. Angestellter,  
Kokerei August Thyssen, am 9. Juni

**Helmut Schumacher**, Waschraumwärter,  
Soziale Betriebseinrichtungen II,  
am 11. Juni

**Erwin Hopfinger**, Steuermann,  
Warmbandwerk I, am 13. Juni

**Günter van Houten**, techn. Angestellter,  
Versuchsanstalt, am 13. Juni

**Johann Zurr**, Ofenmann, Steinfabrik,  
am 16. Juni

**Anton Reinarz**, Wickler, El. Hauptwerk-  
statt, am 19. Juni

**Wilhelm Steingass**, kaufm. Angestellter,  
BW/Stoffwirtschaft, am 21. Juni

**Roman Mally**, Anstreicher, Bauabteilung,  
am 28. Juni

**Bernhard Theis**, Blockdrucker, Warmband-  
werk II, am 29. Juni

## 85 JAHRE ALT

**Samuel Buttler**, Duisburg-Hamborn,  
Franz-Julius-Straße 16, am 1. Juni

**Dietrich Wennmann**, Duisburg-Meiderich,  
Biesenstraße 46, am 28. Juni

## 80 JAHRE ALT

**Heinrich Benteler**, Duisburg-Hamborn,  
Im Birkenkamp 27, am 11. Juni

**Peter Knops**, Eilendorf b. Aachen,  
Brückstraße 28, am 28. Juni

# Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN  
EIN EHRENDES ANDENKEN

|                        |                                                |           |
|------------------------|------------------------------------------------|-----------|
| GRABSKI, Johann        | Pensionär (Waschraumwärter, Sammelstelle)      | 11. März  |
| TOBOLSKI, Josef        | Pensionär (Kranführer, Elektrobetrieb I)       | 25. März  |
| MARX, Jakob            | Pensionär (Angestellter, Magazinverwaltung)    | 26. März  |
| WINKLER, Artur         | Pensionär (Vorarbeiter, Steinfabrik)           | 27. März  |
| SERBA, Michael         | Pensionär (Hilfsarbeiter, Versehrtenwerkstatt) | 28. März  |
| WIRKUS, Paul           | Pensionär (Wachmann, Außenbetrieb A)           | 29. März  |
| SZYNALESKI, Peter      | Pensionär (Vorarbeiter, Steinfabrik)           | 31. März  |
| VAN DEN BERG, Bernhard | Pensionär (Maschinist, Kraftanlagen)           | 1. April  |
| LANGNER, Fritz         | Pensionär (Lagerhalter, Wirtschaftsbetriebe)   | 2. April  |
| MÜLLER, Peter          | Ofenbrenner, Steinfabrik                       | 8. April  |
| SCHMITZ, Hermann       | Pensionär (Dreher, Auto-Werkstatt)             | 8. April  |
| RASCHEWSKI, Willi      | Ofenbrenner, Steinfabrik                       | 9. April  |
| OELRICH, Johann        | Pensionär (Lagerarbeiter, Zurichtung)          | 11. April |
| WILHELMY Walter        | Pensionär (Hobler, Mechan. Hauptwerkstatt)     | 16. April |
| LÖHNER, Heinrich       | Pensionär (Vorarbeiter, Elektrobetrieb I)      | 18. April |
| KRZYZOWSKI, Alfons     | Lagerarbeiter, Zurichtung I                    | 24. April |

## DIE EHE SCHLOSSEN

**Rolf Hochgreif**, Elektrobetrieb Stahlwerke, mit Anna Spitzlei, am 24. Februar

**Friedrich Heymann**, Maschinenbetrieb II, mit Edda Wichmann, am 25. Februar

**Werner Kahlert**, Thyssen Industrie, mit Renate Morbach, am 5. März

**Manfred Kubzdela**, Elektrobetrieb Stahlwerke, mit Renate Peters, am 5. März

**Wilfried Scheidemantel**, Elektrobetrieb Hofhofen, mit Renate Jost, am 11. März

**Friedhelm Bovenkerk**, Baubetrieb, mit Elisabeth Pallasch, am 12. März

**Friedhelm Flor**, Blechzurichtung Warmband, mit Ingrid Gdawietz, am 12. März

**Rainer Liesen**, Elektrobetrieb Sinteranlage II, mit Brigitte Suhr, am 12. März

**Christa Samsel**, Maschinenbetrieb II, mit Rolf Terhorst, am 12. März

**Erwin Bornstedt**, Warmbandwerk I, mit Sigrid Hilde Stratmann, am 18. März

**Günter Gerhards**, Blechzurichtung Warmband, mit Doris Nentwig, am 19. März

**Helmut Hlubek**, Wärmestelle, mit Theresie Luise Rulofs, am 19. März

**Otto Raab**, Gärtnerei, mit Edith Hasselmann, am 19. März

**Joseph Vadljan**, Thomasschlackenmühle, mit Roswitha Koprian, am 19. März

**Walter Weckmann**, Elektrobetrieb I, mit Gisela Junkes, am 19. März

**Anna Bertelt**, Wohnungswesen, mit Josef Hamm, am 25. März

**Christa Kalbe**, Organisation, mit Manfred Regener, am 25. März

**Karl Duda**, Thyssen Industrie, mit Helga Struve, am 26. März

**Wilhelm Dziatkowsky**, Maschinenbetrieb III, mit Luise Langner, am 26. März

**Elisabeth Ulbricht**, Einkauf, mit Ortwin Schreyll, am 26. März

**Klaus-Dieter Walper**, Warmbandwerk I, mit Karin Stumpf, am 26. März

**Dieter Wolff**, Blechzurichtung Warmbandwerk, mit Edith Nixdorf, am 26. März

**Klaus Lettmann**, Maschinenabteilung, mit Annemarie Wilm, am 27. März

**Dieter Meinert**, Thomaswerk, mit Karin Walczak, am 31. März

**Heinz-Dieter Maas**, Stoffwirtschaft, mit Karin Liedlbauer, am 1. April

**Anton-Friedhelm Kavs**, BW-Arbeitsvorbereitung, mit Ursula Risner, am 2. April

**Dietmar Paradis**, Oxygen-Stahlwerk, mit Brigitte Basler, am 2. April

**Werner Stamma**, Rechnungsprüfung, mit Rosemarie Ubat, am 2. April

**Volker Kopp**, Hofhofen, mit Rita van Os, am 9. April

**Heinz Ströter**, Lehrwerkstatt, mit Martina Müller, am 9. April

**Peter Wenzel**, Elektro-Kranbetrieb, mit Anita Pukallur, am 9. April

**Karl Heinz Petry**, Soziale Betriebseinrichtungen II, mit Sonja Stöckigt, am 14. April

**Edith Preiß**, Comptometerabteilung, mit Werner Schröder, am 14. April

**Heinz Köhler**, Warmbandwerk II, mit Jurita Roeb, am 15. April

**Helga Siegel**, Waschanstalt, mit Erich Siegel, am 15. April

**Hans Wettmann**, Blechzurichtung Warmband, mit Leonore Schweda, am 15. April

**Johann Willinger**, Zurichtung I, mit Hildegard Domyslowski, am 15. April

**Hans-Jürgen Scholz**, Einkauf, mit Katharina Osterkamp, am 20. April

**Werner Effertz**, Thyssen Industrie, mit Roswitha Angelika Piekowski, am 23. April

**Wilhelm Döring**, Betriebswirtschaft, mit Karin Pech, am 23. April

**Horst Stenzel**, Maschinenbetrieb II, mit Renate Schneider, am 23. April

## NACHWUCHS KAM AN

**Heinrich Röhrdick**, Thomaswerk Ursula am 30. Januar

**Celal Kaya**, Thomaswerk Cemile und Cemil am 12. Februar

**Ingeborg Kretschmer**, Neubauabteilung Susanne am 21. Februar

**Waldemar Höfferling**, Elektro-Kranbetrieb Claudia am 25. Februar

**Heinz Pfeiffer**, Warmbandwerk II Beate am 25. Februar

**Gerhard Kaiser**, Blechzurichtung/Warmbandwerk, Dieter am 4. März

**Willi Lippert**, Grafische Anstalt Jörg am 5. März

**Christian Pohlmann**, Laboratorium Holger am 5. März

**Friedrich Krüger**, Zurichtung I Heike am 5. März

**Friedrich Neifer**, Warmbandwerk Susanne am 6. März

**Werner Sauer**, Elektrobetrieb I Torsten am 6. März

**Walter Seggewies**, Versuchsanstalt Gabriele am 6. März

**Joseph Paryjas**, Elektrobetrieb I Markus am 6. März

**Barbara Grabner**, Geschäftsbuchhaltung Beatrice am 6. März

**Horst Scharsich**, Martinwerk I Ingolf am 7. März

**Heinz Schroer**, Rechnungsprüfung Angela am 7. März

**Muammet Arslan**, Thomaswerk Meyrem am 7. März

**Werner Lorenz**, Zentrale Auftragsbearbeitung, Michael am 7. März

**Harald Matheusczyk**, Warmbandwerk II Ulrike am 7. März

**Helmut Mroz**, Baubetrieb André am 9. März

**Joseph Holland**, Walzwerk Martina am 9. März

**Siegfried Link**, Hofhofen Uwe am 9. März

**Hubert Böcke**, Kokerei August Thyssen Kerstin am 10. März

**Karlheinz Mensing**, Energie- und Erhaltungsbetriebe, Petra am 11. März

**Heinrich Görtz**, Elektrobetrieb/Hofhofen Dagmar am 11. März

**Udo Burhans**, Breitband/Verzinkung Kai am 11. März

**Wolfgang Grah**, Wärmestelle Gabriele am 12. März

**Eleonore Friedrich**, Gästekasino Susanne am 13. März

**Manfred Ruloffs**, Thyssen Industrie Anja am 13. März

**Hans Schäfer**, Verkaufsabrechnung Heike am 14. März

**Wolfgang van Meebeck**, Thyssen Industrie, Anette am 15. März

**Winfried Jüttner**, Thomaswerk Jürgen am 16. März

**Franz Krekel**, Kraftanlagen Bettina am 16. März

**Horst Blaszkiewicz**, Kaltbandwerk I Bettina am 18. März

**Helmut Fett**, Hofhofen Monika am 18. März

**Josef Höhnen**, Warmbandwerk I Bernadette am 18. März

**Bernfried Brückner**, Warmbandwerk II Heike am 19. März

**Manfred Kanschal**, Kaltbandwerk I Olmar am 19. März

**Theo Nordheim**, Versuchsanstalt Thomas am 19. März

**Karl-Heinz Böke**, Grafische Anstalt Marco am 20. März

**Wolfgang Paetsch**, Maschinenbetrieb I Monika am 20. März

**Hans-Werner Vahland**, Warmbandwerk I Manuela am 20. März

**Manfred Krzossa**, Wärmestelle Carmen am 21. März

**Dieter Kersten**, Kaltbandwerk I Irene am 22. März

**Horst Kerwien**, Elektrobetrieb Walzwerke Monika am 22. März

**Ernst Usche**, Maschinenbetrieb Beeckerwerth, Ernst am 22. März

**Burkhard Krüger**, Maschinen-Abteilung Jens am 23. März

**Herbert Magiera**, Neubauabteilung André am 23. März

**Georg Plich**, Kaltbandwerk Christiane am 23. März

**Rudi Krüger**, Sinteranlage II Helmut Uwe am 24. März

**Horst Ruppel**, Fernsprech-Abteilung Petra am 24. März

**Joseph Börgmann**, Bauabteilung Cordula am 25. März

**Dieter Heiber**, Gästekasino Anemone am 25. März

**Friedhelm Hüskens**, Walzwerk I Angelika am 25. März

**Hans-Jürgen Grobeloser**, Verkauf II Susanne am 26. März

**Helmut Oberlies**, Geschäftsbuchhaltung Olaf am 26. März

**Günter Becker**, Technische Datenverarbeitung, Claudia Bernhardine am 27. März

**Karl Dieck**, Sinteranlage Thomas am 27. März

**Herbert Eder**, Zurichtung I Klaus am 27. März

**Helmut Keinowski**, Versuchsanstalt Sabine am 27. März

**Karl-Heinz Urban**, Walzwerk I Ralf am 27. März

**Hermann Bach**, Kokerei August Thyssen Rüdiger am 28. März

**Helmut Grannaß**, Versuchsanstalt Jörg am 29. März

**Erwin Jasinski**, Warmbandwerk I Thomas am 29. März

**Egon Podlich**, Elektro-Kranbetrieb Carsten am 29. März

**Alfred Wilde**, Walzwerk I Petra am 29. März

**Helga Meßing**, Verkehrsabteilung Frank am 30. März

**Fritz Krake**, Warmbandwerk I Claudia am 31. März

**Anton Falszewski**, Mechanische Hauptwerkstatt, Ralf am 31. März

**Heinrich Diepenbruck**, Thyssen Industrie Ulrich am 2. April

**Johann Niepiekto**, Zurichtung I Holger am 2. April

**Karl Heinz Rongen**, Baubetrieb Frank am 2. April

**Manfred Schnittcher**, Warmbandwerk I Thomas am 2. April

**Heinrich Heuser**, Elektrobetrieb Stahlwerke, Jutta am 3. April

**Stephan Kees**, BW/Elektronik Siegfried am 3. April

**Rudolf Wawerek**, Elektrobetrieb II Klaus am 3. April

**Dieter Brandt**, Martinwerk I Ulrike am 4. April

**Joseph Gackowski**, Elektrobetrieb Stahlwerke, Josef am 4. April

**Christel Schröter**, Soziale Betriebseinrichtungen I, Birgit am 4. April

**Günter Braasch**, El.-Betrieb Kranbetrieb Frank am 5. April

**Werner Schlax**, Warmbandwerk I Peter am 5. April

**Adolf Fieml**, El.-Betrieb Hofhofen Dirk am 6. April

**Mohammed Kebli**, Thomaswerk Ali am 6. April

**Werner Walter**, Kaltbandwerk II Jürgen am 6. April

**Knut Damrow**, Warmbandwerk II Elso am 7. April

**Heinrich Lux**, Verzinkung Dirk am 7. April

**Klaus Reimers**, Fernmeldetechn. Abteilung Gabriele am 7. April

**Richard Timm**, Kaltbandwerk Volker am 7. April

**Ernst Gründler**, Thyssen Industrie Christiane Maria am 8. April

**Egil Michel**, Vervielfältigung Egil-Frank am 8. April

**Horst Schatan**, Allgemeine Werkskolonne Silke am 8. April

**Reiner van den Boom**, Stoffwirtschaft Kirsten Ines am 8. April

**Johannes Pabst**, Straße V Petra am 9. April

**Johann Wagner**, Baubetrieb Uwe am 9. April

**Hans Schwensfeger**, Sinteranlage II Angela am 9. April

**Helmut Ahlfeld**, Maschinenbetrieb I Simone am 10. April

**Franz Jordan**, Bauabteilung Klaus am 10. April

**Werner Strauch**, Verzinkung Beate am 10. April

**Friedhelm Vos**, Lohnbuchhaltung Thomas am 10. April

**Dieter Weirich**, Stoffwirtschaft Michaela am 10. April

**Paul Feron**, Kokerei August Thyssen Iris am 11. April

**Horst Selig**, Sinteranlage II Birgit am 11. April

**Kurt Frütel**, Blechzurichtung/Warmband Andreas am 12. April

**Günter Müller**, Elektrobetrieb Hofhofen Michael am 12. April

## PERSONALMAPPE

Ernannt wurde  
zu Bürovorstehern

Fritz Höhnen, Betriebswirtschaft/Arbeitsvorbereitung Warmbandwerk II;

Erwin Lukrawka, Warmbandbüro Beeckerwerth;

Heinz Oelschlägel, Geschäftsbuchhaltung/Kontokorrentbuchhaltung;

Max Sartory, Breitband/Arbeiterangelegenheiten;

Heinz Wiegand, Geschäftsbuchhaltung/Anlagenbuchhaltung;

Karl Wolff, Breitband/Warmbandbüro;

zum Obermeister

Josef Peters, Maschinenbetrieb II/Warmbandwerk.

## DAS WERKSARCHIV

sucht zur Vervollständigung seiner Bestände die Gesamthalts-Verzeichnisse von „Stahl und Eisen“ für die Jahre 1881 bis 1906 und 1931 bis 1940.

## Ab 1. Juli neue Zahnscheinhefte

Die Betriebskrankenkasse teilt mit:

Ab 1. Juli 1965 werden die von der Betriebskrankenkasse ausgegebenen Zahnschein-Hefte auf Grund einer Vereinbarung mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung ungültig und dürfen von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr verwendet werden.

Über den Umtausch dieser Hefte ergeht noch eine Mitteilung an die Betriebsbüros.

**Johann Josten**, Elektro-Kranbetrieb  
Ralf am 13. April

**Hans-Jürgen Preuß**, Mechan. Werkstätten  
Kirsten am 13. April

**Ludwig Strobl**, Fernmeldetechnische  
Abteilung, Birgit am 13. April

**Wilhelm Drüke**, El.-Hauptwerkstatt  
Sonja am 14. April

**Erich Starke**, Maschinenbetrieb Beecker-  
werth, Jörg am 14. April

**Renate Stemberg**, Verkehrsabteilung  
Marion am 14. April

**Martin Stiehler**, Kaltbandwerk  
Diana am 14. April

**Werner Glasen**, BW/Arbeitsvorbereitung  
Jutta am 15. April

**Günter Hahues**, El.-Betrieb Stahlwerke  
Meike am 16. April

**Erika Vasan**, Soz. Betriebseinrichtungen II  
Martina am 16. April

**Hermann Adelhardt**, Hochofen  
Monika am 17. April

**Rudi Ochmann**, Martinwerk I  
Dirk am 17. April

**Horst Niewrzol**, Hundeschmiede  
Bernd am 18. April

**Alfred Häusler**, Steinfabrik  
Regina am 19. April

**Horst Schöpe**, Kaltbandwerk II  
Michael am 19. April

**Alfred Schwieder**, Bauabteilung  
Detlev am 19. April

**Egon Wenn**, Maschinenbetrieb I  
Beate am 19. April

**Karl Misamer**, Maschinenbetrieb IV  
Ute Bettina am 21. April

**Hans Seuchter**, Martinwerk I  
Hans Dieter am 21. April

**Willi Neuhaus**, Maschinenbetrieb III  
Bettina am 22. April

**Günter Wolff**, BW/Zeitwirtschaft  
Thomas am 23. April

**Günter Arndt**, Gästekasino  
Stefan am 24. April

**Manfred Biensstock**, Kaltbandwerk  
Ralf am 24. April

**Horst Karusseit**, Warmbandwerk II  
Bärbel am 24. April

**Albert Pink**, Laboratorium  
Harald am 24. April

**Eugen Zerr**, Steinfabrik  
Michael am 24. April

**Rudolf Kuzniewski**, Hochofen  
Ludwig am 25. April

**Reinhard Markath**, Warmbandwerk II  
Michael am 25. April

**Johann Umek**, Hochofen  
Andreas am 27. April

**Wilfried Verbeck**, Zentrale Datenverarb.  
Michael am 30. April

## ZU GUTER LETZT

Nach dem Ergebnis einer Umfrage des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft will in diesem Jahr fast jeder zweite Bundesbürger im Urlaub verreisen. Vielleicht ist es deshalb gut, sich rechtzeitig zu überlegen, wie und wo man eigentlich seine Urlaubszeit verbringen will. Das ist schon besser, als sich von den farbenfrohen Prospekten oder von der Strunzerei eines Arbeitskollegen „verführen“ zu lassen, dorthin zu fahren, wohin man eigentlich gar nicht wollte, wenn man es nachträglich richtig überlegt.

Wenn man den bunten Prospekten Glauben schenken will, die sich jetzt bei jedermann zu Bergen türmen, dann gibt es zwar auf der Welt unzählige Ferienparadiese, aber die wirklichen Paradiese für die Urlaubszeit liegen in ihnen merkwürdigerweise durchweg außerhalb der deutschen Landesgrenze. Hat man aber Pech, dann ist ein Urlaub im knallheißen südlichen Sommer so voller Strapazen, daß man sich hinterher daheim erst wieder vom Urlaub erholen muß. Da lob ich mir das Sauerland, die Eifel und den Bayerischen Wald, den Harz und die Lüneburger

## Urlaub – aber wohin?

Heide, die Holsteinische Schweiz oder die Bäder an der Nordsee und der Ostsee. An vielen Stellen bieten sie beste Möglichkeiten einer wirklichen Erholung.

Urlaubsreise — das ist noch immer ein Zauberwort. Dabei hat es nichts mit einer möglichst großen Anzahl von Autokilometern zu tun. Im Gegenteil: Urlaub — das heißt Zeit haben für sich und für andere; Zeit, auch mal ein wenig in sich hineinzuhorchen, durch den Wald zu gehen, ohne Kino oder Fernsehen den Abend zu erwarten; Zeit, einmal den ganzen Tag mit seinen Kindern zu leben; kurz: wenigstens für zwei, drei Wochen etwas von dem verspüren und daran gesund zu werden, was in dem alten Lied mitschwingt, dessen Bilder so mancher längst vergessen haben mag:

O Täler weit, o Höhen / o schöner, grüner Wald /  
Du meiner Lust und Wehen / andächt'ger Aufenthalt!  
/ Da draußen, stets betrogen, / saust die geschäft'ge Welt, /  
schlag noch einmal die Bogen / um mich, du grünes Zelt!

## Was bringt uns das neue Wohngeld-Gesetz?

(Schluß von Seite 22)

|                                                                                             |               |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| Übertrag: DM 12 636,—                                                                       |               |
| Für Steuern und Versicherungen wird ein Pauschbetrag in Höhe von 15 % berücksichtigt        | = DM 1 896,—  |
| Jährliches Einkommen, das zu berücksichtigen ist                                            | = DM 10 740,— |
| Monatliches Einkommen, das zu berücksichtigen ist                                           | = DM 895,—    |
| Als zumutbare Eigenbelastung werden laut Tabelle Nr. 1 20 % des Einkommens berechnet (rund) | = DM 179,—    |
| Anrechenbare Miete                                                                          | = DM 250,—    |
| Wohngeld                                                                                    | DM 71,—       |

### 3. Beispiel

Ein **Fünfpersonenhaushalt** verfügt über eine Altbauwohnung von 90 qm mit Bad und Heizung. Der älteste Sohn verfügt bereits über ein Einkommen aus einem Arbeitsverhältnis.

|                                             |               |
|---------------------------------------------|---------------|
| Einkommen des Haushaltsvorstandes brutto    | = DM 10 000,— |
| abzüglich Kinderfreibetrag f. das 2. Kind   | = DM 300,—    |
|                                             | DM 9 700,—    |
| abzüglich Werbungskostenpauschale           | = DM 564,—    |
|                                             | DM 9 136,—    |
| abzgl. Steuern u. Versicherungen = 15 %     | = DM 1 370,—  |
| Jahreseinkommen, das zu berücksichtigen ist | = DM 7 766,—  |
| Jahreseinkommen des Sohnes, brutto          | = DM 6 000,—  |
| abzüglich Freibetrag                        | = DM 1 200,—  |
|                                             | DM 4 800,—    |
| abzüglich Werbungskostenpauschale           | = DM 564,—    |
|                                             | DM 4 236,—    |

|                                                                                                                                  |               |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| Übertrag: DM 4 236,—                                                                                                             |               |
| abzgl. Steuern u. Versicherungen = 15 %                                                                                          | = DM 636,—    |
| Jahreseinkommen, das zu berücksichtigen ist                                                                                      | = DM 3 600,—  |
| Jahreseinkommen des Vaters                                                                                                       | = DM 7 766,—  |
| Jahreseinkommen des Sohnes                                                                                                       | = DM 3 600,—  |
| Gesamtjahreseinkommen                                                                                                            | = DM 11 366,— |
| Gesamtmonatseinkommen                                                                                                            | = DM 947,—    |
| Zumutbare Belastung = 20 % s. Tabelle Nr. 1 (rund)                                                                               | = DM 189,—    |
| Die Miete beträgt für eine Altbauwohnung mit Bad und Heizung                                                                     | = DM 230,—    |
| Die Obergrenze der Wohnfläche und die Höchstmiete werden nicht überschritten, so daß der volle Mietbetrag angesetzt werden kann. |               |
| Wohngeld                                                                                                                         | = DM 41,—     |

Wir möchten noch erwähnen, daß

für das 2. Kind monatl. DM 25,— oder jährl. DM 300,—,  
für das 3. Kind monatl. DM 50,— oder jährl. DM 600,—,  
für das 4. Kind monatl. DM 60,— oder jährl. DM 720,—,  
für das 5. Kind monatl. DM 70,— oder jährl. DM 840,—,  
als weitere Freibeträge vom Jahreseinkommen abgesetzt werden können.

Kinder, die bereits aus selbständiger oder nicht selbständiger Arbeit zum Familieneinkommen beitragen, können im Jahr DM 1200,— als Freibetrag absetzen.

Ob der Antrag auf Wohngeld oder Lastenbeihilfe auf Grund der Familieneinkommen und der jetzt gezahlten Miete Aussicht auf Erfolg haben wird, kann sich jeder an seinen persönlichen Verhältnissen ausrechnen.

### Lastenbeihilfe

Zur Erlangung der Lastenbeihilfe gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen in bezug auf die Höchstgrenze der Wohnfläche und der Mietobergrenzen. Bei den Eigenheimen werden die anerkannten Wirtschaftlichkeitsberechnungen der Bewilligungsbehörden zugrunde gelegt.

Hieraus ergibt sich die monatliche Belastung. Auch hier gilt der entsprechende Eigenanteil der Belastung wie bereits in Tabelle Nr. 2 erwähnt.

Abschließend ist zu bemerken, daß unberechtigt bezogene Beihilfen zurückzuzahlen sind.

Wer bis zum 30. September 1965 einen Antrag auf Wohngeld stellt, kann noch rückwirkend ab 1. April dieses Jahres in den Genuß des Wohngeldes kommen. Die Bewilligung gilt immer für ein Jahr und muß dann neu beantragt werden.

Bei allen Anträgen muß man aber berücksichtigen, daß alle evtl. Lohn- und Gehaltserhöhungen den Anteil der zumutbaren Belastung erhöhen. Schwierig wird die Situation dann, wenn der Antragsteller durch eine Einkommenssteigerung die Forderungsgrenze des sozialen Wohnungsbaues übersteigt, dann fällt das Wohngeld bzw. die Lastenbeihilfe völlig fort.

**Sammelmappen** für die Werkzeitung sind gegen einen Unkostenbeitrag von 1,00 DM bei der Redaktion der Werkzeitung (Neue Hauptverwaltung, Kaiser-Wilhelm-Straße 100, 8. Etage) erhältlich.

### „Goldener Schuh“ für Dr. Forstmann

Dr. Walter Forstmann, bei den Bewohnern der ATH-Werkssiedlungen als „Siedlervater“ bekannt, wurde mit dem Goldenen Schuh der „Stiftung Spazierengehen“ ausgezeichnet. Innerhalb von acht Monaten ist er trotz seines hohen Alters von 81 Jahren dreihundert Stunden lang gewandert. Dr. Forstmann, Vizepräsident des Deutschen Siedlerbundes, war nach dem ersten Weltkrieg Leiter der Wohnungsabteilung der August Thyssen-Hütte.



Vorsprung halten mit **Thyssenstahl**

INFORMATION

Neues aus der Produktion

Erzeugnisse der Thyssen-Gruppe